

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelhefte: Nummern in Pabepel 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wätkner-Boulevard Nr. 34.

Nordamerika gegen Spanien.

Abermals ist eine Kuspause in den sich überhaftern Vorgängen eingetreten, welche den Konflikt zwischen der nordamerikanischen Union und dem spanischen Königreich einem Kampfe um den Besitz Kubas entgegenreiben. Präsident Mac Kinley hat wieder einmal seine an den Kongress zu richtende Botschaft verlagert, deren Aufnahme seitens der Senatoren und der Deputirten über Krieg und Frieden entscheiden wird. Welche Beweggründe den Präsidenten zu den wiederholten Verzögerungen bewegen haben, ob der Präsident wirklich — wie es bei einem Staatsoberhaupt begreiflich wäre, das seine Erhebung hauptsächlich dem ungeheuren Selbstaufwande der Großindustriellen und der Banken dankt — das furchtbare gegenseitige Würgen scheut, durch welches eine Anzahl Menschenleben und unermessliche Werthe vernichtet, Hunderttausende und Millionen Familien auf beiden Seiten des Ozeans an den Bettelstab gebracht würden; ob die Unfertigkeit der amerikanischen Rüstungen oder die Sorge um Leben und Eigentum der noch nicht aus Kuba geflüchteten Nordamerikaner die Ursache sei: gleichviel, es sind dem Frieden wieder einige Tage gewonnen, der gestern schon als unmittelbar bevorstehend gemeldete diplomatische Bruch ist aufgeschoben, das gestern vom General Woodford, dem nordamerikanischen Gesandten in Madrid, überreichte Ultimatum ist zurückgezogen worden, und vielleicht bewährt sich doch das Sprichwort: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen.“

Zwar nicht von einer europäischen Intervention ist die Rettung des auf des Messers Schneide stehenden Friedens zu erhoffen. Der gescheiterte Versuch einer päpstlichen Vermittlung erweist sich sogar als ein schwerer taktischer Mißgriff und eine ungewollte Anstachelung des amerikanischen Kriegsfanatismus. Seit Bismarck den genialen Schachzug vollbracht hat, den Papst zum Schiedsrichter über die „Kumperei der Karolinen“ vorzuschlagen, seitdem hat sich im Vatikan der Wunsch und der Wahn festgesetzt, das Haupt der römischen Kirche sei wieder zu der von ihm im Mittelalter übernommenen Rolle berufen, das oberste inappellable Tribunal in allen Streitigkeiten zwischen weltlichen Mächten zu bilden. Wenn nur irgend auf Gottes Erdboden ein Konflikt aus-

bricht oder vermuthet wird, da taucht in den ultramontanen Blättern die Meldung auf, daß die Haberdnen den Schiedspruch des heiligen Vaters angerufen hätten. Die Madrider Regierung muß allerdings, dank der unter den Massen der pyrenäischen Halbinsel herrschenden Bigotterie und dem selbst in den Häuptern der Gebildeten noch lebendigen Gedanken von der Mission ihres Vaterlandes, mit der Schärfe seiner Waffen allen anderen Ländern den einzig wahren Glauben aufzuzwingen, jedes Vermittlungsanerbieten des Vaters der römischen Kirche annehmen. Ganz anders mußte der Eindruck des päpstlichen Anerbietens in dem vorherrschend protestantischen Amerika und gerade im jetzigen Augenblicke sein. Denn die katholische Einwohnerschaft der Union, früher schon, weil vorherrschend aus Iren bestehend, nicht auf einem hohen geistigen und sittlichen Niveau befindlich und nicht besonders hoch geschätzt, es sei denn bei den Wahlen als käufliches Stimmvieh — diese Einwohnerschaft ist in den letzten Jahrzehnten durch massenhafte Einwanderung von Südtaleniern und Polen aus Rußland und Galizien noch tiefer im Ansehen der protestantischen Amerikaner gesunken, ist vielfach verachtet und verabschiedet.

Dazu tritt, daß seit Jahren von Europa her der römisch-katholischen Seelsorge und der Propaganda in Nordamerika besondere Aufmerksamkeit zugewandt ist. Die eingewanderten Katholiken, namentlich derjenigen Nationalitäten, welche nicht an den längst naturalisirten Emigranten einen Halt finden, stehen unter fast unbeschränkter Leitung ihrer Geistlichen, von denen sie angewiesen werden, einander gegenseitig zu unterstützen, nur Katholiken zu beschäftigen, nur bei Katholiken zu kaufen. Dieser indirekte Boycott hat tiefen Ingrimm unter den Protestanten hervorgerufen, die ja in der Union fast ausschließlich den selbsthätigen Sektoren angehören, unter welchen der Gegensatz zu Rom weitaus lebendiger ist als irgendwo in Europa. So besteht denn schon seit mindestens einem halben Jahrhundert eine protestantische Liga, welche Zweigvereine in jedem der Vereinigten Staaten besitzt und den leidenschaftlichen Kampf gegen die Römlinge und namentlich auch die Boycottirung katholischer Geschäftslente predigt. Rechnen wir dazu, daß auch die gebildeten, tolerant und human gesinnten

Nordamerikaner schweren Anstoß nehmen an dem geschlossenen Auftreten der von ihren Geistlichen geführten Katholiken bei den Wahlen, an ihrer mitgebrachten Unkenntnis der Menschenrechte wie der verfassungsmäßigen Einrichtungen, so begreift sich, daß auch der sehr behutsam unternommene Einmischungsversuch des Oberhauptes der römischen Kirche einen Sturm der Entrüstung hervorrief und das Kriegsfeuer erst recht hoch auflodern ließ.

Die Wahl des Erzbischofs Irelands zum päpstlichen Legaten war allerdings eine überaus glückliche. Irland ist nicht nur mit Mac Kinley befreundet, er genießt auch vielfach hohes Ansehen, weil er trotz des heftigen Widerstrebens der Jesuiten Leo XIII. überzeugt hat: der allen freireichlichen Einrichtungen der großen Republik widersprechende Katholizismus des Syllabus, und der Encyklika Pius' IX., also der Jesuiten, könne niemals in dem freien Lande Wurzel schlagen, und die katholische Universität in Washington nach seinen liberalen Grundsätzen umgestaltet und zu einer von den protestantischen Hochschulen benedeten Höhe erhoben hat. Aber weder der Präsident der Republik noch sein Unterstaatssekretär konnten angesichts der öffentlichen Stimmung wagen, den Gesandten des Papstes auch nur aufmerksam anzuhören. Bildet doch in dem überkochenden Hasse zwischen Spaniern und Nordamerikanern der religiöse Gegensatz einen der schärfsten Stacheln.

Auch die Intervention, zu welcher die Oberhäupter der europäischen Mächte sich vereint haben, ist leider gänzlich ausfichtslos. Kaiser-König Franz Joseph I., welcher den Anstoß zu dem Versuche gegeben hat, die Menschheit vor einem rachslos hervorgerufenen, mit äußerster Grausamkeit zu führenden und mit entsetzlichen Zerstörungen drohenden Kriege zu behüten, unser König war nicht nur durch seine allseits hochgeschätzte Humanität und Friedensliebe benogen, sondern auch von der Sorge um das Schicksal, welches dem nach Spanien verpflanzten und dort schon so hart geprüften Reize vom Habsburgerstamme im Kriegsfalle droht. Schon rüsten Republikaner und Carlisten sich wetteifernd zum Sturze des letzten Bourbonenthrones. Eine kriegerische Katastrophe würde nicht nur den wirtschaftlichen Zusammenbruch Spaniens herbeiführen, auch unter den Trümmern des letzteren die jetzige Dynastie begraben. Doch

Ein Epigone Richard Wagner's.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Berlin, 5. April.

Der Madere heißt August Bungert; er ist Musiker und Dichter, scheint es aber „Gott sei Dank“ nicht nötig zu haben. Seine überaus zahlreichen Werke — er hat es bereits bis Opus 55 gebracht und das nächste folgt sogleich — sind in „Kommissionsverlag“ erschienen, woraus der nicht allzu kühne Schluss gezogen werden darf, daß der Autor trotz Fleiß und Redlichkeit noch nicht den Verleger gefunden hat, der geneigt wäre, Musik und Dichtungen auf eigene Rechnung der Öffentlichkeit zu überantworten. Ueber sämtliche Opern Bungert's zu berichten bin ich leider außer Stande. Dem mir vorliegenden Schöpfungsverzeichnisse, das mit Opus 23 beginnt, entnehme ich aber, daß der Sänger namentlich als Liederkomponist eine kaninchenhafte Fruchtbarkeit entwickelt. So umfaßt Opus 49 nicht weniger als neunzig Volkslieder und Handwerkerlieder. Kein Dichter, der je ein Lied erdacht, ob der alten oder neuen Schule angehörig, ist vor August Bungert's Lyra sicher; er vertont alles Gereimte und auch Ungereimte von Nhdland und Eichen-dorff bis Klaus Groth, von Goethe bis Henje und Johannes Schlaf. Am vertontesten aber ist die königliche Dichterin Carmen Sylva, die so ziemlich mit allen ihren Werken den behenden Noten des Mannes verfiel, von dem wir vielleicht noch eine Partitur zu Brockhaus' Konversationslexikon zu erwarten haben. Freunde Bungert's und eifrige Mitglieder hiesiger Gesangvereine behaupten, daß einige Klavierstücke und Lieder sogar

recht gut gerathen seien, und wenn dem so ist, so wird Apollo den Sänger gewiß begnadigen, wenn er einmal vor ihm und den Russen als Beschuldigter erscheinen sollte.

Mit dem Lyrischen allein war aber dem weit-ausgreifenden Streben August Bungert's nicht Genüge geleistet und so hat er sich denn mit frohem Wagemuth auch auf das Musikdrama geworfen und wie Richard Wagner die Dramen zu seiner Musik aus Eigenem beige stellt. Im Kommissionsverlag von C. F. Zende in Leipzig sind von früheren Werken dieser Art bereits erschienen: op. 23 „Aurora“, ein Musiklustspiel, dann op. 40 „Hütten und Stäben“, ein „dramatisches Festspiel für das deutsche Volk“, Mag der freundliche Leser mir es verzeihen, daß ich nicht ersorcht habe, wer von den beiden Reformationshelden den Tenor und wer den Bass singt. Mir genügte die Thatsache, daß das deutsche Volk von diesem Festspiel bisher keinen Gebrauch gemacht hat und daß August Bungert nach einem Vaireuth sucht, um dort für seine Gastspiele das erforderliche Festspielhaus zu errichten. Einstweilen aber umwirbt er die Theaterdirektoren und Intendanten, und — mit Erfolg. War es die Ausdauer des vaterländischen Landichters, war es das rühmliche Beispiel der Dresdener Oper, die mit Bungert's Musiktragödien zuerst heraustrat, war es endlich sympathisches Mitempfinden des hiesigen Generalintendanten Grafen Hochberg, der sich selbst ja auch schon früher mit Erfolg als Komponist betheiligte — das hiesige königliche Opernhaus hat in diesen Tagen eine Musiktragödie Bungert's zur Aufführung gebracht. Die Sache hatte Erfolg; August Bungert wurde nach allen Altshlüssen gerufen; dem

Publikum hat das Opus gefallen, wenn auch die gesammte ernsthafte Kritik darob ein wildes Wehegeschrei erhoben hat. Und darum hat es Werth, von August Bungert und seinen Werken zu sprechen.

Der Gesamtplan seiner neuesten Ländichtungen ist gigantisch; er umfaßt die ganze „Homerische Welt“ in zwei Abtheilungen: „Die Ilias“, Musiktragödie in zwei Theilen, I. Achilleus, II. Alysantia; dann „Die Odyssee“, Musiktragödie in vier Theilen: I. Kirke mit Vorspiel Polyphemus, II. Nauifika, III. Odysseus' Heimkehr, IV. Odysseus' Tod. Ein gewisses Schreckensempfinden ist diesem Entwurfe gegenüber unabweislich. Besonders beängstigend wirkt die Aussicht auf „Odysseus' Tod“, da im Gegensatz zu den fünf früheren Musiktragödien für diesen Stoff in der gesammten Literatur kein Anhaltspunkt gegeben wurde außer dem berühmten Märchenschluß „und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er noch heute“. Plant Bungert einen „Odysseus auf Kolonos“ oder eine olympische „Götterdämmerung“? Hier bekam man indessen auf Abschlag den dritten Theil der Odyssee, also „Odysseus Heimkehr“, Musiktragödie in drei Akten und einem Vorspiel zu sehen und — zu hören.

Nur Weniges aus der „Dichtung“! Das Vorspiel behandelt Telemach's Flucht vor den Freiern und dessen Abreise nach Sparta. Pallas Athene schwebt über die Bühne und gibt in einer auf einen einzigen Ton ohne Kadenz gesetzten Litanei die tröstliche Versicherung: „Alles liegt in der Götter Hand.“ Der erste Akt bringt die Landung des Odysseus, der von der Küste zum Gefährte aufsteigt. „Wo ihn der Saufhirt hauste, der göttliche, der noch in Treuen

heute ist von den Nordamerikanern die Monroe-Doktrin derart übertrieben worden, daß sie eine geschlossene amerikanische Feindseligkeit gegen Europa und den Anspruch auf das Recht bedeutet, über Amerika bis zum Kap Horn wirtschaftlich und politisch zu gebieten. Unter solchen Verhältnissen muß die europäische Friedensmahnung in einem Streit um eine amerikanische Insel, obwohl sie über das Streitobjekt schweigt und jede Empfindsamkeit der Amerikaner schon, von diesen als Herausforderung angenommen werden. So kann sich denn die letzte schwache Friedenshoffnung nur noch an die Möglichkeit klammern, daß es gelingen werde, den Bruch bis nach dem Schlusse der Session des Kongresses in Washington und dem fast gleichzeitig erfolgenden Eintritte der alle militärischen Operationen in Kuba verbietenden Regenzeit zu verzögern, und daß dann vielleicht doch der gesunde Menschenverstand über den Furor siege, von welchem Uncle Sam jetzt besessen ist. Vielleicht! Aber die Menschlichkeit gebietet, daß der Friedensglaube auch an dem unsicheren Vielleicht sich festklammere, weil er keinen anderen Halt mehr findet.

Budapest, 8. April.

Das Abgeordnetenhaus hält am 13. d. eine Sitzung, in welcher die Tagesordnung der darauffolgenden Sitzungen festgestellt werden wird. — Donnerstag, den 15. d., wird das Haus die Mitglieder der Delegation wählen. Außer dem in Wien weilenden Grafen Eugen Zichy, an dessen Stelle die Nationalpartei wahrscheinlich den Grafen Alexander Karolyi kandidiren wird, dürften sämtliche Mitglieder der vorjährigen Delegation wiedergewählt werden.

Gegenüber der Meldung eines oppositionellen Blattes, laut welcher die beiderseitigen Regierungen die Ausgleichsvorlagen mit Rücksicht auf die noch immer ungeklärten Verhältnisse des österreichischen Reichsrathes bis zu dem festgesetzten Termine, das ist dem 1. Mai, den Legislatoren nicht unterbreiten können und demzufolge Anstalten für die neuerliche Verlängerung des Provisoriums treffen, erfährt „P. N.“, daß die Ausgleichsgegenwürfe am 21. April unbedingt durch beiderseitige Regierungen vorgelegt werden. Das österreichische Kabinet gibt sich der Hoffnung hin, daß der Reichsrath ungehindert mit der Berathung der Vorlagen beginnen werde. Das ungarische Parlament wird die Vorlagen in einem Zeitpunkte in Verhandlung ziehen, in welchem Grund zur Annahme vorhanden sein wird, daß die Ausgleichsdebatte in Oesterreich in ruhiger und sachlicher Weise zu Ende geführt werden kann. Es wird hiedurch der Eventualität vorgebeugt, daß das ungarische Abgeordnetenhaus die Vorlagen annehme, die im österreichischen Reichsrathe vielleicht noch gar nicht zur Verhandlung gelangen konnten. — Die Nachricht eines ungarischen Abendblattes, wonach sich Finanzminister Dr. Ladislaus Lukács gestern Nachmittags in Ausgleichsangelegenheiten nach Wien begeben hätte, ist, wie die „Bud. Corr.“ auf Grund kompetenterseits eingeholter Information versichert, vollständig aus der Luft gegriffen. Finanzminister Dr. Lukács ist zu kurzer Erholung nach Niva nächst dem Gardasee gereist.

Das angekündigte Rundschreiben der Pforte an die türkischen Botschafter im Auslande wurde gestern abgelesen. Die Pforte gab dem

Wunsche Ausdruck, daß die Autonomie auf Kreta unter Wahrung der Souveränitätsrechte der Türkei sobald als möglich zur Anwendung gelange.

Der Flottenbauplan der Kriegsmarine.

Ueber die endgiltige Feststellung des jüngst in Wien abgehaltenen gemeinsamen Ministerraths hinsichtlich der vom Marinekommandanten geforderten Mehrausgaben zur Erhöhung der Flotte liegt noch immer keine authentische Verlautbarung vor. Während ein offizielles Wiener Blatt versichert hatte, daß die gesammte Forderung im Betrage von rund 55 Millionen bewilligt und nur die Zeitdauer für die Ausfolgung der fraglichen Summen verlängert wurde, behauptete ein anderes Wiener Blatt, es sei den beiderseitigen Finanzministern gelungen, die geforderte Bauausgabe auf ungefähr die Hälfte zu reduzieren. Heute hingegen will ein ungarisches Blatt von angeblich vollkommen eingeweihter Seite erfahren haben, daß die gemeinsame Ministerkonferenz beschlossen habe, die Aufnahme des für die neuen Flottenpläne erforderlichen Kredits in den gemeinsamen Budgetvoranschlag zu versuchen. Das Marinebudget für das nächste Jahr dürfte nur eine im Verhältnis zu dem großen Investitionskredit nur geringfügige Erhöhung von 300,000 fl. erfahren. Die Verschiebung sei aber nicht gleichbedeutend mit dem Fallenlassen der Flottenpläne, welche nach Erledigung der Quotenfrage höchst wahrscheinlich wieder auf die Tagesordnung kommen dürften.

Schließlich erhält das „N. W. Tzbl.“ von angeblich gleichfalls zuverlässiger Seite die Mittheilung, die Marinewerwaltung beabsichtige keineswegs, nach den von den Finanzministern durchgesetzten Ratenaabstrichen von der Grundlage ihres Bauplanes abzuweichen; sie werde ihn „kleiner vertheilen“, aber sie bestiehe auf seinem Wesen.

Nach diesem in seinen Grundzügen auf die Ideen Tegethoff's zurückgeführten Pläne werden außer den gegenwärtig vorhandenen Schlachtschiffen „Rudolf“, „Stephanie“ (letztere muß ihre Geschütze wechseln), „Wien“, „Monarch“, „Budapest“, „Tegethoff“ noch neun größere Panzerschiffe bis zu 9000 Tonnen Displacement gebaut werden, so daß die bisherigen Panzerschiffe „Erzherzog Albrecht“, „Custoza“, „Prinz Eugen“, „Kaiser Max“, „Don Juan d'Austria“ ersetzt und die Schlachtschiffe überdies um vier Schiffe vermehrt würde. Da die drei Schiffe der „Eugen“-Klasse noch immer die Maschinen der Panzerfregatten von 1866 besitzen, wird ihnen dergestalt kein Geschichtswert mehr beigemessen. Die Kreuzer zweiter Klasse (bei uns Torpedorammschiffe genannt) werden von vier auf sieben gebracht; die neuzubauenden drei Kreuzer dieser Gattung werden die Größenverhältnisse des im Bau begriffenen Rammkreuzers „D“ (6100 Tonnen, 8600 Pferdekräfte, 2 Geschütze) erhalten. Die sogenannten mittleren Kreuzer (dritter Klasse) sind in unserer Flottenliste durch neun Schiffe vertreten, von denen jedoch vier (die Torpedoschiffe der sogenannten „Jara“-Klasse, das heißt „Jara“, „Ruffin“, „Ebenico“, „Spalato“ vollkommen veraltet, „Panther“, „Tiger“ und „Leopard“ gut, „Jenta“ und „B“ mittergiltig für die neuzubauenden zwei Kreuzer dieser Klasse sind; sie werden circa 2400 Tonnen und 5000 Pferdekräfte erhalten. Die Torpedofahrzeuge (anderewo „Torpedojäger“ genannt), derzeit sieben, von denen der „Magnet“ (510 Tonnen und 5000 Pferdekräfte) am besten ist, erhalten einen Zuwachs von neun Genossen. Von unserer Torpedoboot-Flotte, welche jetzt 4 Hochseebote, 21 Boote erster Klasse, 29 Boote zweiter Klasse und 8 Boote dritter Klasse zählt, gelten alle Boote zweiter und dritter Klasse als unmodern und nicht mehr praktisch. Man wird nur mehr Hochseebote, zusammen 28, Boote erster Klasse (36) bauen, so daß die Flottille etwa 90 treffliche Boote zählen würde, denen ein neues Torpedomuttergeschiff beigegeben wird. Wenn

wir noch erwähnen, daß unsere Donauflottille (jetzt 4 Monitore und 1 Patrouillenboot) um 3 Monitore und 6 Boote vermehrt wird, so sind die wesentlichen Daten der geplanten Vermehrung der operativen Flotte erschöpft. Da die Kreuzer gleichzeitig als Ersatz der auf den Ausbesserung gestellten Korvetten, Kanonenboote u. s. w. zu betrachten sind und das völlige Verschwinden der Holzflotte nur mehr eine Frage der Zeit ist, so reduziert sich die Ziffer der „Flottenvermehrung“ um ein Beträchtliches.

Von den Neubauten wird ein Theil aus dem Spezialkredit, ein anderer aus dem laufenden Marinebudget bestritten werden. Man nimmt an, daß von den 14 1/2 Millionen des Budgets 4 1/2 Millionen jährlich für Bauten verwendbar sein werden, so daß sich die Gesamtsumme der Flottenbaukosten in zehn Jahren auf über hundert Millionen belaufen würde. Bei kleineren Raten würden die zehn Jahre wohl zu zwölf oder fünfzehn Jahren werden. Man glaubt also, daß aus dem Spezialkredit der Bau von 4 Schlachtschiffen, zwei Kreuzern zweiter Klasse, 1 Kreuzer dritter Klasse, 6 Torpedofahrzeugen, 6 Hochsee- und 18 Torpedobooten erster Klasse der Montore und Patrouillenboote, aus dem Marinebudget aber der Bau von 4 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern, 2 Fahrzeugen, 18 Hochseeboten, 18 Booten erster Klasse und einem Muttergeschiffe bestritten werden kann, wobei zu beachten ist, daß eine Reihe der aus dem Budget zu erbauenden Schiffe bereits bewilligt, ein Theil auch schon im Bau begriffen ist.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. April.

Dienstmädchen - Prämie. Die Hauptstadt hat auf das Heirathsausstattungs-Stipendium von 150 fl. aus der Lieber-Weiss'schen Stiftung einen Konkurs ausgeschrieben. Auf die Prämie können jene Dienstmädchen reflectiren, die sich um Dienste durch Treue, Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet und sich verheirathet. Die belohnte Braut ist verpflichtet, sich möglichst am 6. Juni l. J. in der Kapelle auf dem Franzenshügel im I. Bezirk trauen zu lassen. Die Reflectanten müssen ihre diesbezüglichen Gesuche und die dokumentarischen Beweise der erfüllten Bedingungen bis längstens 1. Mai l. J., im neuen Stadthause einreichen. Das Stipendium wird erst nach der Hochzeit ausgefolgt.

Der Kiosk auf der Széchenyipromenade befindet sich in so schlechtem Zustande, daß die Verleihung des V. Bezirks den Antrag stellte, ihn demoliren zu lassen.

In Alkofen fand gestern eine kommissionelle Begehung statt, um die heuer durchzuführenden öffentlichen Arbeiten, welche am dringendsten sind, festzustellen. Die Kommission hält die Herstellung von Wasserlaufgräben, sowie von Wehren in den zahlreichen Wasserläufen des Gebirges am notwendigsten, welche Arbeiten auch die für heuer präliminirten 30,000 fl. in Anspruch nehmen dürften.

Starke Konkurrenz. Auf vier Unterstützungsbeträge von je 90 fl. aus der Graf Stephan Koháry-Stiftung für Witwen und Waisen im I. und II. Bezirk haben sich 40 Bewerber gemeldet.

Fleischpreise. Laut amtlichem Ausweis der Marktdirection notiren in der vergangenen Woche: Rindfleisch, Lungenbraten im Ganzen 70 kr. bis 1 fl. 50 kr. per Kilogramm, Durchschnittspreis 87 kr., gereinigt 1 fl. 50 kr. bis 3 fl. per Kilogramm, Durchschnittspreis 1 fl. 87 kr., Bratenfleisch, hinteres 60 kr. bis 1 fl. 20 kr. per Kilogr., Durchschnittspreis 78,7 kr., Suppenfleisch, I. Klasse 60 kr. bis 90 kr. per Kilogr., Durchschnittspreis 70 kr., Suppenfleisch, vorderes II. Kl. per Kilogr. 48-76 kr., Durchschnittspreis 65,4 kr., Suppenfleisch, vorderes III. Kl. per Kilogr. 40-72 kr., Durchschnittspreis 54 kr., Durchschnittspreis des Vorderen und Hinteren 66,9 kr., Leber 20-60 kr., Milz 20-52 kr., Nieren 48-64 kr., Zunge 45-80 kr., Knochen 20 bis 60 kr., Büffel Fleisch, hinteres 56-68 kr., vorderes 56-60 kr., andere Theile 40-48 kr., Knochen 20 kr. per Kilogramm.

Waltete unter den Anrechten des göttergleichen Odysseus.“

So meldet es Homer. August Bungert aber hat den göttlichen Sausirt Cumaios — so steht es wörtlich im Buche — zum „Verwalter der Güter des Odysseus“, also zu einer Art königlichen Güterverwalter vierter Rangklasse avanciren lassen. Naja, den und Hirten besorgen die erforderlichen Chöre und Odysseus versichert dem verdrießlichen Cumaios: „Das Gute singe! Hoher Preis!“ Mit dem gelandeten Telemach und dem getreuen Cumaios begibt sich dann Odysseus in den Palast, tödtet die Freier und begrüßt Penelope. Keine Frage, daß der Vorwurf reichliche Elemente für Drama und Tragödie in sich birgt; aber August Bungert hat den Stoff zu diesem Brevi nicht gefunden. Gerade für das Musikdrama gibt es hier der Figuren eher zu viele! Odysseus, Penelope, Telemach, Cumaios, Mentor, der Erzieher Telemach's, Eurycleia, die alte Dienerin Penelope's, Freier, Mägde, Hirten. Ein Dichter würde zusammenpressen, konzentriren, um der Fülle des Stoffes Herr zu werden. August Bungert hatte an dem Allem noch nicht genug; er mußte einen Rancore haben, einen Tenorliebhaber, der Penelope wirklich liebt und von den Freiern erstochen wird. An diesem heillosen Bengel zerfällt die Tragödie. Pallas Athene hat sie mit dem vorciturten Gemeinplatz eingeleitet, der Chor schließt das Opus mit einem anderen Gemeinplatz.

„Harre aus, harre aus!
Das ist das Wort,
Womit Du eringest
Des Glückes Hört!“

Ist das die „Homerische Welt“? Die hat sich in Bungert's Verarbeitung doch sehr verändert. Von der Musik ist wenig zu sagen. Wohl Jedermann hat es schon einmal gesehen, daß ein Philister einem reinrassigen Jagdhund ein Stück trockener Brodrinde anbot; der Hund beschneppert die Gabe, zieht den Schweif ein und schleicht still grollend zur Seite. So etwa erging es den Musikern mit Bungert's Musik. Lauter Anklänge und kein Klang! Ein Auf- und Abwogen in Trivialitäten, ein Thurm aus Schieferstein!

Und doch ein Erfolg! Lokalpatriotismus, Sympathie für den vaterländischen Autor vermögen ja sehr viel. Aber alle diese überaus achtungswürdigen Stimmungen wären der musikalischen Simpeltät Bungert's gegenüber nicht ausreichend gewesen. hätte nicht eine spezifisch Berliner Qualität im Publikum sich geltend gemacht und zu Gunsten des Dichterkomponisten den Ausschlag gegeben.

Der Berliner ist nun einmal für die Bildung sehr eingenommen; er schwärmt „für's Gebildete“. Nun sind ja die wirklich Sachkundigen, die ein selbstständiges Urtheil zu fassen, zu formuliren und zu begründen verstehen, überall in der verschwindendsten Minorität. Kommt nun anderwärts, namentlich mehr im Süden, so eine gebildete Sache auf die Bühne, so wird das unvorbereitete Publikum sich vielleicht achtungsvoll die Hälfte des Stückes befehen und dann aus dem Grunde einer unabwieslichen Langweile und innerlichen Verödung heraus revoltiren. Die Leute werden das thun auf die Gefahr hin, am nächsten Morgen in der gebildeten Aristokratie Scheltworte über ihren Unverstand zu lesen;

sie wollen im Theater unterhalten oder wenigstens angeregt werden; Alles ist erlaubt, nur nicht das Langweilige. Anders der Berliner! Das Gebildete imponirt ihm, und wenn er gar auf dem Theaterzettel die ehrwürdigen Erinnerungen an so etwas wie Homer und Odysseus findet, dann unterwirft er dem Respekt den Urtheilswillen. Jeder will selbst für gebildet gelten, und wenn gar eine hohe Generalintendant ein solches Werk angenommen hat und auftritt, dann kann es nicht so schlecht sein, als einem dabei wird. Man mag in Fällen, wie dem des Wagnerepigonens Bungert's, dieser Volkessstimme widersprechen, aber man muß sie achten und schätzen. Dieses selbe Bildungsinteresse ermöglicht es, daß in Berlin eine Anstalt für populäre Naturkunde, „Liraia“, bestehen und in zwei großen Häusern ein Museum, ein naturhistorisches Theater und eine lediglich zur Belehrung des Publikums errichtete Sternwarte erhalten werden kann. Dieses Bildungsinteresse ermöglicht Bestand und Gedeihen eines ganz selbstständigen philharmonischen Orchesters, das während der Theatersaison an acht bis zehn Abenden in jedem Monat populäre Konzerte bringt, in denen ausschließlich ernste Musik gespielt wird. Angeht's solcher Thatfachen darf man den Berlinern eine wohlwollende Geschmacksentgleisung gerne zugute halten.

Ich allerdings habe, als ich das Opernhaus verließ, den Namen Offenbach's meine Huldigung dargebracht. Um wieviel höher steht doch künstlerisch sein „Menelaus der Gute“ als dieser böse Odysseus des Herrn Bungert!

Emil Grunichtraeden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. April.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Heulleton-Zeitung“ („Allerlei“ und den Beginn des neuen Romans: „Um hohen Preis“), sowie Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle, Der Kapitalkist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, Budapest Todtenliste und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei schwacher Luftströmung einen heiteren, sehr milden, trockenen Tag; der Barometerstand hat sich um ein Geringes gehoben. Aus dem Kontinent ist das Wetter in Mitteleuropa und Deutschland theilweise regnerisch, im Westen hingegen trocken und heiter. In Ungarn hat sich heute im Nordosten schwacher Regen eingestellt, ansonst aber ist das Wetter trocken, die Temperatur ist gestiegen und die Winde haben sich abgeschwächt. Es ist trockenes, mildes Wetter zu erwarten.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Aus Bozen wird berichtet: König Leopold trifft nach den Osterfeiertagen zum Besuche seiner Tochter, der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, in Gries ein. Der König wird nur 24 Stunden in strengstem Intognito hier verweilen, während Prinzessin Clementine, die mit dem König eintrifft, während des ganzen Aufenthaltes der Kronprinzessin-Witwe hier bleibt.

Die Grablegung in der Hofburg. Mit dem üblichen Gepränge fand heute die kirchliche Feier der Grablegung in der Wiener Hofburg statt. In dem Zuge, der sich vom Audienzzimmer zur Hofburgpfarrkirche in Bewegung setzte, nahmen der Kaiser, sowie die in Wien weilenden Erzherzoge mit den Suiten und den Hof- und Staatswürdenrägen theil. In den Hofsportiven wohnten die Erzherzogin der Feier bei. Der Zutritt in die Hofburgpfarrkirche ist dem Publikum von heute bis morgen Nachmittags gestattet.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Professor an der Budapest. staatlichen höheren Mädchenschule Franz Novak in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Unterrichtswesens den Titel eines Direktors verliehen.

Charfreitag. In üblicher Weise wurde heute in der Hauptstadt das Trauerfest der Christenheit begangen.

Die Gläubigen suchten in Massen die prächtig geschmückten und glänzend beleuchteten Kirchen auf. In der Minoritenkirche wurde die Pimpermeffe vom Titularbischof Michael Bogitsch gelesen. In den einzelnen Pfarrkirchen vollzogen die betreffenden Bezirkspastoren die kirchliche Ceremonie. Derselben folgte der Akt der Grablegung. Vor den Gräbern versammelten Militär, Komitats-Helfern und Polizisten in voller Parade die Ehrenwache. In der Garnisonskirche fiel das aus Gewehren mit Bajonetten zusammengesetzte heilige Grab durch die Originalität besonders auf. Viele Tausende der Bevölkerung beteiligten sich Nachmittags an den Prozessionen, die zu den Kalvarien zogen. Auch in den protestantischen Kirchen der Hauptstadt wurde die Charfreitagsfeier in ergreifend schöner Weise begangen. In der reformierten Kirche auf dem Calvinplatz predigte Bischof Karl Szász und Seelherge Karl Rapp, in der evangelischen Kirche auf dem Deák-Platz Senior Alexander Horváth.

Prinz Philipp von Koburg. Das „Vaterland“ ist ermächtigt, mitzutheilen, daß sich Prinz Philipp von Koburg anlässlich der Osterandacht mit der heiligen Kirche ausgesöhnt hat. Es handelt sich offenbar um das Duell, welches der Prinz am 19. Februar d. J. in der Wiener Equitation mit dem Oberlieutenant Mattasch Regleisch ausgesprochen hatte; ein ähnlicher Vorgang ist auch der Kirche gegenüber nach dem Duell des gewesenen Ministerpräsidenten Grafen B aden beobachtet worden.

Landes-Sanitätsrath. Der Minister des Innern hat den Oberphysikus des Tolnaer Komitats Dr. Ignaz S angel und den Oberphysikus des Somogyer Komitats Dr. Emanuel Szaplonczay für sechs Jahre zu außerordentlichen Mitgliedern des Landes-Sanitätsrathes ernannt.

Prinz Leopold von Baiern feiert mit seiner Gemahlin Prinzessin Gisella am 20. d. das Fest der silbernen Hochzeit. Die Feier erfolgt im engsten Familienkreise in München. Se. Majestät begibt sich am 19. d. zu dreitägigem Aufenthalt nach München und von dort am 22. d. nach Dresden. Dem Feste werden auch Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Valerie beiwohnen.

Ostergottesdienst. In der evangelischen Kirche auf dem Franz Deák-Platz beginnt der deutsche Gottesdienst an beiden Osterfesttagen Vormittags um halb 10 Uhr. Am Osterfesttag wird zur Hebung der Andacht auch ein Chor mitwirken.

König Otto. Aus München telegraphirt man: Das heutige Bulletin über das Befinden des Königs Otto besagt: Eine wesentliche Besserung ist nicht eingetreten. Speziell hat sich die Blasen-

blutung nicht wiederholt. Schmerzäußerungen sind in keiner Weise vorhanden. Nahrungsaufnahme und Schlaf normal. Ein mehrtägiger Gartenaufenthalt wirkte erfrischend. Nierstein besteht auch heute nicht.

Schwasser. Die hydrographische Abtheilung des Kabinetsministeriums berichtet auf Grund der eingelangten amtlichen Meldungen über das Hochwasser Folgendes: Das Sinken der Fluth auf den Rörös-Gewässern ist ein anhaltendes; während das Hochwasser in den oberen Abschnitten eine außergewöhnliche Höhe erreicht hat, hat sich dasselbe nach unten zu immer mehr verjeicht; in Békés hatte das Wasser gestern seinen Höhepunkt erreicht, heute sinkt es bereits; in Gyoma beträgt der Wasserstand 716 Centimeter und hat hiebei ungefähr seinen Höhepunkt erreicht, welcher beinahe hinter dem bisher wahrgenommenen höchsten Wasserstand zurückbleibt. Auch die Fluth der Temes und der Bega ist sinkenden Charakters. Ueberhaupt kann konstatiert werden, daß, wenn nun keine neuen Regengüsse kommen, die Hochwassergefahr aufgehört hat.

Todesfälle. In Dedenburg ist, wie schon gemeldet, der Prior des dortigen Dominikanerklosters, P. Angelikus K h u e n, im 56. Lebensjahre gestorben. Unter diesem schlichten Klosternamen barg sich Graf Leopold K h u e n von Bclasi, Freiherr v. Neu-Lembach und Gumbach, ein Sohn des Grafen Karl Khuen-Bclasi und der Gräfin Amalie geb. Thun-Hohenstein. Er gehört seit längerer Zeit dem Dominikaner-Orden an und hatte auch demselben in seinem Tiroler Stammhause Eppan ein Kloster begründet. Eine Nichte des Priors ist Nonne im Dedenburger Ursulinerkloster. — In Wien ist der geheime Rath und Kämmerer Adolf Graf Bodstahly-Riechtenstein, Kapiulan-Bailli und Anziano des Johanniter-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse, Großkreuz des päpstlichen Gregor-Ordens und Gutsbesitzer, gestorben. Graf Bodstahly-Riechtenstein hat am 25. Februar 1895 das festschöne Jubiläum der sechzigjährigen Gedächtnisfeier an die Profekablegung und den Nitterschlag im Malteiser-Orden begangen. Damals ließ ihm der Papst seinen apostolischen Segen übermitteln und schenkte ihm in einem prachtvollen, eine Widmung tragenden Etui einen der Stöße, deren er sich beim Spazierengehen bediente. — Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Erbauer des Kaiser Wilhelm-Kanals (Nord-Dissekanals), Geheimrath Baensch, gestern Abends gestorben. — Frau Vinzenz Horváth, die Gattin des Schauspielers am Volkstheater, Präsidentin des „Frauen-Stenographen-Vereins“, ist heute Nachmittags nach kurzem, aber schwerem Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß findet Ostermontag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Kossuth Lajosgasse, aus statt. Die Verlebte war eine eifrige Pfliegerin der Gabelberger-Martovicschen Stenographie, für die sie besonders in Trauentreffen Propaganda machte.

Selbstmord eines Greises. Der 73jährige pensionirte Lehrer Anton K a j z, wohnhaft große Feldgasse Nr. 21, ging heute unbemerkt auf den vierten Stock des bezeichneten Hauses und stürzte sich von dort auf das Steinpflaster des Hofraumes hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern tod liegen blieb. Drückende Nahrungsorgen haben den alten, halberblindeten Mann in den Tod getrieben. Die Details des erschütternden Falles sind die folgenden:

Im vierten Stocke des erwähnten Hauses wohnte der 73jährige pensionirte Lehrer der Pörfürburger Mädchenschule Anton K a j z mit seinen beiden Söhnen Emil und Bela und seiner einzigen Tochter Terka. Die Familie bewohnte drei Zimmer. Der ältere Sohn war Agent, der jüngere Bankbeamter. Emil hat durch Verdrüss dem Vater viel Verdruß bereitet und auch sein jüngerer Bruder folgte bald seinem Beispiele. Terka K a j z war in der Neumann'schen Damenhutfabrik in der Schlangengasse beschäftigt und sorgte mit ihrem bescheidenen Verdienste für die Erhaltung der Jüngen. Es kam in der Familie oft zu heftigen Szenen, denn die jungen Leute forderten von der Schwester Geld und schlugen darn, wenn sie nichts erhielten. Nach einer solchen Szene entfernten sich am 31. v. M. die beiden jungen Leute aus der Wohnung und kehrten seither nicht mehr zurück. Der alte K a j z war seit dem Verschwinden seiner Söhne ganz gebrochen. Heute begab sich seine Tochter wie gewöhnlich zur Arbeit. Gegen 11 Uhr brachte der Brief-Gänge auf und ab. Gegen 11 Uhr brachte der Briefträger den vom Kommandanten eines Advokaten, laut welchem K a j z innerhalb 24 Stunden einen auf 250 fl. lautenden Wechsel einlösen sollte. K a j z hatte keinen Wechsel auf diese Summe unterschrieben und es war ihm klar, daß einer seiner Söhne den Wechsel auf seinen Namen ausgestellt hatte. Das war für den veltgeprüften Vater zu viel. Er begab sich wortlos in sein gegen die Wallergasse gelegenes Zimmer, rückte einen Stuhl zum Fenster, öffnete dasselbe und stürzte sich kopfüber in den Hofraum hinab. Im nächsten Moment hatte sich eine riesige Menschenmenge angeammelt, wo der große Selbstmörder zuckend in seinem Blute lag. Man advirte die Rettungsgesellschaft, doch ehe dieselbe eintraf, hatte K a j z den Geist aufgegeben. Die Leiche wurde in die Todtenkammer gebracht. Die Tochter des Selbstmörders wurde noch im Neumann'schen Hutatelier von der Verpfändungsanstalt ihres Vaters verhaftet. Das Mädchen brach lautlos zusammen, verlor das Bewußtsein und konnte nur mit schwerer Mühe zum Leben erweckt werden. Das unglückliche Mädchen sprach irre, sie klagte sich als Mörderin ihres Vaters an und gab unrichtige Antworten. Es wurde ein Arzt geholt, der die Ueberführung des Mädchens in die Wohnung ihrer Confinen-

z. Fischer (Nabellagasse Nr. 43) verfügte. Man befürchtet, daß der schwere Schlag den Geist des Mädchens unnutzet habe.

Aus dem Vereinsleben. Der Direktionsrath des Unterstützungsfonds des Budapest. Journalistenvereins hielt heute unter dem Vorsitze Paul Hoitj's eine Sitzung, in welcher Ludwig Sziklan zum Vizepräsidenten des Direktionsrathes gewählt wurde. Dann folgte die Erledigung einer Reihe von Gesuchen um Unterstützung. — Der Landes-Lehrer-Göttsch-Sonderverein hielt heute eine Ausschickung, in welcher Vorsitzender Alexander B e t e r s s y den verstorbenen Ehrenmitgliedern Ministerialrath Georg Szathmár und Frau David B i s c h o p de Heves einen warmen Nachruf hielt. Laut dem Kaiserberichte betrug das Vereinsvermögen 82,282 Gulden. Das Präsidium wurde beauftragt, an den Reichstag eine Petition zu richten, daß im Interesse eines Lehrheim's eine Lotterie veranstaltet werden dürfe; sollte das Gesuch abgelehnt werden, so möge die Regierung zu diesem Zwecke 25,000 Gulden spenden. — Der protestantische Landes-Waisenhauseverein hält am 16. d., Nachmittags 4 Uhr, im evangelischen Schulgebäude (Widergasse 5) seine diesjährige Generalversammlung.

Sozialistisches. Das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Népszava“ wurde heute wegen des Leitartikels „Meltóságok belöndgombák“ und einiger anderer Artikel neuerlich konfiszirt; in der Expedition und in der Druckerei des Blattes konnten nur wenige Exemplare faßt werden. — Die Oberstadthauptmannschaft verhaftete heute Nachmittags den bekannten sozialistischen Agitator Eugen Steiner und dürfte denselben nach seinem Zuständigkeitsorte abschieben. Steiner ist einer der besten Redner der sozialistischen Partei.

Ein verhafteter Hochkapler. Der berüchtigte internationale Hochkapler Abraham v. Seitelbach, über dessen Schwindereien in- und ausländische Blätter seit Jahren berichtet, wurde endlich von seinem Verhängnisse errett. Seitelbach, ein geborner Ungar, war einst Spezereiwarenhändler in Szolnok. Er fallirte und ging dann ins Ausland, wo er nach einander Schiffskapitän, Lehrer, Baumunternehmer, Privatbeamter, Rittergutsbesitzer, Afrikareisender, Eisenbahn-Ingenieur, Fabrikant, Agent und Kaufmann war. Schließlich kehrte er nach der Heimath zurück und machte sich in Budapest fest. Bald hatte er die Bekanntschaft einer vornehmen Dame gemacht, vor welcher er sich als Rentier ausgab. Er spiegelte ihr vor, daß er ihr ein Haus in Wien im Werthe von 22,000 fl. zum Geschenke machen werde, und veranlaßte die leichtgläubige Frau, die er im Wege des „Kleinen Anzeiger“ kennen lernte, zur Herausgabe von drei Sparkassenscheinen zur Deckung seiner momentanen Bedürfnisse, da seine Geldbedürfnisse zufällig ausgeblieben sind. Seitelbach behob die Sparkasseneinlagen und war im Begriffe, Reißaus zu nehmen, als er auf Anzeige seiner Freundin, die mißtrauisch geworden war, von der Polizei dingfest gemacht wurde.

Der zurückgewiesene Lenbach. Aus Prag wird unterm Heutigen telegraphirt: Das von der vorjährigen Münchener internationalen Kunstausstellung her bekannte Mommsen-Porträt von Lenbach langte in Prag zur diesjährigen Kunstausstellung an, wurde jedoch zurückschickungswise an die „Narodni Listy“ zurückschicken, die Physiognomie des brutalen Germanen als freche Provokation wirken könnte, wenn gleich auch die Kunst als neutrales Gebiet erscheint und das Bild vom genialen Lenbach genakt sei.

Internat. Die Direktion der Kaschau-Oderberger Bahn beschloß, daß für die Kinder ihrer Angestellten bestimmte Internat in Szilö zu errichten.

Verhafteter Raubmörder. Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Der Raubmörder Gereu, der vor einigen Wochen die Gattin des Petrományer Popen ermordet und sich hierauf nach Serbien geflüchtet hatte, wurde in Semendria dingfest gemacht. Auf dem Transporte gelang es Gereu, in der Nähe von Bázias zu entweichen. Er flüchtete sich in den nächstliegenden Wald und konnte erst nach heftigem Widerstand von den Gendarmen bewältigt und in Josseln gelegt werden. Gereu wurde dem Weiskirchner Gerichtshofe eingeliefert und hat anlässlich seines ersten Verhörs ein reumüthiges Geständniß abgelegt.

Namensänderungen. Paul, Wilma und Paul Brohásta (Szegled) in Pataki; Stephan Geyer (Kaposvár) in Gulyai; Theresie Mocsáros (Szeresgom) in Marosi; Ludwig Karl Herold (Berjámos) in Hollósi; David, Emerich, Elisabeth und Alona Haas (Miskolc) in Havas; Wilhelm Glük (Mako) in Geró; Leopold Grünfeld (Wien) in Garai; Joseph Urban (Budapest) in Hunyadi; Franz Müller (Budapest) in Fenes; Dr. Joseph Nechnizer (Simoga) in Viró; Joseph Schumercz (Szab-Mendel) in Szalai; Andreas und Julius Meyer (Szerep) in Balassa; Ferdinand Bettelheim (Budapest) in Békó; Ferdinand Künslinger (Szombathely) in Kúrti; Eugen Weiner (Szombathely) in Boros; Moriz, Ladislaus, Desider und Gisella Schandera (Ter-nova) in Szente; Bela und Andor Schlejnova (Magyabajom) in Szántó; Emil und Julius Weiner (Budapest) in Szöke; Anton Sun (Gyöngyös) in Lehel; Alexander Barba (Zilah) in Szilágyi; Salomon und Desider Anton (Zirkhweibenburg) in Antal; Franz Straß (Budapest) in Székely; Armin Schlejinger (Budapest) in Sós; Dr. Jakob Benjamin und Andor

auf Lottille um 3 Monitore die wesentlichen operativen Flotte als Ersatz der auf den Boote u. f. w. der Zeit ist, so mehrung“ um ein Theil aus dem dem Kaufen werden. Man den des Budgets verwendbar sein der Flottenbau- undert Mil. in Raten würden fünfzehn Jahren dem Spezialen, zwei Kreuzern torpedofahrzeugen, Klasse der Montarinedbudget aber reusen, 2 Fahr- rter Klasse und kann, wobei zu dem Budget zu in Theil auch schon

Feiten.

est, 8. April. die Hauptstadt hat adium von 150 fl. Stistung einen ämie können jene im Dienste durch eichneten und sich ft verpflichtet, sich Kapelle auf dem lassen. Die Reskell- Geuche und die Bedingungen bis Stadthause ein- nach der Hochzeit

mpromenade

beß die Vorstehung ihn demoliren ne kommissionelle übrunden öffent- sind, festzstel- ung von Wasser- den zahlreichsten den 30,000 fl. in er Unterstühtungs- ephan Koháry- I. und II. Bezirk dem Ausweis der angangen Woche: im Ganzen 70 fr. hmittspreis 87 fr., Kilogramm, durch- hinteres 60 fr., ittspreis 78,7 fr., fr. per Kilogr., vorderes II. Kl. is 65,4 fr., Sup- 40—72 fr., Durch- des Borderen und Mitz 20—32 fr., fr., Knochen 20 teres 56—68 fr., —48 fr., Knochen

oder wenigstens

nur nicht das Das Gebildete auf dem Theater an so etwas wie terschlägt der Ne- ill selbst für ge- che Generalinten- hat und aufführt, sein, als Einem die dem des Wag- fesstimme wider- lchten und schägen. glicht es, daß in naturkunde, „Ira- nen Häusern ein heater und eine blikums errichtete Dieses Bildungs- edeihen eines ganz Orchester's, das ht bis zehn Aber- ngerte bringt, in spielt wird. Ange- den Berlinern eine geizugute halten. das Dpenhaus meine Subsidung ht doch künstlerisch eser böse Dnyffens raniachnechten.

Wesf (Hünfirchen) in Bajda; Ludwig Dajecz (Ragy-Borosny) in Dvori; Albert und Andor Friedmann (Baranó) in Földes; Adam (Edmund) Joseph, Emerich und Ernst Kahl (Gurgó) in Kaffás; Samuel Schlesinger (Zala-Egerbeg) in Tibor; Ernst Sattler (Gros-Ranizja) in Szics; Julius Szimics (Száltonya) in Senei; Wilhelm Mandelbaum (Szt. Rozma-Domb) in Mojonyi; Samuel Weiß (Hünfirchen) in Bajda; Adolf Paul und Edmund Eduard Ruzsibil (Mohács) in Pérenyi; Joseph Fleischer (Groswarden) in Mészáros; Karl Jaktrapsky (Budapest) in Fáh; Dr. Jsidor Elias (Budapest) in Fllés; Klona Czunyj (Budapest) in Ferenczi.

Kostbare Oesterer. Der Papst hat von einer englischen Dame ein Oesterer erhalten, das einen Werth von mehr als 20,000 fl. hat. Es besteht aus Elfenbein; die obere Hälfte der Schale ist mit weißer Seide ausgelegt, während die untere innen ein goldenes Gnu bildet, in dem ein wunderbarer, mit Brillanten eingefasster Rubin ruht. Dieses Geschenk erinnert daran, was für kostbare Oesterer in England im Allgemeinen gesucht und bestellt werden. Ein reich gewordener Zuckerbäcker, der sich auf sein Landgut zurückgezogen, hat seinem Sohne nach Kanada ein Oesterer geschickt, welchem auf der einen Seite das Bild der alten und auf der anderen Seite das der neuen Heimath des jungen Mannes eingetragt ist. Die Zeichnungen wurden genau nach Photographien hergestellt und der Preis für die süße Gabe beträgt über 100 fl., zumal das Landhaus des guten Vaters erst photographisch aufgenommen werden mußte. Die Blumenhändler im Westen Londons haben Gelegenheit, Proben ihres Geschmacks und Scharfsinns abzulegen. In riesigen Formaten stellen sie einfache Oesterer her, die sie ganz und gar mit lebenden Blumen schmücken, Lilien sind am meisten beliebt, da sie der Bedeutung des Oesterfestes am würdigsten entsprechen. Ein junger Aristokrat hat für seine Gemahlin bei einem Juwelier ein silbernes Oesterer für 300 fl. erstanden, läßt es bei einem Gärtner mit exotischen Blumen füllen, für die er nicht weniger als 200 fl. bestimmt hat. Als besondere Ueberraschung sollen aus dem Ei zwei tropische Vögel mit schillerndem Federkleid heraushüpfen, für die dem galanten Herrn 100 fl. nicht zu viel sind. Will man ein geschmackvolles Oesterer mit werthvollem Inhalt bei einem Juwelier bestellen, so muß man sich schon auf einen Preis von 2500 fl. gefaßt machen, den die englischen Aristokraten auch ohne Sträuben bezahlen. Aber auch die Kinder bekommen werthvolle Oesterer. So erhält eine kleine Amerikanerin zu Ostern ein Ei, das ungefähr vier Fuß hoch ist. Es enthält ein Puppenhaus mit zwei Stockwerken, und jedes Zimmer ist höchst elegant ausgestattet. Die zärtlichen Eltern geben 300 fl. aus, um ihrem Töchterlein eine Osterfreude zu bereiten.

Ein Revolverattentat. Das Dienstmädchen Anna Papp stand seit längerer Zeit in intimen Beziehungen zu dem Tischlergesellen Anton Glósz, der sie vor einigen Wochen treulos verließ. Anna Papp sann auf Rache, kaufte einen Revolver und lauerte dem ungetreuen Geliebten heute Vormittags in der Thoreinmündung des Hauses Stephansweg Nr. 7 auf. Als sie des jungen Mannes ansichtig wurde, gab sie aus nächster Nähe einen Schuß auf ihn ab und kehrte dann die Waffe gegen sich selbst; beide Schüsse gingen fehl. Ehe die Attentäterin verhaftet werden konnte, flüchtete sie sich und ist seither unauffindbar.

Hohes Alter. Aus Neufah schreibt man uns vom 7. d.: Heute wurde hier Frau Marie Rosenbergs geb. Deutsch beerdigt, welche vorgerathen verschied und ein Alter von 109 Jahren erreicht hatte.

Mordmord in der Provinz. Man telegraphirt aus Werscheh, daß dort der 65jährige Greisler Joseph Tonar heute Morgens in seinem Bette ermordet aufgefunden wurde; der Mörder hat sein Opfer zuerst an Händen und Füßen gefesselt und ihm dann mit einem Küchenmesser den Hals abgeschritten. Der Thät verdächtig erscheint ein serbischer Wanderhändler, der einige Tage bei Tonar wohnte und nach dem jetzt gefahndet wird.

Nächtlicher Ueberfall. Gestern Nachts wurde auf der äußeren Kerepeserstraße der Tischlermeister Gabriel Adó von drei Strolchen überfallen und seiner Uhr beraubt. Die Attentäter wurden noch im Laufe der Nacht erwischt und verhaftet; es sind dies die beschäftigungslosen Individuen Johann Miklós, Franz Sivolovits und Paul Knoter; die in Haft befindlichen Gefellen leugnen die That.

Sanitätsanweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. April. Infektionskrankheiten kamen vor 31, und zwar: an Typhus 1, Blattern 1, Variolös 1, Schafblattern 2, Scharlach 6, Masern 12, Diphtheritis u. Group 2, Trachoma 1, Dysenterie 1, Keuchhusten 1, Ohrenentzündung 1, Rothlauf 3, Puerperalfieber 1, Influenza 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Krankschraub im Nochnspital 2213, im Johanespital 311. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenentzündung 6, Lungenentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern 1, Ohrenentzündung 1, Gehirnentzündung 1, Dysenterie 1, Keuchhusten 1, Rothlauf 1, Puerperal-

Fieber 1, Schafblattern 1, Variolös 1, Influenza 1, Scharlach 1, Masern 1, Diphtheritis und Group 1, Cholera 1, sonstige Krankheiten 11.

Beste Qualität in wassichten Strümpfen bei Adolf Heyel, Servitenplatz 8, „zur Jägerin“.
Die Nüssenamen schlecht aufging, können wir zum Erjaß Manthuerchen imprägnirten Nüssenamen (Sternmarke) bestens empfehlen.

Das ärztliche Jahrbuch von Ungarn, redigirt von Alfred Besti, ist bereits erschienen und in jeder besseren Buchhandlung vorräthig. Dieses im VIII. Jahrgang befindliche Werk enthält u. A. bekanntlich die verlässlichsten Adressen aller Aerzte Ungarns, Kroatiens und Slavoniens.

Obstbäume, so auch für Gartenanlagen geeignete Zierbäume und Ziersträucher sind zu mäßigen Preisen erhältlich bei der erzbischoflichen Hof-Gärtnerei in Alcsuth (Fesjermegye). Preisconrant wird gratis zugegeben.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Wie gewöhnlich vor den Osterfeiertagen hat auch diesmal der Fremdenverkehr wesentlich abgenommen, so daß in Hotels, welche vorige Woche ganz belegt waren, in dieser Woche täglich 30-40 Zimmer disponibel geblieben sind. Die schlechte Witterung Anfangs dieser Woche hat auch den Platzverkehr abgeschwächt. Da heuer die christlichen und israelitischen Osterfeiertage zusammenfallen, war auch der Verkehr in den diversen Saison-, Fuß- und Modegeschäften ziemlich bedrückend. Damenmodegeschäfte, Kleidermacher, Schuh-, Hut- und Handschuhmacher, Buchbinder, Papierhandlungen und Galanteriewaarengeschäfte haben zumeist regeren, aber nur theilweise befriedigenden Verkehr. Das Engrosgeschäft in Strohhüten ist ziemlich belebt. In Kochgeschirr war reger Verkehr. Zuckerbäcker, Lebküchler und Delikatessengeschäfte haben besseren Verkehr. In Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Dedern- und Matrassenmachern, Tapezierern, Drechsler, Korbmachern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern ist zumeist schwacher Geschäftsgang. Sattler, Wagner, Spengler, Schlosser, Bauhändler, Steinmetze und Maurer haben Aufträge. Bei einzelnen Neubauten werden die Arbeiten forciert. — Im März wurden 22,302 Stück mit 17,510 Hektolitern geacht.

Der 11. April.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute den Gesetzartikel V: 1898 betreffend „die Feier des Andenkens der Schöpfung der 1848er Gesetze“.

Der Bischof von Großwarden, Kardinal Dr. Lorenz Schlauch, hat anlässlich der Feier des 11. April an den Clerus seiner Diözese einen schwungvollen, von patriotischem Geiste getragenen Hirtenbrief erlassen.

Die katholische Kirche — sagt der Hirtenbrief — kann bei dem Feste der ungarischen Nation nicht gleichgiltig bleiben, obgleich sie weiß, daß auch die epochalen 1848er Gesetze nicht frei sind von den Eigenschaften aller menschlichen Schöpfungen, daß auch sie Fehler haben, welche auch die katholische Religion berühren. Die Katholiken haben aber dennoch Grund, reichlichen Grund, den Nationalfeiertag aufrichtigen Herzens zu begehen und auch in der Kirche dem guten Gott Dank zu sagen, mit der innigen Bitte, daß die Mängel, welche diesen epochalen Gesetzen noch anhaften, durch seine Gnade aufgehoben und verbessert werden mögen, damit das große Werk vollkommener werde. Am 11. April erfolgte die königliche Sanction der 1848er Gesetze, deshalb machte die ungarische Gesetzgebung von allen denkwürdigen Tagen jener großen Zeiten diesen zum Tage der Nationalfeier. Obgleich nun die großen Zeiten, in welchen Ungarns historische Einheit, sein Nationalcharakter und seine staatliche Selbstständigkeit durch entsprechende Institutionen gesichert wurden, auch andere denkwürdige Tage hatten, kann die besondere Bedeutung des erwähnten Tages der Sanction doch nicht geleugnet werden. Der Hirtenbrief schließt mit der Anordnung, daß am 11. April — dem zweiten Osterfeiertage — in allen Kirchen vor der feierlichen Ostermesse ein Te Deum gehalten und daß an einem der folgenden Wochentage in allen katholischen Schulen Feste veranstaltet werden, welche mit fröhlichen Feierlichkeiten zu beginnen haben.

Bürgermeister Johann Salmos hat an die hauptstädtischen Hausbesitzer folgenden Aufruf gerichtet:

Geehrter Herr Hauseigentümer!
Am 11. April feiert die ungarische Nation die fünfzigste Jahreswende der 1848er großen nationalen Errettungskämpfe und deren Quartalkulturgang.
An diesem Tage wird das hauptstädtische Municipium eine feierliche Generalversammlung abhalten, Sr. kais. und apost. kön. Majestät eine Huldigungsadresse überreichen und am selben Abend zu Ehren Sr. Majestät einen Fackelzug arrangiren.

Ich bin überzeugt davon, daß die Bürgerschaft dieser Stadt, die alle hervorragenden und historischen Momente unjeres nationalen Lebens mit größter Begeisterung und großem Pompe zu feiern pflegt, auch diesmal in würdiger Weise an der Feier theilnehmen wird, mit welcher der fünfzigste Jahrestag der Quartalkulturgang der in unserer fünfzigjährigen Verfassung begründeten 1848er Gesetze feierlich begangen werden soll, und nicht ermangelt wird, ein sichbares Zeichen der Liebe und unüberwindlichen Treue zum Vaterlande und zu Sr. Majestät unserem apostolischen König zu geben.
Da nun die Dekorirung der Häuser mit Fahnen die städtischen und Landesfeste besonders kennzeichnet und deren Glanz besonders hebt, habe ich die Ehre, Sie zu eruchen, am 11. April d. J. Ihr Haus festlich beslaggen zu wollen.

Budapest, im März 1898.
Johann Salmos m. p.,
Bürgermeister.

Die sozialdemokratische Partei ließ heute in allen Fabriken der Hauptstadt an die Arbeiter kleine Zettel vertheilen, in welchem diese aufmerksam gemacht werden, daß der 11. April ein Festtag der Regierung sei; die Arbeiter werden aufgefordert, sich der Theilnahme an den Festlichkeiten zu enthalten.

Frau Rigó.

Wir haben die aufregende Szene geschildert, deren Schauplatz das Wiener „Hotel Metropole“ und deren traurige Heldin die angebliche russische Gutsbesitzerin Marie v. Jamandy war. Dieselbe wurde bekanntlich aus ihrem im dritten Stockwerke gelegenen Logis, nachdem sie gegenüber der erschienenen Polizeikommission für den Fall der gewaltsamen Öffnung der Zimmerthür mit einem Selbstmord durch einen Sprung in die Tiefe gedroht hatte, der psychiatrischen Klinik des Allgemeinen Krankenhauses übergeben. Die seither eingeleiteten Erhebungen ergaben nunmehr die überraschende Thatsache, daß die im Alter von 35 Jahren stehende Frau keineswegs mit der bezeichneten Baronin, sondern mit der Gattin des durch seine Beziehungen zur Prinzessin Chimay bekannten Zigeunerprimas Joseph Rigó identisch ist. Im Besitze der offenbar an Größenwahn leidenden hübschen Frau, deren geistige Erkrankung wohl durch die ihr von ihrem Gatten zugefügten Bitternisse verursacht wurde, fand man — so melden die Wiener Blätter — Dokumente, aus denen ihre Identität unzweifelhaft hervorgeht. Demnach fand die Trauung Rigó's mit der Unglücklichen, die mit ihrem Mädchennamen Marie Jamandy hieß, in der Kirche zu St. Georg in Budapest am 21. April 1887 statt. Seit der Affaire des Letzteren mit der Prinzessin Chimay war es um die Ruhe der Unglücklichen geschehen. Sie setzte alle Hebel in Bewegung, um wieder in den Besitz ihres Rigó zu gelangen, dem sie auch überallhin, wo sie ihn vermutete, nachfuhr. So reiste sie zuletzt nach Rußland und kam vor etwa drei Wochen nach Wien, wo sie sich im erwähnten Hotel unter ihrem Mädchennamen und Verleugung eines Adelsprädikats als „Marie Baronin de Jamandy“ einlogirte. Hier artete ihre Melancholie in Verfolgungs- und Größenwahn aus. Ihr Zustand ist in hohem Grade bedenklich, die Möglichkeit einer Wiedergenesung erscheint jedoch nicht zur Gänze ausgeschlossen. Sobald sie sich im Zustande der Transportabilität befindet, soll sie an die Irrenanstalt im Leopoldsdorfer Wald bei Budapest abgegeben werden. In ihrem Besinde ist inzwischen eine gewisse Veruhigung eingetreten. — Gegenüber dieser sehr bestimmt klingenden Erzählung wird dem „N. Wt. Abendbl.“ von seinem Berichterstatter auf Grund seiner im Allgemeinen Krankenhauses direkt eingeholten Informationen Folgendes mitgetheilt: Bei ihrer Aufnahme auf der psychiatrischen Klinik war die Frau verhältnismäßig ruhig, so daß mit ihr das übliche Protokoll aufgenommen werden konnte. Sie beantwortete die Fragen nach dem Nationalen und gab an, daß sie die geschiedene Frau eines russischen Beamten Namens Jamandy sei. Als sie dann später wieder einen Tobsuchtsanfall bekam, schrieb sie im geistesverwirrten Zustande, sie sei die Gattin des Zigeunerprimas Rigó. Die Aerzte im Allgemeinen Krankenhause schenken aber der ersten Angabe deren Aufruf, daß sie die Gattin Rigó's sei, für eine Wahnsinnigkeit keine Beachtung. Daß man bei der Frau Reisepässe auf den Namen Rigó gefunden, ist ebenfalls entschieden unrichtig. Die Erhebungen zur Feststellung der Identität der Irren sind im Zuge.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie festgestellt wurde, ist die hier irrjinnig gewordene Marie v. Jamandy mit der Frau des Kapellmeisters Józsi Rigó identisch, den die Frau auf einer Reise kennen lernte und der sie, als er ihr Geld durchgebracht hatte, im Stiche ließ und sich nach Rußland flüchtete, wo er sich auch heute noch aufhält. Die Trauung des Paares hat 1887 in Budapest stattgefunden. Die Nachricht, daß der erwähnte Rigó mit dem Verehrer der Prinzessin Chimay identisch wäre, ist irrig. Johann Rigó hält sich mit seiner Prinzessin gegenwärtig in Kairo auf.

Wir erfahren über die Angelegenheit Folgendes: Joseph Rigó, ein Cousin des Zigeunerprimas Rigó Jancsi, lernte seine Frau vor circa zwölf Jahren anlässlich eines Konzerts, das er in Odessa gab, kennen. Marie v. Jamandy verliebte sich in den bildhübschen, eleganten ungarischen Künstler, verließ ihn nicht mehr, begleitete ihn auf seiner Tournee durch Rußland, kam dann mit ihm nach Budapest und Rigó ließ sich mit der Russin am 21. April des Jahres 1887 hier trauen. Die Frau Rigó's betete ihren Mann an; sie war um einige Jahre älter als er, nichts weniger als schön, eine nicht große, gedrungenen Gestalt mit dunklem Teint und kohl-schwarzen Haaren und Augenbrauen. Ein starker Anflug eines Schnurrärtchens ließ sie noch älter erscheinen als sie thatsächlich war. Joseph Rigó war auch in der Budapest'scher Gesellschaft ein genesehener Gast. Wenn er eine längere Konzert-Tournee in Rußland, England und Frank-

reich beendet hatte, kehrte er immer noch seiner Heimath, nach Budapest, zurück. Hier hatte das Ehepaar Rigó auf dem Elisabethring eine bequeme, elegant eingerichtete Wohnung, eine zweite, ebenfalls hübsch eingerichtete Wohnung hatte das Paar in Petersburg und in Odessa in dem eigenen Hause der Frau Rigó.

Hier in Budapest konzertirte Joseph Rigó schon seit Jahren nicht. In der Hauptstadt weilte er nur zu seiner Erholung, und wenn er hier war, war er ein täglicher Gast im Journalisten- und Schriftstellerklub „Otthon“, dessen ordentliches Mitglied er war. Hier verbrachte er seine Nachmittage und spielte. Und er spielte gerne und hoch, insbesondere kultivirte er das sogenannte „Färbel“. Wenn er Pech hatte, verlor er mit demselben Gleichmuth und derselben Ruhe 1000 fl. und auch mehr, als es ihn gleichgiltig ließ, wenn er gewann, was übrigens selten genug der Fall war. Seine Mittel erlaubten ihm das. Seine Frau war sehr reich, und er selbst verdiente viel. Wir sahen ihn noch vor wenigen, ungefähr zwei Jahren mit seiner kleinen, dickem schwarzäugigen Russin bei einer Soirée des „Otthon“. Da erschien sein Cousin Jancsi mit der Prinzessin Chimay in Budapest und sie bildeten, so lange das Paar im „Hotel Rémi“ wohnte, den Gesprächsstoff und die Sensation des Tages. All dies war Joseph Rigó unangenehm, und eines Tages reiste er mit seiner Frau ab. Er war es müde geworden, fortwährend über seinen sauberen Verwandten, den Zigeunerprimás, Auskünfte zu geben und aller Welt zu versichern, daß dieser L... wie er ihn nannte, nicht sein Bruder sei. Seither war Rigó nicht mehr in Budapest.

Damals schon sprach er sich zu intimen Freunden dahin aus, daß ihm das Zusammenleben mit der älteren Frau anfangs lästig zu werden. Sie quälte ihn mit ihrer Eifersucht und behinderte ihn in seinem künstlerischen Wirken. Seinen Voratz, sich von seiner Frau zu trennen, führte er endlich nach langem Kampfe vor einem halben Jahre aus. Seine Frau ging zuerst nach Rußland, während Rigó nach Paris ging, wo er sich noch derzeit aufhält. Später kam Frau Rigó wieder nach Ungarn zurück, von da ging sie nach Wien, wo sich gestern das erzählte Ereigniß abspielte. Die Aufregung über ihr trauriges Ehegeschick, der Verlust ihres Gatten, den sie bis zur Anbetung liebte, dürften die Frau um den Verstand gebracht haben. Ihr Leiden ist nach dem Ausspruch der Aerzte ein sehr schweres und gibt kaum Hoffnung auf Wiedergenesung. Sobald ihr Zustand es gestattet, wird Frau Rigó an die ungarische Landes-Irrenanstalt in Leopoldsdorf abgegeben werden.

Prozeß Carpette.

Brüssel, im April.
Vor einem hiesigen Judikopolizegericht gelangte in den letzten Tagen ein Prozeß zur Verhandlung, der ein trübes Licht auf die sittlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der „oberen Rehtitand“ der belgischen Hauptstadt wirft. Auf der Anklagebank nahmen vier Personen Platz, von denen aber nur Eine die allgemeine Aufmerksamkeit fesselte. Es ist dies die 41jährige Senorita Carpette, Besitzerin des High-life-Bar in Brüssel und in den Kreisen, in denen sie verkehrte, unter dem Namen Miß Carpette bekannt. Dieser hat wohl zu dem Irrthum Veranlassung gegeben, als ob die Angeklagte eine geborene Engländerin sei. Miß Carpette ist vor etwa 20 Jahren aus ihrer spanischen Heimath Madrid nach Paris überfiedelt, wo sie, ein sehr hübsches und blendend schönes Mädchen, alsbald Aufsehen erregte und die Geliebte eines Diplomaten wurde. Als ihr dies Verhältniß nicht mehr zusagte, ging sie nach Brüssel, wo sie eine der beliebtesten und begehrtesten Cocotten wurde. Ihre Einnahmen während dieser Zeit sollen ganz ungeheuer gewesen sein. Da sie in der Wahl ihrer Liebhaber sehr vorzüglich war, so gelang es ihr vortreflich, die Söhne erster Familien an sich zu fesseln, die sie nach allen Regeln der Kunst ausplünderte und von denen sie nebenbei ihre Familiengeheimnisse ausforschte. Aus dieser Zeit erzählt man sich unzählige Romane und Abenteuer der Angeklagten. Als die Schönheit dann allmählich verblühte, ergriß Miß Carpette, die sich in ihrer Glanzperiode als parfümierte Dame gezeit hatte, die günstige Gelegenheit, ein im Centrum der Hauptstadt, der Rue des Dominicains, gelegenes Café zu erwerben, dessen Besitzer verschiedene unangenehme Dinge wegen ein lebhaftes Interesse an dem schnellsten Verkauf seines Eigenthums gehabt haben soll. Dieses Lokal stiftete die Angeklagte dann mit all der Pracht und Eleganz aus, die ein solches, um die Lebewelt heranzuziehen, besitzen muß. Noch während der vorjährigen Brüsseler Weltausstellung hatte man Gelegenheit, in dem als High-life-Bar bezeichneten Nachtcafé die jeunesso dorée Brüssels versammelt zu sehen. Die Stammkundschaft bildeten natürlich die früheren Pariser und Brüsseler „Kunden“ der Angeklagten.

Was Alles hinter den kostbaren Spiegelscheiben und in den oberen Gemächern, wo junge Mädchen die Donneurs machten, vorgegangen sein mag, wird sich wohl nie ganz enthüllen. Wie die lange Zeugenliste aber beweist, sind es nicht nur junge Leute gewesen, die das Etablissement besuchten, sondern vor Allem auch Männer von Rang und Namen, unter denen man solchen von Rechtsanwältin, Aerzten, Künstlern, Börsenleuten, Senatoren, Abgeordneten, Grafen, Baronen, Richtern und Staatsanwälten, ja sogar in hoher Staatsstellung befindlichen Männern begegnet. Selbstverständlich ließ sich die Angeklagte nicht nur für die „Contamination“ in ihrem Lokal, sondern auch für die Duldung und Begünstigung aller anderen Leidenschaften ihrer Klienten, unter denen das Spiel und die Liebe

naturgemäß die Hauptrolle spielten, tüchtig bezahlen, so daß ihr Vermögen bald in die Hunderttausende stieg. Wie viel sie in den langen Jahren zusammengepart hat, beweist eine Zusammenstellung der Anklagebehörde, die das bei verschiedenen Bankhäusern untergebrachte Kapital auf mehr als eine halbe Million beläuft. Es ist jedoch nicht unmöglich, daß die Angeklagte kurz vor ihrer Verhaftung noch weitere Summen bei verschiedenen Leuten untergebracht hat. Und diese hat sie in allen Kreisen der Bevölkerung besessen. Denn als geschäftskundige Frau besorgte Miß Carpette nicht nur den bei ihr verkehrenden Leuten, sondern auch Anderen, die sich aus Gründen ihres Rutes und ihrer Stellung unmöglich bei ihr sehen lassen konnten, mehr oder minder interessante Klienten. Miß Carpette hat übrigens das ihr von dieser Seite entgegengebrachte Vertrauen nicht getauscht. Denn gerade in dieser Beziehung hat sie Namen nicht genannt. Dagegen hat sie an den aufstürzten Personen, die zu der Anklage gegen sie beigetragen, fürchterliche Rache geübt. Durch die vom Untersuchungsrichter Wenoit sehr eingehend und rücksichtslos geführte Untersuchung ist nämlich erwiesen, daß Miß Carpette auch den Frauen derjenigen Männer, die ihre Hilfe in Anspruch nahmen, mancherlei Dienste geleistet hat, durch welche sie, aber auch jene der gerichtlichen Verfolgung verfallen. Ferner hat die Angeklagte solchen Damen der Brüsseler Gesellschaft, die ihr Taschengeld ohne Wissen ihres Mannes möglichst müheless vergrößern wollten, zahlungsfähige Leute zugewiesen. Da hat natürlich eine Unzahl Ehegeschickungen in den ersten Kreisen der Brüsseler Gesellschaft heraufbeschworen.

Ihre weitgehende Kenntniß in Familienangelegenheiten hat Miß Carpette auch zu einem sehr einträglichem Expreßsystem benützt. Ihr schon erwähnter Reichthum setzte sie in die Lage, verschiedene vermüthete Häuser anzukaufen, die sie dann zu Absteigequartieren für ihre Klienten herrichten ließ. Sie selbst bewohnte ein prächtiges Haus in der Avenue Louise, dem besten Stadttheile Brüssels. Ihre Diener trugen fürstliche Livree und ihre Ausfahrten unternahm sie stets in einer vierspännigen Equipage. Das Treiben der Angeklagten hätte wohl noch lange gedauert, wenn nicht ein französischer Marquis, den sie in ganz unerhörte Weise ausgebeutet hatte und der sich als Hauptzeuge anbot, die Brüsseler Staatsanwaltschaft zum Einschreiten aufgefordert hätte. Merkwürdigerweise aber bekam die Angeklagte von dem ganzen Schrittwechsel des Marquis mit der Staatsanwaltschaft rechtzeitig Kenntniß, und mit Hilfe eines belgischen Adligen entfloß sie in dem Moment durch eine Hinterthür des High-life-Bar, als vorne die Beamten der Staatsanwaltschaft einbrangen. Sie besaß dann die Freiheit, in einem vorort Brüssels Wohnung zu nehmen, da sie wohl immer noch gehofft und von ihren Gönnern in dem Glauben befaßt worden sein mag, daß dem Haftbefehle ein „Mißverständnis“ zugrunde lag. Thatsache ist jedenfalls, daß die Sache an maßgebender Stelle mit der Flucht der Angeklagten beigelegt erschien, denn es soll nicht sehr gnädig vermerkt worden sein, als eines Tages der Detektiv V o e t die Angeklagte, die ihm auf der Straße begegnet war, in das Polizeigefängniß einlieferte.

Schon einige Tage darauf fiel als erstes Opfer der Generalstaatsanwalt beim Obergerichts- und Kassationshofe, Monsieur v. R o n g e, den der Justizminister B e g e r e m plößlich zu sich beschied, um ihm seine Entlassung mitzutheilen, falls er nicht vorziehe, selbst dazum einzutreten. Der Generalstaatsanwalt that das letztere und erregte damit das größte Aufsehen. Denn v. R o n g e war ein Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreute und in der Brüsseler Gesellschaft die erste Rolle spielte. Gleichzeitig legte er auch seine Würde als Präsident des unter dem Protektorate des Königs Leopold der Belgier stehenden Corole artistique et littéraire nieder. Ihm folgten bald andere Personen nach, darunter auch Männer aus dem königlichen Hofstaat. Unter den zur Schlussverhandlung vorgeladenen Zeugen fehlen diese naturgemäß, dafür ist aber eine ganze Reihe anderer eingetretten. Insgesamt waren von Seite der Staatsanwaltschaft 74, von der Vertheidigung 108 Zeugen vorgeladen worden. Die Verhandlung ging mit Rücksicht auf das Verhandlungsthema sowohl wie auch auf den Rang und den Namen der Mehrzahl der Zeugen unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich. Die drei übrigen Angeklagten waren die Schwester der Carpette, ihre Zofe und die Kassierin des High-life-Bar, alle Drei mehr oder weniger auch die Opfer der Hauptangeklagten. Die Kassierin war übrigens ebenfalls Besitzerin eines verrenteten Hauses, das sie sich mit ihren Einkünften in Carpette'schen Geschäften erworben hat. Die Anklage gegen Miß Carpette lautete auf Rupperei, Wucher, Expreßung, Unzucht und Betrug. Wie wir bereits gemeldet, wurde Miß Carpette zu fünfzehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*)

Dr. LASZKY'S

Soole- und Fichten-Inhalatorium
für Kehlkopf-, Nachen-, Nasen- und Brustleiden, mit pneumatischen Rufen für Asthmastiker, befindet sich Elisabethring 6, I. Et.

Zur Aufbewahrung

PELZWERK,
Kleider und Teppiche
FREUD & CZIRING, Kürschner,
Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 19.

Ostereier und Spritz-Attrappen
bei Theodor Kertész.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Hotels und Bäder bilden einen Gebäude-Komplex. Durchaus geheizt. Erkältung ausgeschlossen. Grosses Schwefel-Schlammbad. Separat-Bäder. Donche-Massage etc. Aufzug im Wasser. Lift. Wohnung v. gänzliche Vorpflegung per Woche (durchschnittlich fl. 25). Prospekte gratis durch die Direktion. J. Sot. Lukasbad Budapest.

CHAMPAGNER
Louis François & Co.,
PROMONTOR.
Ueberall zu haben.

H. Kiellhauser
GRAZ.

H. Kiellhauser's unvergleichlich milde u. wohlriechende
TOILETTE-SEIFEN
Original-Glycerin-Veilchen-Seife
Original-Speick-Seife
sind überall erhältlich. Haupt-Depot bei JOSEF v. TÖRÖK, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Nach der langen Winterszeit ist es dringend
nötig, den Körper einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Das Wasser allein reicht dazu nicht hin, vielmehr muß man sich einer kräftig desinfizierenden Seife bedienen. Die besten Seifen hiezu und überhaupt bei allen Bädern und Waschungen sind **Berger's Theerseife, Berger's Glycerin-Theerseife und Berger's Karbolsäureseife.** Zu haben in allen Apotheken der Monarchie.

Die Unterzeichneten geben in ihrem Namen, wie auch im Namen aller Verwandten mit tiefbetäubtem Herzen die Nachricht vom Hinscheiden ihrer ungeliebten Mutter, resp. Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin, der Frau
Wwe. MAYER GLÜCK
geb. Theresia Eibenschütz,

welche am 7. d. M. nach kurzem Leiden im Alter von 89 Jahren sanft entschlafen ist.
Die irdische Hülle der theuren Verstorbenen wird Sonntag, am 10. d. M., Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause (VII., Istrán-tör 14) auf dem Kerepeser isz. Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.
Budapest, am 9. April 1898.

Friede ihrer Asche!
Moriz Glück, Samuel Glück, Dr. Sándor Glück, Leopold Glück, Karl Glück, als Söhne. Netti Stenger geb. Glück, Rosalie Fleischmann geb. Glück, als Töchter. Dianore Fried, als Schwester. Wilhelm Stenger, Michael Fleischmann, als Schwiegersöhne. Theresie Glück geb. Robitsch, Bertha Glück geb. Fischer, Karoline Glück geb. Leinkauf, Mina Glück geb. Hirschl, Wwe. Rosa Glück geb. Schlesinger, als Schwiegertöchter. Zahlreiche Enkel und Urenkel.

Telegramme.

Die Affaire Drejus-Esterházy-Zola.

Der neue Prozeß gegen Zola.

Paris, 8. April. Der „Agence Havas“ zufolge versammelte sich das Kriegsgericht, das den Major Esterházy freigesprochen hat, heute Morgens zur Berathung zweier Fragen, nämlich, ob eine neuerliche Klage gegen Zola einzubringen sei, ferner, ob eine Klage gegen Zola als Mitglied der Ehrenlegion in die Hände des Justizministers niedergelegt werden soll. Das Kriegsgericht, das bei geschlossenen Thüren verhandelte, beschloß nach zweistündiger Berathung die Sitzung bis 2 Uhr Nachmittags zu unterbrechen.

Paris, 8. April. („Agence Havas.“) Das Kriegsgericht nahm um 2 Uhr die unterbrochene Sitzung wieder auf. Man glaubt, daß die Entscheidung nicht veröffentlicht, sondern durch Vermittlung des Ministérgouverneurs Zurlinden dem versammelten Ministerrath mitgetheilt werden wird.

Paris, 8. April. Das Kriegsgericht hat beschlossen, ein neuerliches Prozeßverfahren gegen Zola zu verlangen, wobei es sich dem Verfahren als Civilpartei anschließen wird. Das Kriegsgericht sprach ferner den Wunsch aus, der Kriegsminister möge beim Kanzler der Ehrenlegion einschreiten, um die Streichung Zola's aus den Listen der Ehrenlegion zu erlangen.

Paris, 8. April. Wie verlautet, wurde der Beschluß des Kriegsgerichtes, sich dem Prozeßverfahren gegen Zola als Civilpartei anzuschließen, durch die Absicht veranlaßt, Einfluß auf die

Leitung der Prozeßverhandlungen zugewinnen.

Paris, 8. April. (Privat-Telegramm.) In Anwesenheit eines wenig zahlreichen, zum größten Theil aus Journalisten bestehenden Publikums traten Vormittags die Mitglieder des über Esterházy eingeleitet gewesenen Kriegsgesichtes vorerst in öffentlicher Sitzung zusammen. Die Prozedur begann mit der Verlesung der auf die Kassirung des Urtheils gegen Zola bezughabenden Zuschriften des Kriegsministeriums. Dem Kriegsgerichte lagen zwei Fragen vor: ob eine neue Klage gegen Zola einzuleiten sei und ob beim Großkanzler der Ehrenlegion die Klage gegen Zola wegen der Angriffe gegen das Kriegsgericht erhoben werden soll, dessen Mitglieder ebenso wie Zola mit dem Orden der Ehrenlegion dekoriert sind. Das Kriegsgericht zog sich sodann zur geheimen Berathung zurück, welche bis 4 Uhr Nachmittags dauerte. Dann trat das Kriegsgericht wieder in den Verhandlungssaal ein und der Vorsitzende, General Luyer, kündigte blos an: „Meine Herren! Die Berathung ist beendet.“

Es verbreiteten sich die widersprechendsten Gerüchte. Die „Patrie“ wollte wissen, daß ein Mitglied des Kriegsgerichtes ein Duell mit Zola vorschlug. Erst Abends wurde bekannt, daß der Kriegsminister dem Ministerrathe, welcher bis 5 Uhr Nachmittags dauerte, mittheilte, das Kriegsgericht habe beschlossen, die Klage gegen Zola einzubringen. Der „Jour“ meldet in einer Extraausgabe, daß die Klage gegen Zola auch bei der Kanzlerschaft der Ehrenlegion erhoben wird und daß dieser Beschluß mit Stimmenmehrheit gefaßt wurde. Das citirte Blatt stoßt den Freudenschrei aus: „Frankreich trägt den Sieg über den Italiener davon. Man wird heute in Berlin und in Rom nicht illuminiren.“

Die Klagecitation gegen Zola wird unmittelbar erfolgen müssen, da am nächsten Dienstag die Verjährung eintritt. Der heutige Ministerrath hat alle Eventualitäten ins Auge gefaßt, welche durch eine neue Klage eintreten können. Zola, der gegenwärtig auf seinem Landstuhle weilt, wurde durch seinen Anwalt Labori von dem Beschluß des Kriegsgerichtes in Kenntniß gesetzt.

Enthüllungen des „Siècle“.

Paris, 8. April. Heute setzt das „Siècle“ seine Enthüllungen über die Beweise für die Schuld Esterházy's und die Unschuld Dreyfus' fort. Es geht daraus hervor, daß der italienische Militärattaché Panizzardi und der deutsche Militärbevollmächtigte Schwarzkoppen eine dritte Person, den Grafen Heinrich Casella, ermächtigt hatten, im Zola-Prozesse sich auf sie zu berufen und Aeußerungen Panizzardi's und Schwarzkoppen's mitzutheilen, aus welchen sich ergibt, daß Esterházy die Dokumente an Schwarzkoppen geliefert hat, und daß Dreyfus das Bordereau nicht geschrieben hat. Casella erzählt Folgendes und erklärt, er werde in dem eventuell stattfindenden neuen Prozesse diese Aussage abgeben:

Am Mitte Dezember 1897 hatte Casella eine Unterredung mit Panizzardi, welcher sagte: „Ich habe bereits den Brief, welcher die Worte enthält: „Celle canaille D...“, dementirt. Der Brief ist nicht von mir und ist mir auch nie zugekommen. Darauf gebe ich mein Wort als Offizier und als Ehrenmann. Auch die deutsche Botschaft hat die gleiche Erklärung abgegeben. Sie hat kategorisch erklärt, daß sie niemals mit Dreyfus in Verbindung gestanden sei. Aber man kann nicht fordern, daß die deutsche Botschaft den wahren Schuldigen nenne. Was soll ich sagen? Kann ich meinen Freund Schwarzkoppen kompromittiren?“ Dann fügte Panizzardi bei: „Trotzdem glaube ich eine Erklärung gegenüber einer Vertrauensperson abgeben zu können, welche beweisend und überzeugend wäre. Aber zu wem soll ich sprechen?“

Casella rief: „Sprechen Sie doch mit Scheurer-Kestner.“ Panizzardi: „Das ist gut. Ich könnte mit ihm sprechen. Kommen Sie morgen wieder. Ich muß vorher meinen Vorgesetzten Tornielli sprechen.“ „Ich kam anderen Tags wieder“, erzählte Casella, „Panizzardi war sehr aufgeregt und unentschlossen. Er hatte seine Meinung geändert. Er konnte keine Erklärung abgeben, sagte er, und

fügte bei: „Uns geht diese Geschichte gar nichts an, da wir nichts damit zu thun haben. Diese Dreyfus-Affaire hat mir große Sorgen gemacht. Sehen Sie meine Haare“, auf seinen Kopf weisend, sie waren schwarz und binnen wenigen Monaten sind sie grau geworden.“ „Ich beruhigte ihn“, berichtet Casella; „Niemand zwingt Sie zu sprechen.“ Im weiteren Verlaufe des Gesprächs bemerkte Panizzardi: „Ich war erstaunt darüber, warum die Familie Dreyfus niemals versucht hat, eine Erklärung seitens der deutschen Botschaft zu erlangen. Dort ist diese Affaire entstanden und man hätte alle Mittel aufbieten müssen, eine klare Erklärung des deutschen Militärattachés Schwarzkoppen zu erhalten. Sie könnten wohl auch mit Schwarzkoppen sprechen. Schwarzkoppen selbst hat mir oft erklärt, er sei sehr überrascht, daß man niemals den Versuch gemacht hat, mit ihm selbst zu sprechen. Er hat ein so vornehmer Herz und hätte sich der Bitte einer armen unglücklichen Frau, eines gebeugten Bruders, einer verzweifeltsten Familie nicht widersetzt.“ Auf diesen Wink hin reiste Casella nach Berlin, wo er am 23. Dezember 1897 ankam. In Folge verschiedener Zufälle konnte Oberst Schwarzkoppen den Grafen Casella erst am Abend des 1. Januar empfangen. Schwarzkoppen gab dem Grafen Casella ein Rendezvous im „Hotel Kaiserhof“. Nach einigen Bemerkungen Schwarzkoppen's über die Arton-Affaire begann die Konversation sich der Affaire Dreyfus-Esterházy zuzuwenden. Casella griff eine Bemerkung Schwarzkoppen's über das Interesse, welchem diese Sache in Frankreich begegnet, auf und sagte: „Ja, Herr Oberst, alle Welt ist überzeugt, daß Sie allein die Wahrheit in dieser entsetzlichen Affaire kennen.“

Schwarzkoppen erwiderte: „Mein Gott, ich kann mich nur auf die Erklärung berufen, welche die deutsche Botschaft in Paris abgegeben hat, daß wir nichts mit Dreyfus zu thun hatten.“

Casella erwiderte: „Es ist in Paris aufgefallen, daß Sie im Augenblicke, da der Name Esterházy ausgesprochen wurde, sich von Ihrer Stellung in Paris entheben ließen.“

„Ein einfacher Zufall“, meinte Schwarzkoppen darauf, und der Oberst fügte hinzu: „Man hat gesagt, daß man das Bordereau in meinem Papierkorb gefunden hat. Ich gebe mein Ehrenwort, daß das Bordereau niemals in meinen Händen war, noch in den Händen von einem anderen Mitgliede der Botschaft. Dieses Bordereau wurde unierschlagen, ehe es an seine Bestimmung gelangt war. Es ist lächerlich, zu glauben, daß so etwas in meinen Papierkorb kommen könnte. Wenn ich die Gewohnheit hätte, meine Dokumente in den Papierkorb zu werfen, könnte man, das garantiere ich, noch viel wichtigere Dinge finden.“

Casella: Also Sie sind überzeugt, daß Dreyfus nicht der Autor des Bordereaus ist? Schwarzkoppen: Nein, das Bordereau ist nicht von Dreyfus.

Casella: Sie sind persönlich überzeugt, daß Dreyfus unschuldig ist?

Schwarzkoppen: Jawohl, ich weiß, daß er unschuldig ist?

Casella: Was ist Ihre Meinung über die geheimen Beweise, die man dem Kriegsgericht gegen Dreyfus vorgelegt hat?

Schwarzkoppen: Ich glaube, die Richter waren im besten Glauben, aber man hat durch diese Dokumente ihre Ueberzeugung bestimmt. Diese Dokumente können nur Fälschungen sein.

Casella: Wer ist der Schuldige, und kannten Sie den Major Esterházy? Er selbst gestand seine Beziehungen zu Ihnen. Wäre es indistret, Sie um Ihre persönliche Meinung über ihn zu fragen?

Schwarzkoppen: „Ich halte ihn zu Allem fähig.“

Wenige Tage später dirirte Casella mit Schwarzkoppen, welcher den Wunsch geäußert hatte, sich noch weiter über die Zustände in Frankreich unterhalten zu können. Bei diesem Anlasse äußerte Schwarzkoppen mit Erstaunen, daß die Familie Dreyfus sich nicht an ihn gewendet habe. „Ich bedaure dies, aber ich konnte nicht die Initiative ergreifen“, bemerkte Schwarzkoppen. „Wir hat die Sache große Sorge gemacht.“ Dann bemerkte er: „Wir können der französischen Regierung nicht den wahren Schuldigen denunciren, und die französische Regierung kann uns nicht auf diplomatischem Wege fragen: Ist Esterházy schuldig oder nicht? Wir können nichts thun, als was wir gethan, erklären das, was die Wahrheit ist, daß wir keine Verbindung mit Dreyfus hatten. Aber wenn die Franzosen mit aller Gewalt wollen, daß Dreyfus ein Verräther sei, so geht es uns nichts weiter an.“ Im Laufe eines anderen Gesprächs sagte Schwarzkoppen am 5. Januar: „Warum sind die Franzosen so eigenmächtig der Revision des Dreyfus-Prozesses zu widerstehen. Man kann doch heutzutage, wo man keinerlei Unfehlbarkeit anerkennt, nicht gerade Unfehlbarkeit der Kriegsgerichte proklamiren. Aber die Sache ist keine

Sünde. Diese traurige Affaire wird immer wieder auftauchen. Das Kriegsgericht wird keine Lösung bringen.“ Damit meinte Schwarzkoppen das Kriegsgericht gegen Esterházy, welches am 10. Januar zusammentrat.

Als Casella nach Paris zurückgekehrt war, ludte er Herrn Panizzardi auf, um ihm einen Brief zu übergeben, welchen Schwarzkoppen geschrieben hatte. Panizzardi öffnete diesen Brief sofort. Er enthielt die Phrase: „Wie kann die Canaille Esterházy sich aus der Affaire ziehen, wie kann er in Frankreich bleiben, selbst nachdem er freigesprochen wurde?“ Dann schreibt Schwarzkoppen, bitten Sie Casella, nicht zu viel zu plaudern, und falls er mich wiedersehen sollte, soll er nicht von der Affaire Dreyfus sprechen.

Nachdem der Artikel Zola's erschienen war, am 13. Januar, sah Casella Major Panizzardi, welcher ausrief: „Was für Opfer wird diese Sache noch kosten? Gestern Dreyfus, heute Picquart, morgen Zola.“

„Aber Zola hat doch Recht“, entgegnete Casella.

„Jawohl“, meinte Panizzardi, „Zola sagt die Wahrheit.“

„Warum schweigen Sie“, sagte darauf Casella. „Was wollen Sie noch abwarten? Ich werde vor dem Kriegsgerichte sagen, was ich weiß.“

Panizzardi bemerkte: „Sie können vor dem Kriegsgerichte sprechen.“ Die bereits erwähnte Scene, in welcher Esterházy bei Schwarzkoppen erschien und ihm zumuthete, der Frau Dreyfus zu sagen, Dreyfus sei schuldig, wobei Esterházy einen Revolver hervorjag, wird ausführlich dargestellt. Esterházy begleitete die Zumuthung, die er Schwarzkoppen machte, mit den Worten: „Das ist das einzige Mittel, uns Beide zu retten.“ Schwarzkoppen wies die Zumuthung mit den Worten ab: „Sie sind verrückt, Herr Major!“ Darauf zog Esterházy einen Revolver und legte auf Schwarzkoppen an. Nach dieser Scene verließ Schwarzkoppen Paris.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die deutsche und italienische Diplomatie sich bereit findet, die Wahrheit zu enthüllen und sich des Grafen Casella, eines bekannten italienischen Sportsman und Jockeys, dazu bedient. Casella war im Zola-Prozesse als Zeuge vorgeladen, konnte aber nicht zu Worte kommen.

Paris, 8. April. (Privat-Telegramm.) Die Enthüllungen des „Siècle“ machen enormes Aufsehen. Die Generalstabspresse schweigt dieselben todt. Die Sekspresse meint, die Bemühungen der fremden Militärattachés, Dreyfus zu entlasten, beweisen nur die Schuld desselben. Graf Casella stammt aus vornehmer Familie aus Neapel und zählt 55 Jahre und gilt hier als Autorität in Duellsachen. Er fungirte auch im Duell des Grafen von Turin und des Prinzen Henry von Orleans als Vertrauensmann. Der Graf steht in freundschaftlichen Beziehungen zu Panizzardi, der im Einvernehmen mit Schwarzkoppen die Vermittlung Casella's in Anspruch nahm, um die Wahrheit in der Affaire Dreyfus zu enthüllen. („N. Fr. Pr.“)

Spanien und Nordamerika.

Vor der Kriegserklärung.

Madrid, 8. April. Der amerikanische Gesandte Woodford richtete an den spanischen Ministerrath eine Note, in welcher er erklärt, er sei, als er gestern die vertrauliche Note übersendet hatte, noch nicht im Besitze des Telegramms des Präsidenten Mac Kinkley gewesen, in welchem ihm die Vertagung der Ueberreichung der Botschaft angezeigt wurde. Nachdem dies den Stand der Frage ändere, so ziehe er die in der vorausgegangenen Note gemachten Aeußerungen zurück. In einer weiteren offiziellen Note richtet Woodford einen Appell an die Courtoisie der Presse, damit diese im Interesse des Friedens die in den Journalen enthaltenen Unrichtigkeiten richtigstelle. Die Note besagt weiter, daß Woodford im Dezember vorigen Jahres den Minister des Aeußern Gullon ermächtigt habe, seine Korrespondenz zu veröffentlichen. Diese Ermächtigung dauere noch fort, falls die Regierung von derselben Gebrauch machen wolle.

Madrid, 8. April. Die Königin Regentin konferirte mit dem Ministerpräsidenten Sagasta. Eine Anfrage, ob der amerikanische Gesandte Woodford seine Pässe verlanget habe, wurde in negativem Sinne beantwortet, doch glaubt man, daß er Madrid bald verlassen werde. Die Regierung erwartet einen telegraphischen Bericht des spanischen Gesandten

immer wieder keine Lösung des Krieges am 10. Januar

is zurück. Banizzardi auf, eben, welchen nizzardi öffnete brale: "Wie tházyn sich wie kann en, selbst en wurde?" en Sie Ca- uder n, und nicht von der

a's erschienen Major Banizzardi wird diese heute Picquart,

Neck", ent- "Zola sagt die

darauf Casella. Ich werde sagen, was

Sie können vor bereits erwähnte Schwärztoppen utheite, der reynus sei hervorher vorházy be- Schwarztoppen ist das einzige Schwarztoppen wies "Sie sind ver- sterházy einen open an. Nach Paris.

hervor, daß nische Di- undet, die und sich des en italienischen edient. Casella geladen, konnte

vatz Tele- des "Siecle" neralstabspresse esse meint, die attachés, Dren- aus Schuld des- aus vornehmer Jahre und gilt. Er fungirte Durin und des vertrauensmann. Beziehungen vornehmen mit itlung Caselli's rheit in der. Fr. Pr.")

amerika.

g. amerikanische Ge- den spanischen licher er erklärt, liche Note über- des Telegramms sen, in welchem überreichung der Nachdem dies so ziehe er Note gemachten einer weiteren einen Appell an ese im Interesse Journalen ent- lle. Die Note ezeember vorigen fern Gullon ng zu veröffent- noch fort, falls gebrauch machen

Rönigin- Ministerpräsi- ob der ameri- seine Pässe ver- Sinne beant- er Madrid bald erwartet einen chen Gesandten

in Washington, Bernabé, über die gestrigen Vorgänge in Washington. Fünfzehn spanische Kriegsschiffe werden unverzüglich von Cadix nach den capverdischen Inseln abgehen. Behufs Verstärkung der Garnison auf den Balearen wurden mehrere Bataillone dahin entsendet. Die Provinzialmilizen auf den canarischen Inseln werden auf Kriegsfuß gesetzt werden. In den Ministerien des Krieges und der Marine wird trotz der Feiertage eifrig gearbeitet.

Madrid, 8. April. („Agence Havas.“) Die Königin-Regentin wird sich an der Spitze der Subskriptionsliste für die Vermehrung der spanischen Flotte einzeichnen. Der Marineminister ist krank. Der Ministerrath wird sich morgen versammeln, um die von Washington zu erwartenden Depeschen zu prüfen.

London, 8. April. Entsprechend den bisherigen krasen Schwankungen deutet das amerikanische Barometer nach allen vorliegenden Privatmeldungen heute wieder auf Sturm, als Grund wird bezeichnet, daß in Folge der erregten Stimmung des spanischen Volkes und der unversöhnlichen Haltung des Madrider Kabinetts alle Bemühungen der Königin-Regentin und der europäischen Souveräne, durch ein Entgegenkommen Spaniens einen Weg zur Verständigung zu bahnen, gescheitert seien. Der „Standard“ meldet aus New York, daß kein Washingtoner Telegramm auch nur die kleinste Berringerung des Genies der Lage zeige. Es schweben keine Verhandlungen mehr und kein Vorschlag werde gemacht oder angenommen werden, außer auf Spaniens Ersuchen. Die diplomatischen Beziehungen sind praktisch suspendirt und die gegenseitige Überberufung der Botschafter nur verzögert, weil beide Regierungen einen verfrühten Ausbruch der Feindseligkeiten vermeiden wollen. Man glaubt, daß die Antwort des Präsidenten auf die Note der Botschafter-Europa überzeugen werde, daß weder dieser nützliche Dienst noch die Thatsache, daß eine ähnliche Note nach Madrid geschickt wurde, die Amerikaner gänzlich mit den Vorstellungen der Mächte ausöhnen können. Der Präsident würde Mißfallen erregen, falls er europäischen Rathschlägen Gehör schenkte.

„Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Woodford wurde instruiert, Madrid nach seinem Ermessen zu verlassen, falls er sein Leben für gefährlich hält, ehe die Botschaft des Präsidenten veröffentlicht werde. Er werde Sonntag abreisen. Allgemein werde geglaubt, daß der Kongreß ohne Verzug auf die Botschaft handeln und daß die Feindseligkeiten Ende der Woche beginnen werden. Der Flottenplan sei ein sofortiger Angriff auf Havannah und die Absendung eines fliegenden Geschwaders nach Portorico. Sobald die Havannah-Befestigungen zerstört sind, wird die Okkupationsarmee nach Kuba geschickt werden. Der Präsident sagte zu dem Direktor einer großen Versicherungsgesellschaft, mit dem er Finanzmaßregeln berieth: „Ich werde meine Pflicht nicht hintanziehen, wenn die Zeit für die Aktion kommt. Wenn der Krieg kommen sollte, wird die Schuld nicht auf der Union ruhen. Wir waren geduldig, auf die Gefahr hin, mißverstanden zu werden.“

Die „Times“ meldet aus New York: Die dortige Handelskammer nahm folgende Resolution an: Während die Kammer mit Sympathie die Anstrengungen des kubanischen Volkes, sich bürgerliche Freiheit zu verschaffen erklärt, seine Leiden beklagt und sich bereit erklärt, alle Opfer zu ertragen; falls der Krieg nothwendig sei, versichert sie dem Präsidenten ihre Unterstützung bei seinen Bemühungen, Gerechtigkeit in Kuba zu verschaffen und zugleich die unschätzbare Wohlthat des Friedens für unser Land zu bewahren; ferner eine zweite Resolution, welche warm die friedliche Politik begrüßt, die vom Präsidenten so weise, geduldig und edel befolgt werde. Dies ist die Stimme New Yorks, sagt der „Times“-Korrespondent.

London, 8. April. (Privat-Telegramm.) Da wegen des Charfreitags keine Blätter erscheinen, liegen nur wenig neue Nachrichten über den spanisch-amerikanischen Konflikt vor. Nach eingelangten Kabeldepeschen wächst die Bewegung gegen Mac Kinley, den man unter der Anschuldigung, daß er die Krise zu Börsenspekulationen ausnützte, sogar anklagen will, indem man ihm bedeutende Transaktionen vorwirft.

Nach einer Madrider Meldung berichtet eine Kabeldepesche aus Manila, daß auf den Philippinen ein neuer Aufstand droht. („N. Fr. Pr.“)

Paris, 8. April. (Privat-Telegramm.) Diplomatie und Regierung fürchten den Ausbruch der Feindseligkeiten, falls Spanien nicht bis Montag die Proklamirung des Waffenstillstandes

erfolgen läßt. Die Königin-Regentin wäre hiezu bereit, doch verlangt das Ministerium, daß die Insurgenten bei General Blanco um den Waffenstillstand ansuchen, welcher auch bewilligt würde. Die Königin-Regentin will aus eigener Initiative ein Manifest an das Volk richten und die Waffenruhe anordnen, doch müßte Mac Kinley garantiren, daß die Aufständischen zustimmen, da sie sich einer Zurückweisung, ohne schwere Konsequenzen zu befürchten, nicht aussetzen könne, da sie so wie Mac Kinley von der Leidenschaft der Menge abhängig ist. Die Insurgenten wollen einen Waffenstillstand nicht annehmen, da sie nur von der Unabhängigkeit hören wollen. In Amerika hoffen die Silberleute eine Werthsteigerung des Silbers und eine dauernde Erhöhung des Preises von Getreide, Zucker und Tabak. Auch haben einflußreiche Personen riesige Flächen auf Kuba angekauft. („N. Fr. Pr.“)

London, 8. April. Wie „Reuter's Office“ aus Washington meldet, verläßt der amerikanische Generalkonsul Lee gemäß den ihm von der Regierung erteilten Weisungen am Sonntag Havannah.

Die Intervention der Mächte.

Paris, 8. April. (Privat-Telegramm.) Nach den „Times“ interessiert sich Kaiser-König Franz Joseph für die Erhaltung des Friedens. Bisher liegt nur eine Meldung über den gemeinsamen Schritt der Mächte vor, welcher sehr wohlwollend aufgefaßt wurde.

London, 8. April. (Privat-Telegramm.) Die allseitig sofort als falsch erkannte Ausstreitung, daß auf Vorschlag Kaiser-König Franz Joseph's ein Vermittlungsvorschlag zwischen Spanien und Amerika dahingehend erfolgte, daß das Verhältniß Kubas zu Spanien nach dem Muster Egyptens zum Sultan geregelt werde und Kuba einen jährlichen Tribut zahlen soll, wird auf einen von Amerika ausgegangenen Fühler zurückgeführt.

Newyork, 8. April. Es circulirt das Gerücht, daß die Botschafter von Russland, England, Frankreich, Deutschland und Italien den Präsidenten besuchten, um für den Frieden zu plaidiren. Wie verlautet, antwortete er ihnen, daß der Friede unmöglich sei, wenn nicht Spanien die Unabhängigkeit der Insel erkläre. Andere Berichte lauten, daß der von Oesterreich-Ungarn ausgehende Vorschlag für die Schöpfung und Errichtung einer unabhängigen Regierung etwa ähnlich wie die Egyptens sei; dies würde die beste Lösung sein, sonst wäre zu befürchten, daß ein fernerer Aufschub seitens der Regierung über Montag unmöglich sei wegen der Stimmung auf dem Kongresse.

Die Europäer in China.

London, 8. April. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Peking meldet, betrachte man in den dortigen diplomatischen Kreisen die Rede Balfour's im Unterhause als würdig und standhaft. Die Thatsache, daß der Forderungen Frankreichs keine Erwähnung gemacht wurde, werde als Beweis angesehen, daß eine Art von Uebereinkommen zwischen Frankreich und England bestehe. Die Rücksicht, welche Frankreich gegen die britischen Empfindlichkeiten in Südchina zeigte, bestätiget diesen Eindruck. Alle Konzeptionen bezüglich Yun-Nans seien auf Grund von Verträgen gleichmäßig unter beide Nationen vertheilt. Dies beweise, daß die Krise nunmehr beendet sei. Die Forderungen Japans seien die einzige noch verbleibende Ursache eventueller Schwierigkeiten. Man erwarte, China werde diesen Forderungen nachgeben.

London, 8. April. Wie die „Times“ aus Peking unterm 6. d. M. melden, ist China bereit, England ähnliche Zusicherungen zu geben wie an Frankreich, nämlich, daß es an andere Mächte als an Frankreich keinen Theil der Provinzen Kwang-Tung, Kwang-Si und Yun-Nan veräußern wolle. Ein weiteres Telegramm aus Peking vom 7. d. besagt, man habe Grund zu glauben, daß ein Abkommen zwischen England und Frankreich zustande kommen dürfte, wonach die Bestimmungen des Artikels IV des Vertrages zwischen England und Frankreich vom 15. Januar 1896 betreffend die Neutralisirung des mittleren Theiles von Siam auf Kwang-Tung und Kwang-Si ausgedehnt werden. Dem Vernehmen nach wird eine Erweiterung des britischen Gebietes bei Kaulung gegenüber Hongkong unmittelbar auf die französische Okkupirung Kwang-Tschau-Wans, das eine Kohlenstation werden soll, folgen, somit das Gleichgewicht der Machtverhältnisse aufrechterhalten werden. In Peking sind Meldungen im Umlauf, Japan hätte von China eine Kohlenstation verlangt. Die japanische Gesandtschaft erklärte jedoch, davon nichts zu wissen.

Petersburg, 8. April. Bei der Besprechung der Besetzung Wei-Hai-Wei's durch England sagen die „Nowosti“ unter Hinweis auf die Besetzung von Port Arthur durch Russland, die Zukunft werde lehren, inwiefern eine solche Nachbarschaft opportun sei. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß beide Mächte es verstehen werden, die freundschaftlichen Beziehungen zu bewahren und mit gemeinsamen Kräften die Civilisation im Osten zu fördern.

Die „Nowoje Wremja“ verwahrt sich dagegen, daß sie durch ihren gestrigen Artikel die guten englisch-russischen Beziehungen habe stören wollen, und sagt, der Friede sei für Russland wünschenswerth. Sie habe im Interesse des Friedens empfohlen, die russischen Verhältnisse an der afghanischen Grenze zu revidiren.

Yokohama, 8. April. („Reuter's Office.“) Premierminister Matsukada empfing die Abordnung einer Vereinigung von Mitgliedern beider Häuser des Parlaments, welche kürzlich eine Resolution angenommen hatten, die gegen das Vorgehen Russlands und Deutschlands Einsprache erhob und die Delajung der japanischen Truppen in Wei-Hai-Wei verlangte. Der Minister lehnte eine Erklärung über die Politik der Regierung ab. Man glaubt, England werde Wei-Hai-Wei in Folge eines Uebereinkommens mit Japan in Besitz nehmen.

Eine Niederlage der Derwische.

London, 8. April. „Reuter's Office“ meldet aus Kairo vom Heutigen: Englische ägyptische Streitkräfte unter Kitchener Pascha griffen um drei Viertel 7 Uhr Morgens die Derwische an und nahmen die Verschanzungen Mahmud's. Der Verlust der Derwische ist ein beträchtlicher. Der Angriff glückte vollkommen.

London, 8. April. „Reuter's Office“ meldet aus Kairo: Eine amtliche Depesche besagt: Nach einem Nachtmarsche näherte sich die englisch-ägyptische Streitmacht der Stellung der Derwische bis auf eine Meile. Bei Tagesanbruch wurden die Verschanzungen der Derwische in einer Entfernung von einer halben Meile bombardirt. Drei Brigaden unternahmen einen Sturm. Die Derwische waren zunächst mit dem Feuer zurückhaltend und begannen mit demselben erst, als die englisch-ägyptischen Truppen nahe den Verschanzungen waren. Die Verluste der Derwische waren beträchtliche. Mahmud wurde gefangen genommen. Die Flüchtlinge wurden durch Kavallerie und Artillerie verfolgt. Zwei englische Offiziere wurden getödtet und vierzehn verwundet. Die Verluste der Mannschaft werden nicht genannt.

Von der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 8. April. Die Leitung der Liberalen Partei beschloß in einer unter Vorsitz des früheren Regenten Nistic's abgehaltenen Sitzung, sich an den bevorstehenden Skupstina, wahl ein ganz selbstständig zu betheiligen.

Belgrad, 8. April. (Privat-Telegramm.) Beim Grenzblockhause Nr. 17, in der Nähe von Kurzumuli, ist eine starke Krnautenbande eingedrungen. Es kam zu einem Gefecht, wobei ein serbischer Gendarmere-Offizier getödtet wurde, worauf die Krnauten über die Grenze zurückgejagt wurden.

Salonichi, 8. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Nachricht, daß eine bewaffnete, mehrere hundert Mann zählende Bande die bulgarische Grenze überschritten habe und in das nördliche Mazedonien eingedrungen sei, ist völlig unbegründet. Die türkischen Grenzwachkommandanten berichten, daß auf der ganzen Grenze völlige Ruhe herrscht.

Prag, 8. April. Das „Prager Abendblatt“ meldet: Als der Abgeordnete Wolf in Braunau empfangen werden sollte, lehnte der Militär-Veteranen-Bezirksverband von Braunau die Betheiligung am Empfange ab, darauf hinweisend, die Veteranen wollen sich an politischen Demonstrationen und Kundgebungen nicht betheiligen.

Triest, 8. April. Der Loddampfer „Debe“ kollidirte im Golfe von Athen mit dem griechischen Schooner „Nikolaus di Falajidi“, welcher sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Stockholm, 8. April. Der schwedisch-norwegische Konsul in San Francisco telegraphirte heute an das Ministerium des Neuzern, daß der Bericht Carr's über Andree jeder Grundlage entbehre.

Newyork, 8. April. Mehl 3.95, Weizen per April 101.50, per Mai 88%, per Juli 81.50, Mais per Mai 34%.

Chicago, 8. April. Weizen per Mai 105.—, Mais per Mai 30.—.

Verantwortlicher: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody. Druckort: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Wirklich solide und geschmackvolle Herren-, Knaben- und Kinderkleider

kauft man am vorteilhaftesten ausschliesslich bei

M. NEUMANN, BUDAPEST, MUSEUMRING Nr. 1.

Gewissenhafte Bedienung, wie bei einer soliden Firma selbstverständlich.

MÖBEL
auf Raten.
Budapest, Elisabethplatz 18.
Ecke Adlbergasse, I. Stock.
Großen illustrierten Preiscurant verbindend
franko gegen Einsendung von 25 kr. in
Breibriefmarken.

J. SEMLER, kais. öst. und. königl.
ung. Hoflieferant
Budapest, Ecke Wiener- u. Deák-gasse.
Empfehltes das Feinste in Stoffen für Herren
anzüge sowie auch das Elegante für englisch
Damenkostüme.

Magere
erlangen schöne Figur u. har-
monische, volle Körperformen,
ohne der Gesundheit zu schaden,
durch Apotheker **L. BÉRTES'**
Orient. Pillen. — 1 Dose fl. 3.—.
zu beziehen:
L. BÉRTES, Adler-Apothek
Lugos Nr. 150, Banat.

1896. Millenniums-Ausstellung in Budapest mit 2 Aner-
kennungs-Diplomen prämiirt!!

Wanzen, Schwaben, Rissen, Motten,
Flöhe, Fliegen, Ameisen u. Pflanzen-Insek-
ten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle
Insekten tödtendes Pulver
in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr.
Ebenso erlaube ich mir die p. t. Konsumenten auf meine
unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu
machen, und zwar:
**Spezialität: Vollkommen giftfreies
SCHWABEN- und RUSSENKÄFER-
Vertilgungs-Pulver in Schachteln à
ö. W. fl. 1 und kleinere à 55 kr.**
Dieses Pulver wirkt augenblicklich in der Weise,
dass eine Stunde nach Anwendung desselben sämtliche
Schwaben- und Rissenkäfer tot gefunden, resp. heraus-
geföhrt werden können.

FULGURIN ist die einzige Flüssig-
keit, welche ohne Zie-
den zu verursachen,
die Wanzen sammt
deren Brut sichtlich und total vernichtet.
Fulgurin kann überall ohne Schaden,
selbst auf oder hinter den feinsten Tapeten
angewendet werden. Fulgurin nur in
Flaschen à 18 kr. und in 1-Literflaschen
à ö. W. fl. 1. Alles mit Pinsel versehen.

Schwaben und Motten tödtendes Pulver
nur in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr.
Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das
Insekten-, Schwaben-, Motten- und Rissenpulver
gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt
werden kann. Preis per Stück 40 kr.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel.
Kein Gift, nur für Nageltiere tödtlich!
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 50. — Provinz-
Aufträge unter 1 fl. 50. werden nicht effectuirt. Engros-Abneh-
mer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämtliche vorstehende Fabrikate
sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen
versehen und es gross et en detail echt zu beziehen durch

B. REISS, Fabrik chemischer Produkte.
Budapest, VII., Königsgasse 41,
ERSTEN STOCK,
wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind und wor-
auf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu
vermeiden!
Filialdepot in Budapest bei den Herren Kálay Sándor
VII., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baro-
k. Dreyp'schen Hause; Josef Thauer, V., gr. Kronengasse
Nr. 12; Takáts Lajos, IV., Katvanergasse Nr. 19; E. Krayer
und Co., Kerepeserstrasse Nr. 50, Palais der vater-
länd. Spartasse; Zubek Bertalan es társa, IV., Egyetem-
tér 5. szám, und in den meisten renommirten Kolo-
nialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie. Man
verlange nur „B. Reiss'sche“ Fabrikate und nehme
keine anderen!

Jedes zweite Los gewinnt.
Grösster Gewinn eventuell
Eine Million
Kronen.
100,000 Lose mit in 6 Klassen vertheilten 50,000 Gewinnen.
Erste Ziehung 11. und 12. Mai 1898.
Preise der Lose erster Klasse: Preise der Lose für alle 6 Klassen:
1/1 Los fl. 6.— 1/1 Los fl. 80.—
1/2 Los fl. 3.— 1/2 Los fl. 40.—
1/4 Los fl. 1.50 1/4 Los fl. 20.—
1/8 Los fl. .75 1/8 Los fl. 10.—
Bestellungen führe gegen vorherige Einsendung des Betrages od. Postnachnahme aus.
JULIUS ANGER,
Hauptkollekteur der kön. ung. priv. Klassenlotterie,
BUDAPEST, IV., Muzenm-körut 19. szám.

AUF RUF
an das p. t. Möbel kaufende Publikum!
Während der vergangenen Herbst- und Winterjaison ist es gelungen, eine große Quantität
Tischler- und Tapezierermöbel von bestem Material zu bedeutend billigem Herstellungs-
preise, dem heutigen Zeitgeist entsprechend anzufertigen, wodurch wir auch in die angenehme Lage
versetzt sind, solange der Vorrath währt, zu außerordentlich billigen Preisen unsere p. t. Kunden zu bedienen.
PATYI TESTVÉREK, haupt- und residenzstädtisches Tischler-
und Tapezierer-Möbel-Etablissement,
VIII., Kerepesi-ut 9A, Parterre und I. Stock.
Verkauf nur gegen Baar.

Station **Jodbad Dankau.**
Kaschau-
Oberberger
Bahn.
(Ost-Syde), 5 St. v. Wien, 7 St. v. Berlin,
Budapest.) Saison 15. Mai bis 15. Oktober.
Stärkste Jodbromquelle am Kontinent.
Das einzige Bad, wo in reiner Jodsole ge-
badet werden kann. Bedeutende Neuerungen,
mäßige Preise, große schattige Anlagen, Trink-
kuren etc.
Kinder ohne Begleitung werden
unter Beaufsichtigung von Schwestern
des Sanct-Borromäus-Ordens im
KINDERHEIM in ärztliche Behandlung
genommen. 93718
Nähere Auskunft ertheilt und Prospekte verlei-
het gratis
Dr. Wilhelm Deare, Oberst-
bis 4. Mai Wien, I., Wipplingerstraße 10.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 9. April 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 9

Heute bleiben sämtliche Theater geschlossen.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Az ember tragédiája (Ab-susp.)“
Repertoire der kön. ung. Oper. Sonntag „She“ (Ab-susp.)
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag Nachm. „Coulisset ur“,
Abends zum ersten Male „Feri kisasszony“.
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag Nachm. „A gymesi vad-
virág“, Abends „1848. Hadak útja“.
Repertoire des Ungarischen Theater. Sonntag Nachm. „Arany-
lakodalom“, Abends „Aranylakodalom“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Anfang 8 Uhr. Seite: Ende 12 Uhr.
Grosses Spezialitäten-April-Programm.
E. Thompson's Wunder-Elephanten.
Frères Popesko,
Hof-Künstler.

La belle D'ARGENT,
amerikanischer Biograph.

Geschwister Denis,
sowie alle engagierten Kunstkräfte.
Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen.
Montag, am 11. zum ersten Male:

Olga Barrison,
Dienstag, den 12., zum ersten Male:
Die berühmte amerikanische Original-Tänzerin:
Miss JENNY MILLS.

„OLIMPIA“
Kerepesi-ut 63.

Heute, Charsamstag

**Wohltätigkeits-
Ballabend.**

DANSE DU VENTRE.
Geiger-Trio.

Anfang 10 Uhr. Ende 5 Uhr Früh.
Morgen und Montag:
OSTERNBALL.

Mappin & Webb

London und Sheffield, Fabrikanten in engl. Silber
und versilberten Waaren und feinsten Messerschmied-Artikeln.
Spezialität **Princes Plate**, Spezialitäten für
Hotels, Restaurants, Cafés und Klubs, die
besten und dauerhaftesten Tafelbestecke, das Neueste in
Schüsseln, Thee- und Kaffeefannen und allen in dieses Fach
einschlagenden Gegenständen. **Musterlager** zu beständigen
beim Vertreter für Ungarn: **M. KÜRSCHNER**, Marie
Valeriegasse Nr. 7, 2. Stock, vis-à-vis Hotel Hungaria, von
9-6 Uhr.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karliskaserne).
Seite:
Mundi Rosenkranz
vorher:
SENKI FIA.

CAFÉ MAROKKO,

Andrássystrasse Nr. 1.
Seine erstes
Auftreten **Frl. MITZI STOLL**,
Centrique-Sängerin aus dem Etablissement Monarche v. Wien.
Neu! Neu! Neu!
Kompagniegeschäft,
von H. Grois.
Három Kohn.
Entrée frei. Anfang halb 9 Uhr.

Mátyásföld
Restaurations-Eröffnung.

Gefertigter erlaube mir, einem p. t. Publikum die
höfliche Mittheilung zu machen, daß ich die in
Mátyásföld befindliche Restauration
übernommen habe und selbe am **10. April (Oster-
sonntag)** eröffnen werde.
Bei mäßigen Preisen und aufmerksamer, zuvorkommender
Bedienung wird es mein Hauptbestreben sein, meinen sehr
geehrten Gästen von Küche und Keller nur das Beste zu
bieten.
Vermöge ihrer schönen Lage bieten meine Lokalitäten
meinen sehr geehrten Gästen einen angenehmen Aufenthalt.
Ferner erlaube mir die löbl. Vereinstleitungen auf meine
große Saal-Lokalität, welche sich zur Arrangirung von jed-
weden Festivitäten vorzüglich eignet, höchst aufmerksam zu
machen.
Das p. t. Publikum zum gütigen Besuch höchst ein-
ladend
zeichnet hochachtungsvoll
Georg Sommerer,
Restaurateur, Mátyásföld. 93935
Die Budapest-Ginifotacé Buzinalbahn, nächst dem Ost-
bahnhof, verkehrt stündlich.

Möbel.
Elegante Schlaf- u. Speisezimmer-Einrich-
tungen in jedem Stile. Eigene Erzeugung.
Heinrich Feldmann,
Tischlermeister,
Csengery-utca 16. Ecke Dob-utca.

Groszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:
Sensationell!!! Noch nie dagewesen!
Sisters Mascotte, | **Les Gignac,**
Englisches Schönheits-Trio. | Singig in ihrer Art.
Die Talmi-Yvette, | **Das Heirathsbureau,**
dargestellt von Springer. | von Caprice.

AVIS.

Wir machen unsere p. t. Kunden höchst aufmerksam,
daß wir alle Arten weiche Hüte, so auch englische steife Hüte:
unentgeltlich renoviren,
die bei uns gekauft worden.
Gleichzeitig empfehlen unser enorm großes Lager aller
Sorten **modernster Hüte eigener Erzen-
gung**, sowie **importirter echt englischer und
italienischer Provenienz.**
Hochachtung

Haasz Adolf és társa,
VI., Teréz-körut 17.

!!! Nur noch kurze Zeit !!!
Behördlich bewilligter
Ausverkauf.
Wegen Demolirung des Hauses werden
die noch am Lager befindlichen

**Gold-, Silber-, Uhren- u. Juwelen-
Waaren zu jedem annehmbaren Preise
verkauft.**

Franz Löschingner,
IV. Bez., Franziskanerplatz Nr. 2.

Nur noch kurze Zeit!
Die noch am Lager befindlichen

Gold-, Silber- u. Juwelenwaaren
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft
Veräume daher Niemand, diese seltene Gelegenheit
zu benützen.
Joseph Lang,
Kerepesi-ut 8.

BAD GIÓFOK AM PLATTENSEE.

Bestellungen auf **ZIMMER** der
Gesellschaftshotels der „**GIÓFOK**“
**PLATTENSEEBAD-ACTIENGESELL-
SCHAFT** werden bis zum 25. Mai im
budapester Bureau (V. Árpád-utl) von
da, ab im Siófoker Bureau obiger Ge-
sellschaft übernommen.
Im **CENTRALHOTEL** sind **ZIMMER**
für die ganze Saison zum Preise von
fl. 80- bis zu fl. 190 erhältlich.
Die Gesellschaft verkauft auf ihrer
Colonie in **SIÓFOK** zu:

VILLENBAUTEN BESTIMMTE GRÜNDE,
welche in Folge der durchgeführten bedeutenden An-
sicherungsarbeiten das denkbar gesündeste Terrain bil-
den. Auskünfte ertheilt hierüber ebenfalls das Bureau der
Gesellschaft. (**VERMITTLER FÜR GRUNDVER-
KÄUFE ERHALTEN ANGEMESSENE PROVISION**)



Chic in Fagon,
dauerhaft und
billig. Alles
rein Schafwolle.
Ein Ueberzieher
fl. 9.—, ein Anzug
fl. 10.—, ein Kinder-
kostüm von fl. 3.—,
Radfahr-Dress
von fl. 8.50 aufwärts
beim
Englischen Schneider **Heil-
mann Kohn & Söhne**, Budapest, Karlsring
12. — Grösstes Herren- und Knabenkleider-
Etablissement. Gegründet 1848. Streng
feste Preise. Ersuchen die Adresse genau
zu beachten.

Wo finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das **J. L. Müller'sche**
**Blaha-
Serail-Poudre**
ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Diebstahls-Gesichts-Poudre unserer
Künstlerin Louise Blaha (Baronin Splényi), welches sowohl bei Tag, als auch
bei nächtlichem Gebrauch das beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben
in **Weiss, Rosa und Crème-Farbe**. Eine Schachtel 60 Kr.,
grössere 1 fl. — Zu haben beim Erzeuger
J. L. Müller, k. u. k. Hof-Parfüm- u. Toilette-
Seifen-Fabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.



PUCH-Styria-Rad

Beste Marke nur bei

PUCH JÁNOS és Társa

Budapest, VI., TERÉZ-KÖRUT Nr. 5.
Fahrschule: VI., Városligeti fasor Nr. 40.

Havelocks von 7 fl. angefangen bekanntlich am besten am Museumring Nr. 1, vis-à-vis Szikszay, bei M. Neumann.	Jagd- und Turisten-Anzüge von 17 fl. aufwärts bekanntlich am besten am Museumring Nr. 1, vis-à-vis Szikszay, bei M. Neumann.
--	---

Job-Brom-Bad
CSIZ.
Kraftigste Job-Bromquelle des Kontinents. Klima warm u. trocken. Heilerfolge überraschend günstig. Saison vom 1. Mai bis Ende September. 180 komfortabel eingerichtete Wohnzimmer. Sanatorium, vorzügliche Küche, Klavier, Billard, Lesesalon, Lawn-Tennis, Kapelle. Offiziere und Staatsbeamte gemessen vom 1. Mai bis 15. Juni, ferner vom 15. August bis Ende September puncto Kur- und Badetage 50% Begünstigung. Mit Prospekt dient die Badeverwaltung Csiz, Post Rimaszées. Während der Saison Post- und Telegraphenamt im Orte. Bade-arzt: Dr. J. Szentirályi.

Zwirnfabrik
in Zuckmantel
Deft-Schleifen,
liefert billigst a 5 sillo
Postnachnahme alle Sorten
Spulen-Zwirns,
Reform-
Knäulzwirn
mit Nadeln,
Ringeln u. Fingerhüten.

Fried. Wannick & Co.,
Maschinenfabrik,
Eisen- und Metall-
giesserei
BRÜNN
(Mähren)
übernimmt Installation kompletter
Dampfzigeleianlagen und Mörtelwerke.
Ständige Ausstellung von Zigeleimaschinen. Illustrirte Prospekte gratis.
Über 900 Anlagen eingerichtet.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen, jugendfrischen Teint?
Gebrauchen Sie daher nur: **Bergmann's LILIENMILCH-SEIFE**
von Bergmann & Co., Dresden und Teschen a. G. vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei: Ferdinand Neruda, Apoth. v. Terst. Nr. 9. & C. Egger, Drog. Molnar & Mojer.

Spora's weltberühmte Klattauer !Pracht-Nelken!
Bekannt: Prag, Wien, Pest, Antwerpen mit höchsten Preisen.
10 St. in 10 Sorten fl. 2.—
20 " 20 " " 5.50
30 " 30 " " 13.—
100 " 100 " " 25.—
Riesen-Nelken 5 St. fl. 4.50,
Garten-Nelken 10 St. fl. 8.—
in schönem Gartenpiel, alle schön, 10 Stück fl. 1.—,
100 Stück fl. 9.—
Remontant-Nelken, 10 Stück 20 St. fl. 10.—, 100 St. fl. 30.—
offert
Fr. Spora, Export-Gärtner.
Nellenkulturen en gros. — Analoge gratis.
Klattau, Böhmen. 93376

Tapeten,
Bauten, Wohnungen, Cafés, Restaurants werden Toilet- und Provinz billigst effektiv. Fabrik-92857 niederlage:
JOHANN FRANZKE,
Budapest, Irányi-utca 25. sz.

Siebenbürger Cheviot,
moderne Dessins und echte Farben, für Herrenanzüge, Damenmäntel und Jackenstoffe.
Siebenbürger Loden,
echtjährig in schönen Melangen, wegen ihrer Dauerhaftigkeit für Jagd-, Rauffahrer-, Reise- und Kinderanzüge bestens geeignet, ferner Sommerdecken, weiß mit blauer Bordüre, solide Ausführung, Reine ungarische Wolle, echte Farben, solide Ausführung.
Reiseplaids empfiehlt zu billigen Preisen
die TUCHFABRIK Scholze & Preissler,
NAGY-SZEBEN
und sieht mit Mustern gratis u. franco gerne zu Diensten. Der Versand erfolgt prompt per Nachnahme und wird für muster-gleiche Lieferung auch der fremden Mode garantiert.



Geheime Krankheiten,
sowie Harnröhrenentzündung, Gicht, Nerven- und Muskelschwäche, Hautkrankheiten, Hautausschlag, ohne Empfindung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarksleiden beseitigt u. ferner ohne Verunstaltung nach einer 10jährigen civilärztlichen und 15jährigen militärärztlichen Praxis
Dr. Kajdacsy
gew. k. k. Regimentsarzt.
Ordnationsanstalt: Budapest, V. Bajcsy-boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordnation Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare werden unter Discretion bezahlt, wozu Medikamente beifügt.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, wirksame, sichere Heilung suchen, ohne Verunstaltung, wird das ausgezeichnete Spezialist des Herrn empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Gynäkologie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter I. A. Städtelungs-Physiker, leitet nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheime Krankheiten,
sowie neuartigen, als auch veraltete Harnröhrenentzündung, Gicht, alle Folgen der Selbstschädigung,
Mannesschwäche,
Fluss bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordnation
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schöngasse (Károly-utca) Nr. 1, 2. Stock Eingang an der Treppe. Honorare werden unter Discretion bezahlt, wozu Medikamente beifügt.
Olmützer

Saison 1898
empfiehlt die
Vaterländische Schirmfabrik,
Budapest, V. Bezirk, Wienergasse 8,
ihre eigenen Fabriken in Sonn- und Regenschirmen von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Ausführungen zu billigsten Fabrikpreisen. Haute Nouveautés in Caros, Schotten, Mäntel, Mäntel und Spitzen-Schirmen sind in allen erdenklichen Modefarben und in allergrößter Auswahl für Herren, Damen und Kinder en gros sowie auch en detail. Modernisierungen, Ueberzüge, sowie alle Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.
Provinzaufträge werden auf gewissenschaftlichste effektuiert.
SCHNEIDER Mór, Vaterländische Schirmfabrik, Sch
Budapest, Wienergasse 8. Ne

MÖBEL
Elegante und einfache komplette
Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen
in Barock, englischer und altdentscher Ausführung, so auch alle Gattungen
Tapezierer-Möbel,
selbst auch einzelne Stücke, verkaufen wir zu den allerbilligsten Preisen.
Friedländer és Taub,
Budapest, IV., Károly-körut 4. sz., vis-à-vis Kerepesi-ut. 93598

Dr. Kajdacsy
gew. k. k. Regimentsarzt.
Ordnationsanstalt: Budapest, V. Bajcsy-boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.
Ordnation Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare werden unter Discretion bezahlt, wozu Medikamente beifügt.

Quargel
(Vierkäse).
Die beste Olmützer Quargel für Erregung von
C. HAASZ,
Mäntel, Mäntel, Mäntel
offert reinste Olmützer Quargel ab Olmützer (Nachnahme): Nr. 11, 92 kr., III. 48 kr., IV. 60 kr., V. 75 kr. per Schachtel. Ein Postpaket von ca. 5 Schachteln kostet 1.90.
Gegen Husten
und Hälseit ist das beste Mittel Róthy's Pemetek-Bonbons. Zu haben in allen Apotheken. Eine Schachtel 30 kr. 5 Schachteln versendet franco die Apotheke in B. Csaba. Jedes ist nur dann echt, wenn auf jeder Schachtel die Unterschrift ersichtlich ist.
Róthy Béla

Oster-Spezialitäten
von Victor Schmidt & Söhne.
Chocolade-, Zucker-, Seiden- u. Plüsch-Eier, Hasen, Attrappen, Bonbonnières und Dessert-Bonbons zu mäßigen Preisen bei:
Páris Vilmos utóda,
Budapest, IV., Sütő-utca 5.

Guter Rath.
Bei Husten, Seiserkeit, Reihkopf und Athembeschwerden sind bestens zu empfehlen die sicher wirkenden **EGGER'SCHEN BRUSTPASTILLEN**. (1 Schachtel 50 kr. und 1 fl. Probe-schachtel 25 kr.) Bei unregelmäßigem Funktionieren des Magens haben sich als radikal wirkend die
EGGER'SCHEN SODA-PASTILLEN
(1 Schachtel 30 kr.) erwiesen.
Beide Mittel sind in allen Apotheken erhältlich.
Haupt- u. Versand-Niederlage für Ungarn: Palatin-Apotheke, Budapest, Váci-körut 17.

überlage
ERNÖ
za 6, 3
ergasse 2.
ende
weitere...
Wander...
en-Fal...
allerorts auf...
mehrfach höch...
hänge Böhmens
Trautenau,
der selbststän...
ngarn. 93553
der
y'schen
oker
eine
findet sich
-ut 20.
und Medezinal-
93481
und franko.
INE
nur bei
Süß-Zahn
Atelier
se 47,
er Kirche
des Gesichtes
enö,
63, I. Stock,
er in den Ber...
iner 24-jährigen
Gaut-, Nerven-
s: Sommer-
en, Wazgen,
en, Schuppen
Rathschläge
Gände, sowie
as Gaut- und
geißel.
Nachmittags
8 Uhr.
auf Wunsch auch

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

Um hohen Preis.

— Roman von Mary Lescot. Autorisierte Bearbeitung. —

Die Verfasserin dieses Romans zählt in Frankreich zu den gelesensten und beliebtesten Autoren; ihre Werke zeichnen sich ebenso durch spannende Handlung, wie durch meisterhaften Stil aus. Diese Vorzüge finden sich in erhöhtem Maße in dem Romane „Um hohen Preis“, welchen die französische Akademie eines Preises würdig befunden hat und den wir hiemit der Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser empfehlen.

Allerlei.

(Der Roman eines Ministers.) Aus Bukarest wird der „Frankf. Bg.“ vom 3. d. geschrieben: „Seit einigen Tagen veröffentlicht die „Deputata“ des liberalen Dissidentenführers N. Fleva auf der ersten Seite und mit auffällender Schrift die Kopie einer Scheidungsklage, welche Frau Maria J. Bratiu gegen ihren Gemahl J. C. Bratiu deshalb anstregte, weil Letzterer sie unmittelbar nach Vollzug der Civiltrauung wieder verlassen hat. Die Bedeutung, welche das oppositionelle Blatt dieser Familienepisode beimißt, wird inoffiziell begrifflich, wenn wir erfahren, daß der beklagte J. C. Bratiu niemand Anderer als der gegenwärtige Minister der öffentlichen Arbeiten Jonel Bratiu ist, welchem D. Sturdza in noch sehr jugendlichem Alter blos mit Rücksicht auf die Verdienste seines verstorbenen Vaters, des langjährigen nationalliberalen Ministerpräsidenten Joan Bratiu, eines der wichtigsten Ministerportefeuilles zugewiesen hatte. Jonel Bratiu war schon vor seinem raschen Avancement vom untergeordneten Eisenbahningenieur zum verantwortlichen Leiter des Ressorts der öffentlichen Arbeiten zu wiederholtenmalen Gast auf dem großen Gute Ruginoasa im Distrikte Suceava gewesen, wo die Witwe eines Sohnes des Fürsten Guza, eine geborene Prinzessin Moruzzi, als gastfreundliche Herrin ihres Amtes waltete. Die Beziehungen zwischen der jungen Witwe und dem Dauphin der nationalliberalen Partei nahmen aber bald einen intimen Charakter an, und als in Folge dessen ein

neuer Weltbürger ans Tageslicht kam, blieb Herrn Jonel Bratiu kein anderer Ausweg übrig, als das Kind durch eine regelrechte Ehe zu legalisieren. Daß aber der junge Minister sich zu dieser Heirat weniger durch den Drang seiner Gefühle als durch die Rücksichten auf die einflussreiche Verwandtschaft der Mutter seines Kindes bestimmen ließ, geht daraus hervor, daß die betreffende Ehe unter dem von beiden Seiten angenommenen Vorbehalt einer sofortigen Trennung derselben abgeschlossen wurde. Demzufolge verließ Jonel Bratiu seine ihm eben angetraute Frau gleich nach Abschluß der Civilehe, während letztere gegen ihn die schon vorher verabredete Scheidungsklage anstregte. Welche Gründe den Minister Bratiu bewegen haben, sein Bündniß mit der Prinzessin Moruzzi, verwitweten Guza, zu keinem bleibenden werden zu lassen, ist nicht bekannt. Doch hat die oppositionelle Presse nicht verheimlicht, dieses Romanapitel aus dem Leben eines Ministers dürfte parteipolitisch zu verwerthen, und damit wohl auch die Meldung zusammenhängen, welcher zufolge Jonel Bratiu sein Ministerportefeuille mit dem Ehrenamte eines Kommissärs Rumaniens auf der Pariser Weltausstellung vertauschen soll.“

(Die Smaragdminen im Ural.) Beim Besuche des kaiserlichen Museums der Eremitage in St. Petersburg und der schönen mineralogischen Sammlungen der kaiserlichen Bergakademie fiel uns unsere Blicke ganz besonders die prächtigen Exemplare von Smaragden. Diese kostbaren Steine stammen aus den berühmten Minen von Marienski und einigen anderen Privatbesitzungen des Caesars. Die Ausbeutung derselben ruhte in Folge eines Grubenunglücks eine Reihe von Jahren, soll jedoch durch M. A. Retchaiski wieder aufgenommen werden, der vom kaiserlichen Kabinete die Bewilligung auf 24 Jahre erhalten hat und behufs Anwendung des rationellsten Verfahrens mit den hervorragendsten französischen Fachleuten in Verbindung getreten ist. Die erwähnten Gruben im Ural bilden eine Enklave des Gebiets von Nest, und man fand dort im XVII. und XVIII. Jahrhundert, also schon zur Zeit Katharins des Großen, Smaragden und Topaze mit vilkenfarbenen Reflexen. Der staatliche Betrieb der Smaragdminen begann erst im Jahre 1841. Die zu Ehren des Kaisers Alexander's I. so benannten Alexandriten wurden auf einer Reihe entdeckt, die derselbe als Kronprinz durch den Ural und Sibirien machte. Das Schmelzen der Steine wurde in Zhetarsburg vorgenommen, und die Smaragde wie die Alexandriten wanderten theils in die Schatzkammer, theils wurden sie von der kaiserlichen Familie zu Geschenken verwendet. Der „Nord“ erzählt, daß Czar Nikolaus I., als er Wien besuchte, zu seiner Liebererziehung bei einem Juwelier Smaragden sah, die aus seinen Minen im Ural stammten. Da der Verkauf derselben verboten war, so konnten sie nur durch Unterschlagung nach Wien gekommen sein. Eine Untersuchung sollte eingeleitet werden, aber ein zur rechten Zeit ausgetrochener Brand zerstörte die Minenbetriebsgebäude, und die Untersuchung wurde somit unmöglich. Da

gegenwärtig die Smaragden selten sind, so kommt die Wiederaufnahme der Grubenausbeutung sehr gelegen. Die Steine zweiten und dritten Ranges werden in Rußland selbst und auf den Märkten von London und Paris zahlreiche Abnehmer finden, während nach den milderertheilten im Orient starke Nachfrage herrscht.

(Die gestohlene Sonnenfinsternis.) Die königliche astronomische Gesellschaft in London ist das Opfer eines sonderbaren Diebstahls geworden: man hat ihr die letzte totale Sonnenfinsternis gestohlen. Die Londoner Blätter veröffentlichten folgende Annonce: „Eine Belohnung von 50 Pfund Sterling erhält Derjenige, welcher die Person oder die Personen ermittelt oder verhaftet, die am letzten Mittwoch zwischen den Royal Albert-Docks und der Egyptian Hall ein kinematographisches Negativbild der letzten Sonnenfinsternis gestohlen haben.“ Das Negativbild war das Resultat der Arbeiten des Gelehrten J. M. Bacon, der im Januar dieses Jahres von der astronomischen Gesellschaft zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach Indien geschickt worden war und eine Reihe von wunderbaren Photographien der seltenen Naturerscheinung erhalten hatte. Der Verlust ist umso empfindlicher, als die Gesellschaft bereits einen Vortrag über die Sonnenfinsternis mit kinematographischen Reproduktionen der Naturerscheinung angekündigt hatte. Der Vortrag mußte natürlich unterbleiben. Man verliert sich in Vermuthungen über die Motive des Diebstahls. Was können wohl der oder die Spisbuben mit einer Sonnenfinsternis anfangen?

(Ein englischer Gelehrter) Namens Clarke Nuttall hat eine Entdeckung gemacht, die einen großen Theil des Menschengeschlechts interessieren dürfte. Er hat nämlich die Mikroben der Kahlköpfigkeit entdeckt und jährlieh seine Forschungen in der letzten Nummer des „Contemporain“. Der Kahlköpfigkeitsbacillus schlägt folgendes Verfahren ein: Er benezt die Haarwurzel mit einer schädlichen Substanz, die unseren Haarwuchs zwar nicht sofort tötet, aber ihre Gefährlichkeit doch durch leicht erkennbare Erscheinungen offenbart. Das Haar nimmt eine immer hellere Färbung an, was auf das Schwünden des Farbstoffes zurückzuführen ist; er wird gewissermaßen bleichsüchtig. Dann blüht es seine Dichtheit ein. Schließlich wird es trocken und dürr und stirbt ab. Dieses Haar wird zwar bald durch anderes ersetzt; aber es ist von noch schwächerer Konstitution und seine Tage sind gezählt: nach drei oder vier immer kraftloser werdenden Haargenerationen bleibt nichts übrig als absolute Kahlköpfigkeit. Sabouraud, ein ehemaliger Schüler Pasteur's, dessen Arbeiten den Ausgangspunkt der Forschungen Nuttall's bildeten, machte folgendes Experiment: Er nahm ein Kaninchen und impfte ihm den Bacillus der Kahlköpfigkeit ein. Was er vorausgesehen hatte, trat ein: das Kaninchen begann das Pelzwerk zu verlieren, und nach fünf bis sechs Wochen war es vollständig kahl. Das Traurigste an der Geschichte ist, daß nach der Ansicht Nuttall's kein Heilmittel für die ärgerliche Situation vorhanden ist. Wir

Um hohen Preis.

— Roman von Mary Lescot. Autorisierte Bearbeitung. —

Erster Theil.

1.

Frau Fourneron fühlte sich unendlich glücklich. Sie beaufsichtigte das Herrichten der Tafel zur Lausfe, konferierte mit der Köchin, tabelte die jungen Dienstmädchen und leitete Alles nach eigenem Geschmacke im Hause ihres Neffen, des Malers Ferdinand Duvernoy.

— Unsere gute Tante Fourneron! Die ausgezeichnete Tante Fourneron!

So riefen nicht nur Neffen, Nichten, Bekkern und Cousinen, sondern auch Freunde, Feinde und Fremde, ja die ganze Stadt Porealier that unzählige-male diesen Ausruf. Es war notorisch bekannt, daß Frau Fourneron sich gegen Alle freundschaftlich und tatenhaft benahm, und nur Jacques Sonneres konnte ihr nicht recht verzeihen, daß sie dreimal bestrebt gewesen war, ihn zu verheirathen.

— Dreimal eine Falle gestellt, während ich mich vertrauensfelig zu ihr begab, um ganz harmlos eine Tasse Thee zu trinken!

Frau Fourneron lachte achselzuckend seinem Tadel und drohte ihm mit dem Finger.

— Du wirst Dich schon fügen lernen, böser Junge! Ich habe schon Andere zum Traualtar geführt als Dich! Sieh Dir nur Ferdinand an — willst Du vielleicht behaupten, daß er mit Helene nicht glücklich sei?

— Glücklich . . . rief Jacques, der gerne das letzte Wort behielt, sehr glücklich, das will ich nicht in Abrede stellen. Du magst auf seine Befehlung stolz sein; aber vergiß nicht, daß die Hebräer der göttlichen Manna müde wurden und auch den egyptischen Knoblauch nicht mehr mochten.

Frau Fourneron ärgerte sich, wenn sie solche Worte vernahm, und wollte nicht zugeben, daß man auch nur den geringsten Zweifel an dem Glück der Ehen hegen dürfe, zu welchen sie rieth.

Die Ehen verheirathen, die Anderen taufen, wieder Andere beerdigen, da und dort beistehen, wenn ein Kind das Licht der Welt erblickte, das waren für sie die liebsten Beschäftigungen, welche

Verwandte und Freunde ihr verschaffen mußten. Sie wählte die Trauerkleider ebenso sehr wie die Stickerien für die Kleinkinderausstattungen, leitete die nothwendigen Besprechungen mit der Wärterin oder mit dem Todtengräber, brachte die Aerzte durch ihre zahllosen Fragen wohl auch in Verzweiflung. Es gab kein Heirathsprojekt, zu dessen Verträgen sie sich nicht zu machen verstand, es gab keinen Verliebten, der nicht ihre Hilfe in Anspruch nahm; sie wußte die Höhe des Heirathsgutes, das Alter der Eltern und Verwandten in direkter und indirekter Linie, und der unablässige Spötter Jacques nahm keinen Anstand, zum großen Entsetzen der frommen Schwesterin Lezines, spottweise zu sagen:

— Wer ein Bräutchen sich wohl sucht, Finde's bei Fourneron verbucht!

Jacques hatte die Lacher auf seiner Seite, und nur ernste Menschen nahmen für Tante Fourneron Partei; sie ertheilte Rathschläge, leitete, urtheilte und handelte in jeder Richtung.

Auch sie war verheirathet, war reich und jung gewesen; aber ihr Mann machte bankrott und sie verlor ihr ganzes Vermögen. Die Krankheit, der Gatte, die Jugend, der Geschmack an Luxus und Auslagen blieben ihr, und diesen Geschmack konnte sie nur bei Anderen befriedigen, nur dort fand sie kopiose Mahlzeiten, Wagen, Pferde, elegante Toiletten; sie begriff aber, daß, um eingeladen zu werden, um sich an glänzende Tafeln setzen zu können, um in schönen Equipagen zu fahren, man sich auch Rechte erwerben müsse, die es den Anderen schwer ermöglichten, ihr diese oder jene Gefälligkeit auszusprechen, und daß sie allüberall hilfreiche Hand leistete, das sicherte ihr die Möglichkeit, all jene Neußerlichkeiten zu genießen, auf welche sie hohen Werth legte.

Das Aufopfern für Andere wurde ihr ein lukrativer Beruf. Wie ein Anderer Arzt oder Advokat wird, so wählte sie den Beruf der Hilfsbereiten. Sie erwarb sich dadurch den Ruf unendlicher Güte und Weisheit, sie wurde das Orakel der Ehen, die Verzeihung der Anderen, eine Autorität für Alle; das Haus aber, für welches sie die größte Zärtlichkeit empfand und wo sie auch am autokratischsten herrschte, war jenes ihres Neffen Ferdinand Duvernoy; sie thronte dort förmlich als Wohlthäterin.

War nicht sie es gewesen, welche Ferdinand verheirathet hatte? Hatte er nicht, dank ihrer energischen Vorstellungen, die Beziehungen mit Paris ab-

gebrochen, wo er gelebt hatte, der Himmel mochte wissen wie. Hatte nicht sie es bewerkstelligt, daß Helene Lubyan seinen Pfad kreuzte?

Helene Lubyan ergoz mit mütterlicher Zärtlichkeit einen Bruder, welcher um mehrere Jahre jünger war als sie; vielleicht würde sie sich sogar geweigert haben, sich zu vermählen, um diesen Bruder nicht zu verlassen, wenn der junge Mann nicht einen ausgesprochenen Hang an den Tag gelegt hätte, Seeoffizier zu werden.

Ferdinand hatte ihr überdies die Versicherung gegeben, daß, wenn sie sich dazu entschleße, ihm die Hand zum Ehebunde zu reichen, Philipp in ihm einen Freund und Bruder finden solle und er sich glücklich schätzen werde, wenn der junge Mann sich in seinem Hause heimisch fühle und dieses als das seinige betrachte.

Unter dem Einflusse Tante Fourneron's stehend, lag ihm unendlich viel daran, Helene zu gefallen; fand er ihre blauen Augen wunderschön, ihr Haar goldig, ihre Gestalt geschmeidig; sie selbst einfach, anmüthig, sanft; fühlte er sich auch übermüdet von den wilden Leidenschaften, den Intriguen des Pariser Lebens.

Helene zögerte lange; sie konnte mit sich selbst nicht in's Reine kommen und befürchtete, daß sie nicht die Macht besitzen werde, diesen an das Lärmen und Treiben von Paris gewöhnten jungen Mann am häuslichen Herde zu fesseln.

Nach langem Hin- und Herreden endlich gab sie nach und hatte keine Ursache, es zu bereuen. Sie war vollständig glücklich, als ihr nach zweijähriger Ehe ein kleines Mädchen geboren wurde.

Der Tag der Taufe brach an.

In ihre weißen Kissen zurückgelehnt, blickte Helene mit unendlicher Zärtlichkeit auf den aus Spigen und Stickerien hervorlugenden Säugling nieder, welcher mit geballten Fäustchen in seiner Wiege schlummerte. Durch das offenstehende Fenster strömte die herrliche Aprilluft und das ganze Aroma des Frühlings in das Gemach; sie athmete in vollen Zügen den köstlichen Duft ein; helle Freude bewegte ihr Herz! Wie leicht war es doch, glücklich zu sein, und wie sehr empfand man es als Wohlthat, sich diesem Gefühl hingeben zu können.

Ein Schatten legte sich plötzlich auf ihre Stirne. Drei Monate waren schon seit der Geburt ihres

wissen jetzt also, wie wir kahlköpfig werden. Das ist schon etwas. Wir würden aber doch lieber wissen wollen, wie man es nicht wird!

(Das Zahlenlotto in Oesterreich.) In dem eben erschienenen Hefte der „Mittheilungen des k. und k. Finanzministeriums“ findet sich ein interessantes Kapitel über das Zahlenlotto in Oesterreich. Die Geschichte und Entwicklung des Zahlenlottos wird in eingehender Weise dargelegt und dann die zur Einschränkung des Spieles getroffenen Maßregeln dargelegt. Bemerkenswerth sind die statistischen Angaben, die das Kapitel enthält. Seit dem 1. November 1787, d. i. dem Zeitpunkte des Betriebes des Zahlenlottos auf Rechnung des Staates, bis Ende 1896 hat der Staat von den im Lotto gemachten Spieleinlagen per 1.140.841.614 fl. einen Reingewinn von 432.721.359 fl. bezogen. An Gewinnen wurden während der Gesamtperiode 649.266.194 fl. ausbezahlt, welcher Betrag 56.91 Prozent der Spieleinlagen repräsentirt. Als ertragreichstes Dezenium stellt sich jenes vom Jahre 1878 bis 1887 dar, in dem an Bruttoeinnahmen 213.3 Millionen Gulden, an Nettoeinnahmen 82.7 Millionen Gulden in die Staatskassen geflossen sind. Der höchste Reingewinn wurde im Jahre 1884 mit 9.294.283 fl. bei einer Bruttoeinnahme von 22.151.347 fl. erzielt. Während im Jahre 1887 durchschnittlich eine Quote von 94 kr. auf den Kopf der Bevölkerung — ohne Unterschied des Verwaltungsgebietes — entfiel, erscheint diese Quote im Jahre 1896 bereits auf den Betrag von 66 kr. reduziert. In den einzelnen Kronländern ist die Theilnahme der Bevölkerung am Zahlenlotto eine sehr verschiedene. An der Spitze der Reihenfolge der Kronländer nach dem Spieleinlagen durchschnitte per Einwohner im Jahre 1896 steht Niederösterreich mit 2 fl. 68 kr., das letzte Kronland in dieser Reihe ist Dalmatien mit 9 kr.

(Ganzes Regiment auf die Bühne — marsch!)

In Madrid hat jüngst bei einer Vorstellung im königlichen Theater zu Gunsten der Nationalflotte eine wirkliche Truppenansammlung auf der Bühne stattgefunden, von der gewiss andere Theaterleiter, die gezwungen sind, sich mit kläglichen Imitationen belangloser Bruchtheile von Truppenkörpern auf der Bühne abfinden zu müssen, nicht ohne Neid Notiz nehmen werden. Es wurden die „Puritaneer“ gespielt, die Königin-Regentin wohnte der Vorstellung bei. Am Schlusse der Oper fand eine „Apotheose Spaniens“ auf der Bühne statt. Ein Monument umgaben Seejoldaten mit aufgeschlagenen Bajonetten. Ringsherum erhoben sich Lagerzelte, unter denen zweihundert Soldaten kampirten. Beim Anblicke dieser Gruppe erhob sich ein Sturm der Begeisterung, der jeder Beschreibung spottet. Das Orchester war von verchiedenen Militärkapellen verstärkt, in voller Uniform. Als die nationale Begeisterung aufs höchste gestiegen, vollzog sich eine Militär-Revue auf der Bühne. Zwei Regimenter Infanterie zogen in Einzelgliedern über die Bühne, so daß die militärische Prozedur schier kein Ende zu nehmen schien, wobei natürlich immer wieder und wieder die Nationalhymne gesungen und wiederholt wurde.

(Ein automatisches Restaurant) von besonderer Art macht gegenwärtig in New York das Glück seines Erfinders. Es handelt sich dabei um Mahlzeiten zu festen Preisen. Die verschiedenen Speisen, die das Menü des Tages bilden, stehen in großen Quantitäten auf einer Art Bank, vor welcher ein breiter Lederstreif

mechanisch vorwärts bewegt. Auf diesem beweglichen Streif sitzt der Gast und fährt langsam die Bank entlang, von der Suppe bis zum Obst und Käse. Im Vorbeifahren ist er, was ihm passend erscheint, vor Allem das, was die beständige Bewegung des Lederstreifes ihm zu essen gestattet: diese Bewegung ist derart eingerichtet, daß zwischen der Brust des Gastes und den Interzessen des Wirthes ein gewisses Gleichgewicht hergestellt wird. Am Ende seiner Spazierfahrt, dicht hinter dem Käse, wird der Gast etwas unansehnlich auf die Erde geworfen. Wer gegen diese plötzliche Unterbrechung seiner Speiserei protestirt, erhält vom Wirth die tröstliche Versicherung, daß das automatische Restaurant vornehmlich zur Verhütung von Verdauungsstörungen eingerichtet wurde. Noch Eins: In den Wänden des Lokals hängen große Zettel mit der Warnung: „Es ist streng verboten, sich die Taschen vollzustopfen.“ — O, diese Amerikaner!

(Der europäische Küchenzettel) hat Aussicht, noch vor Abschluß des Jahrhunderts um ein Gewicht von Kalifornien her bereichert zu werden, und es sei zum Trost für die Vegetarianer zugleich hinzugefügt, daß dieses Gewicht kein thierisches ist. Es wächst im Stillen Ocean und ist nichts Anderes als Seegrass, das heißt gewisse Gattungen dieser großen Pflanzenfamilie. Das Seegrass soll als Ledegericht dienen, nicht zum Vorkopfen des Magens, sondern als gaumnerfreuende Begleitpeise, hauptsächlich als feiner Salat. Der Nahrungswert der Algen ist verhältnismäßig gering; aber der Gaumen soll sich in das etwas scharfe Aroma des Seekrautes förmlich verlieben können; meistens muß allerdings diese Liebe nach und nach kommen, wie bei Anis und Oliven. In manchen kalifornischen Kreisen hegt man bereits hochfliegende Hoffnungen auf eine ungeheure Verbreitung des Unkrautaltes. Einen Nachtheil hat die Lederpeise allerdings: nämlich, daß sie schwer verdaulich ist.

(Die theueren Kapellmeister.) Dem königlichen Kapellmeister Felix Weingartner in Berlin wurde die Stellung des verstorbenen Anton Seidl in New York mit einem Gehalt von 60.000 Mark angeboten. Gleichzeitig hiemit meldet man, daß seitens der Gründer des neu gebildeten permanenten Symphonieorchesters auch Arthur Nikisch angegangen worden ist, den durch Seidls Tod verwaisten New Yorker Dirigentenposten zu übernehmen. Der Gegenantrag beträgt in diesem Falle 85.000 Mark pro Jahr. Die Parkees scheinen also die Dirigirfähigkeit des Herrn Nikisch um 25.000 Mark höher einzuschätzen als die Weingartner's. Beide Herren haben die glänzenden Anerbietungen ausgeschlagen, Weingartner in Rücksicht auf seine Verpflichtungen in Berlin bei der königlichen Kapelle und in München bei den Raimonzertten, Nikisch wegen seiner Stellung beim Leipziger Gewandhaus und als Dirigent der Berliner philharmonischen Konzerte.

(Ein singender Baum.) Nach einem Bericht des Afrikaners Schweinitz gibt es in gewissen Gebieten Afrika ein einen Baum, den die Eingeborenen Jofar nennen, der dafür bekannt ist, daß er häufig ein singendes Geräusch ertönen läßt. Dasselbe hat eine eigenthümliche Entstehung. Der Baum birgt nämlich ein Harz, das sowohl von arabischen Händlern als von einem Insekt geschächt wird, von dem einen wegen seines Handelswerths, von dem anderen als wohlschmeckende

Speise. Um dieses Harz zu gewinnen, werden von den Insekten die Zweige des Baumes in vielen kleinen Löchern angebohrt. Wenn nun der Wind in die Baumkrone hineinweht, so fängt er sich in den kleinen Löchern der Zweige und dadurch entsteht jenes eigenthümliche singende Geräusch, ähnlich den Tönen leiser Harfenzittern.

(Das Nachlaßvermögen) des ehemaligen Claquechefs der Wiener Hofoper, Jakob Schöntaga, beziffert sich — wie gemeldet wird — auf nahezu 100.000 fl. . . Als Verwandte des Verbliebenen haben bisher nachstehende Personen Erbanprüche angemeldet: Der Disponent der ungarischen Kreditbank Mar Gissler, Herr Alexander Weiss, ferner die in Rechnis anässige Familie Dukas.

Von den Finanzen eines Fürsten berichtet die „Frankfurter Zeitung“: Der Koch des Fürsten von Tjebenburg-Wirtheim lagte auf rückständigen Lohn im Betrage von 900 Mark. Er wendete sich vorher an die fürstliche Güteradministration, erhielt aber eine wenig verheißende Antwort. Der Fürst, so hieß es darin, stelle die Forderung durchaus nicht in Abrede; indessen die Einkünfte aus dem fürstlichen Besitz seien durch Handvertrag der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld zugewiesen. Außerdem habe Seine Durchlaucht in kurzem den Offenbarungseid zu leisten, so daß Zwangsmaßregeln erfolglos bleiben würden. Deshalb werde dem Kläger anheimgestellt, um Kosten zu ersparen, sich mit seiner Forderung zu gebulden, bis die Administration im Stande sein werde, die durchsichtigen Verbindlichkeiten zu ordnen.

(Toskoi und der Schutzmann) Als Graf Leo Toskoi jüngst durch die Straßen Moskaus flüchtete, begegnete er einem Schutzmann, welcher einen Beirutenen zur Wache führte und ihn dabei mißhandelte. „Kannst Du lesen?“ wandte sich zu ihm Graf Toskoi. — „Jawohl“, sagte der Sicherheitswachmann. — „Dann lies doch in der Bibel, da steht geschrieben: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst und ihn nicht mißhandeln.“ — Der Angeredete maß den Dichter von Kopf bis zu Fuß und fragte seinerseits: „Können Sie lesen?“ — „Jawohl!“ — „Dann lesen Sie die polizeiliche Instruktion!“

(Gegen eine russische Unsitte) hat ein Künstler mit anerkennenswerthem Muthe Front gemacht. Man schreibt darüber aus Moskau: Hier hat Herr Spielmann vom Wiener Carl-Theater an seinem Benefizabend die ihm coram publico dargebrachten Gold- und Silbergegenstände zurückgewiesen. Er erklärte entschieden, daß er diesen Brauch nicht mitmache, und daß die einzige, eines Künstlers würdige Belohnung Blumen oder Kränze seien. So wäre es auch früher stets gewesen, als noch nicht jede Chantantgröße mit Vorbeuren „garnirt“ wurde. Die russische Presse gibt Herrn Spielmann, der die Operette verläßt, um in der Wiener Hofoper zu singen, vollkommen Recht. Viele Nachahmer wird der Künstler aber wohl nicht finden.

(Ein Opfer von Monte Carlo.) Im „Hotel Central“ in Nizza hat sich die seit Jahren dort wohnende Anstin Gräulein Wrubleski, 28 Jahre alt, durch Morphium vergiftet. In einem hinterlassenen Schreiben bezeichnet sie als Ursache ihres Selbstmordes große Spielverluste, die sie in Monte Carlo erlitten und durch die sie an den Bettelstab gebracht worden sei.

Töchterchens verlossen und noch immer sah sie sich zur Ruhe und Unthätigkeit verdammt.

Man war genöthigt gewesen, die Taufceremonie zu verschieben, um die Osterferien abzuwarten, während welcher der Pathe, Helenen's Bruder, der durch seine Studien in der nautischen Akademie sehr in Anspruch genommen war, erst werde auf Urlaub kommen können.

Sie war in diesem Punkte unerbittlich gewesen, weder den Vorstellungen der Tante Fourneron, noch dem Drängen der Pathin, des Fräuleins von Legines, hatte sie sich gefügt; sie blieb dabei, daß Philipp persönlich die Kleine an das Taufbecken tragen müsse. Sie hoffte, bis dahin sich selbst schon zur Kirche begeben zu können und hinreichend gekräftigt zu sein, um an der Familienvereinerung theilzunehmen.

Nun war Philipp wirklich eingetroffen, die Taufe sollte in wenigen Augenblicken vollzogen werden, der Wille des Arztes aber bannte die junge Mutter noch auf ihr Lager.

Man pochte leise an der Thüre und eine bitende männliche Stimme ließ sich vernehmen.

— Darf ich eintreten? — Ja, ja, gewiß, sprach sie lebhaft, indem es freudig in ihren Augen aufblitzte; komm' immerhin, Philipp, tritt ein.

Ein junger Bursche von sechzehn Jahren, welcher die Uniform der Zöglinge aus der nautischen Schule trug, kam auf den Fußspitzen in das Gemach; er hielt einen großen Fliederzweig in den Händen und reichte ihn Helenen dar.

— Für Dich gepflückt, willst Du wohl? fragte er mit herzgewinnendem Lächeln.

Als er dem Bette nahte, nahm sie seinen Kopf in beide Hände, und sprach, indem sie ihm tief in die Augen blickte:

— Du wirst sie sehr lieb haben, nicht wahr?

— Wen denn? fragte er überrascht.

Mit einer anmuthigen Geberde wies sie nach dem schlafenden Kind hinüber.

— Natürlich werde ich sie lieb haben, da sie Dein Kind und mein Pathchen ist! Wie soll sie denn eigentlich heißen, hast Du Dich noch nicht dazu entschlossen? Die Zeit drängt doch sehr! Aglae, gleich Deiner Cousine Legines, ihrer frommen Pathin? Oder Philippine gleich mir, ihrem unwürdigen

Pathen? Das wären zwei häßliche Namen für das arme kleine Ding, und ein häßlicher Name ist gleich einer geschmacklosen Etikette, die man einer Person auf die Stirne klebt. Ich liebe die Blumennamen: Rose, Marguerite oder zum Beispiel Lilly, was an die Zeit der Lilien erinnert. Wenn Du damit einverstanden bist, Helene, nennen wir sie Lilly.

Sie lächelte matt. — Lilly ist sehr hübsch, was wird aber Aglae dazu sagen? Eine heilige Lilly findet sich meines Wissens im Paradiese nicht!

— Pah, die heilige Aglae und der heilige Philipp genügen zum himmlischen Schutze; lasse mich meine erste Pathenpflicht ihr gegenüber erfüllen, welche darin besteht, ihr einen hübschen Namen zu verleihen.

— Und Du liebst sie, Du wirst nicht eifersüchtig auf sie sein?

— Gewiß nicht, obzwar ich weiß, daß sie mir einen großen Theil Deiner Zärtlichkeit rauben wird. Ich werde Dich in ihr und sie in Dir lieb haben. Ich danke Gott, daß er Dir dieses kleine Mädchen geschenkt gerade zu einer Zeit, in welcher Dein großer Junge in die weite Welt hinaus muß.

Er las plötzlich den Ausdruck der Angst in ihren Augen, machte sich einen Vorwurf daraus, daß er ihr Aufregung verursache und sprach beruhigend:

— O, diese Abreise liegt ja noch in weiter Ferne. Denken wir einstweilen noch nicht daran und befassen wir uns eher mit der Möglichkeit, die Pathin dazu zu bestimmen, daß sie gegen den hübschen Namen Lilly nichts einzuwenden haben möge.

Und sie wurde denn auch Lilly genannt, zwar nicht im Taufregister, aber im vertrauten Familienkreise.

Vergeblich sprach Fräulein von Legines dafür, daß man dem Namen Aglae den Vorzug geben solle; auch die anderen Familienmitglieder verbündeten sich gegen sie, und Herr Duvernoy, welcher als Künstler für Alles eingenommen war, was frei von Banalität erschien, bestimmte in letzter Instanz, daß der Name Lilly gewählt werden solle.

— Ich will ihr ein entsprechendes Wappenschild malen, bemerkte er lächelnd.

Und als man das Zimmerchen ausstattete, welches die junge Mutter neben dem ihrigen für die kleine Weltbürgerin in Stand setzen ließ, malte Ferdinand Duvernoy auf das weiße Holzwerk der

Thüren, auf den Kaminims, auf die weiße Holzumrahmung der Spiegel weiße Lilien mit Flieder vermischt.

Er gefiel sich in dieser Beschäftigung, für welche Helene ihm dankbar war.

Obzwar die Nekrovalenz der Kranken lange Zeit hindurch währte, und obzwar die Sterne des alten Hausarztes sich mitunter in sorgenvolle Falten legte, dachte doch keine Menschenseele daran, sich ernstlich zu beunruhigen. Helene lächelte zu allen Fragen ihres Gatten und ihres Bruders und antwortete stets:

— Ich kann Euch nur die Versicherung geben, daß es mir sehr gut geht. Ich pflege mich nur aus übermäßiger Knechtlichkeit und fühle von Tag zu Tag mehr, wie meine Kräfte wiederkehren; da ich aber sehr vorsichtig bin, so pflege ich mich eben, gebe mir nach.

Gatte und Bruder ließen sich täuschen, und der Arzt erklärte den Schwächezustand der jungen Frau nur für Blutmangel. Das Wort Blutmangel, hinter welchem sich so ernste Leiden verbergen, schläferte die Sorgen der Jhrigen ein und wiegte Diejenigen in Illusionen, welche ihr zugethan waren.

Der Urlaub des jungen Marineurs nahe seinem Ende. Noch wenige Tage und er sollte fort müssen. Zwei Jahre standen ihm bevor, die er auf dem Meere zubringen sollte — seine erste größere Seereise — eine lange Trennung, die oftmals tödtliche Unruhe im Gefolge haben würde. Wie sehr empfand Helene jetzt die Größe der Zärtlichkeit, welche sie für den Bruder hegte, den sie fast wie ihr eigenes Kind betrachtete.

Es gibt Frauen, welche ganz besonders dazu geschaffen zu sein scheinen, Mütter zu werden, Andere, die sich besser zur Gattin, zur Geliebten eignen; diese opfern den Sohn dem Gatten, den Gatten dem Liebhaber. Es gibt auch Frauen, in deren Herzen die geschwisterliche Neigung eine Hauptrolle spielt und zu diesen mußte Helene gerechnet werden. Freilich liebte sie den Gatten zärtlich, welcher ihr nie widersprach, sie aber doch in nichts verstand; Philipp aber betete sie geradezu an, obzwar er ihr häufig widersprach und ihr Denken und Fühlen jederzeit begriff.

(Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Sichere Existenz.
Für ein Etablissement wird ein Mann oder Dame sofort acceptirt. Gehalt 1000 fl. Nur Solche, die eine Sicherstellung bis 4000 fl. bieten können. Ohne Risiko. Auskunft ertheilt Rudinyi, Löwölder-ter. 2a. 31894

Fleischbank.
Goldgrube, prachtvoll eingerichtet, lebhaftes Gegend, elegantes Publikum, nachweisbar 60 Buchstaben, ausgezeichnetes altes Geschäft, wegen Zurückziehung zu verkaufen.

Spezerei- u. Eisenhandlung.
Schön eingerichtet, billiger Preis, 60 fl. tägliche Lösung, günstig abzulösen. Näheres bei S. Nagy und Komp., Kauf- und Verkaufsbureau, Cötvös-gasse 33. 15513

Hauptpolier.
energischer, tüchtiger, in jeder Hinsicht ein selbständiger Arbeiter, flotter Zeichner, sucht per sofort einen Posten. Geht auch in die Provinz. Adresse in der Expedition. 31902

Gassenwohnungen
mit allem Komfort ausgestattet, sind Bodmanichy-gasse 63 per 1. Mai zu vermieten. Näheres dortselbst beim Hausbesorger. 15515

Elegante Gassenwohnung.
Hochparterre, 3 Zimmer, Küche, Vor-, Bade-, u. Dienstbotenzimmer, Speise und Kloset, billig zu vermieten. Näheres 7. Bezirk, Munkás-gasse Nr. 4, beim Hausmeister. 15508

Agenten.
tüchtig und solid, nur in der Provinz wohnhaft, die sich mit dem Vertriebe landwirtschaftlicher Maschinen beschäftigen wollen, finden gegen hohe Provision und günstige Bedingungen Aufnahme. Solche, die bereits längere Zeit mit nachweisbarem Erfolge in der Branche thätig waren, erhalten auch Heilbeitrag. Ant. Reichenbach, Landw. Maschinenfabrik, Budapest, 6. Bezirk, Cötvös-gasse 38. 31890

Zum sofortigen
Eintritt werden in einem Kurz- und Wirtwaaren-Engros-Geschäfte ein Platzagent und ein Reisender für die Umgebung Budapests acceptirt. Bewerber aus der Branche werden bevorzugt. Offerte sind unter „1216“ an die Expedition zu richten. 31893

Tüchtiger Komptoirist
mit schöner Handschrift, welcher ungarisch u. deutsch korrespondiren und auch in der Buchhaltung versiert ist, wird in einem hiesigen Fabrikshaus aufgenommen. Gehalt 800 fl. per Jahr. Ausführende Offerte unter Chiffre „R. A. 787“ mit Angabe des Alters an die Exped. 31787

Zwei Zehnlindrige
Hochdruckpumpen samt Schwungrad, Saugventilen und Nohren, ein Jahr in Verwendung gestanden, und ein 36zölliges Nohrgatter samt Transmission, Klotzwagen, Geleiten, Sägeblättern etc. sind sofort billig abzugeben. Auskünfte ertheilt Alfons Matter, Dampfzettelerei, Döbelen, Döbelen. 15469

Wegener Abreise
elegante Salocinrichtung u. Herrengarnitur, Gemälde von Stevens, 1 Herrn- und Damen-Bicycle, neu, Gasappliques etc., sehr billig zu verkaufen. Theresienring 48, 1. Stock, Thür 2. 31920

Neuheit in der Photographie.
Durch mein neues Verfahren in der elektrischen Vergrößerung, bin ich in der angenehmen Lage, die feinstausgeführten Vergrößerungen nach jeder beliebigen kleinen Photographie bei folgenden billigen Preisen herzustellen, und zwar: 1 Stück lebensgroßes Brustbild sammt Kaffeepartout 24 fl.; 1/2 lebensgroß 18 fl.; 1/3 lebensgroß 9 fl.; 1 Stück lebensgroßes Debid 30 fl.; 1/2 lebensgroßes 18 fl. Die feinsten Aquarelle, Platin- u. Pastellbilder von 5 fl. bis 50 fl. Alles in tadelloser Ausführung. Preise der Photographien, feinst: 12 Stück Wirtarten 5 fl.; 12 Stück Cabinet, ganz 13 fl.; 12 St. Makart 15 fl. Bilder, die nicht konvergieren, werden standlos zurückgenommen. Näheres bei R. Kalmár, Photograph, Andrássy-strasse 29. 15509

Ein Weinreisender,
welcher nachweisbar in diesem Fache schon mehrere Jahre thätig ist, große Kundenbekanntschaft hat, ferner gute Referenzen besitzt, wird gegen Fixum und Tagesblättern zum sofortigen Eintritte gesucht. Ausführende Offerte unter „N. B. 15“ an die Exped. 15505

Milch-, Obst- und Grünzeuggeschäft
mit Wohnung, billiger Preis, sehr beliebte Gegend, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31831

3-4 Joch Feld,
5-6 Kilom. vom Centrum Budapests, suche gegen Baar direkt vom Eigentümer zu kaufen. Genaue Angabe der Lage und des billigen Preises unter „Milchmeier 1898“ an die Exp. erbeten. 31844

Komptoirist.
Ein Komptoirist aus gutem Hause, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für ein Fabrikshaus zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte in beiden Sprachen nebst Referenzen werden unter „J. S. 2“ erbeten. 31723

Großes, schön
möblirtes Gassenzimmer im VI. oder VII. Bezirk wird von 2 Damen per 15. April gesucht. Adr. unter „Englisch 851“ an die Exp. 31851

Reisender,
gut eingeführt, tüchtig und repräsentationsfähig, wird für eine größere Liqueurfabrik prompt acceptirt. Offerte mit Referenzen unter „Merkur 849“ an die Exp. 31849

Butor,
kevésbé használt barokk hálvó, ebédlő, két fűggőlámpa, három ajtó és szobaszekrény, konyhaberendezés és szőnyeg azonnal eladó. Dávid utca 15, III. em., 20. 31836

Elköltözés miatt
a VII. és VIII. kerületben fekvő ház jutányosan eladó, utóbbi nagy kerttel családi lakásnak vagy koremauzletnek alkalmas. Czim a kiadóhivatalban. 31850

Kaffee-, Milch-,
Delikatessenhandlung, 20jähriger Posten, täglich 100 Liter Milch, sichere Kunden, zu übergeben. Adr. in der Exp. 31830

Kaffeeschank,
sehr gut gehend, auf einem Marktplatz gelegen, auf schönste eingerichtet, billiger Preis, ist frankheitshalber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31731

Haus
in Neupest, bestehend aus zwei Wohnungen, noch acht Jahre steuerfrei, schöner Grund und Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Vörszengasse 58 in Neupest zu erfragen. 31793

Möbel.
Ein geschmücktes Schlafzimmer, 1 Seidengarnitur 95 fl., Schreibtisch, Teppichdivan, polirtes Möbel, eine echte Wheeler-Wilson-Nähmaschine 12 fl., Lederdivan 13 fl., auch einzeln, sofort zu verkaufen. Kerepesystrasse 28, II. St., Thür 7. 31791

Möbel
werden zu den billigsten Preisen verkauft, so wie: Geschmückte Betten à fl. 12.— Nachtkästchen mit Marmorplatten . fl. 5.— Stahlbrakt Bettelagen . . . fl. 3.20

Afrique-Matrassen . fl. 4.50
Wolin-Matrassen . fl. 3.50
Kopfhair-Matrassen . fl. 12.—
Cachemir-Decken . fl. 3.50
Federpolster . . . fl. 1.30
Polsterüberzüge . . . fl. —.40
Leintücher . . . fl. —.75
Ferner Divans, Komtoir- und Herrensimmereinrichtungen, 15506

Groß Samuel,
Budapest, Teréz-körut 41.

Gassenwohnungen per Mai
zu vermieten

VI. Vörösmarty-uteza 69
(zwischen Andrássystrasse und Bodmanichy-gasse); II. Stock: Balkonwohnung, 3 Gassenzimmer mit allen Nebenzimmern; IV. Stock: 3 Gassenzimmer und 1 Hofzimmer mit allen Nebenzimmern. Die Wohnungen sind elegant ausgestattet, mit Gas- und elektrischer Beleuchtung versehen. Die IV. St. Wohnung ist sehr preiswürdig erhältlich. 31882

Ujpesten
sarokház teherrel eladó. Czim a kiadóhivatalban. 31744

Ein tüchtiger
Büchsenmachergehilfe, der in Holz- und Eisenarbeiten praktisch ist, wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Árpád Schuller in Großwardein, Ungarn. 31870

Villa
in Leányfalu, 2 od. 3 Zimmer, Veranda, Küche, Boden, Speis, Keller, Hof u. Gartenbenützung, möblirt, mit Alabaster, schöne Aussicht, staubfrei, Schiffsstation, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31856

Azonnal alkalmas
zást nyer egy ügres volt kereskedő, 35-45 évközt kerestény ur ember, aki magyarul, németül, esetleg több nyelvet beszél és magában hajlandóságát érez egy elsöranu kávéházat éjjel vezetni. 100-500 forint óvadék szükséges. Levelek „Elsöranu kávéház“ ezim alatt a kiadóba intézendők. 31781

Der Baugrund,
Küllö Kerepesi-ut 46, vis-à-vis der Franz Joseph-Kaserne, circa 380 Quadratmeter, für Industriezwecke besonders geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen. Adr. in der Exp. 31883

Die vom Millennium noch
zurückgebliebenen Möbel werden zu den billigsten Preisen verkauft, so wie: Geschmückte Betten à fl. 12.— Nachtkästchen mit Marmorplatten . fl. 5.— Stahlbrakt Bettelagen . . . fl. 3.20

Afrique-Matrassen . fl. 4.50
Wolin-Matrassen . fl. 3.50
Kopfhair-Matrassen . fl. 12.—
Cachemir-Decken . fl. 3.50
Federpolster . . . fl. 1.30
Polsterüberzüge . . . fl. —.40
Leintücher . . . fl. —.75
Ferner Divans, Komtoir- und Herrensimmereinrichtungen, 15506

Groß Samuel,
Budapest, Teréz-körut 41.

Gassenwohnungen per Mai
zu vermieten

VI. Vörösmarty-uteza 69
(zwischen Andrássystrasse und Bodmanichy-gasse); II. Stock: Balkonwohnung, 3 Gassenzimmer mit allen Nebenzimmern; IV. Stock: 3 Gassenzimmer und 1 Hofzimmer mit allen Nebenzimmern. Die Wohnungen sind elegant ausgestattet, mit Gas- und elektrischer Beleuchtung versehen. Die IV. St. Wohnung ist sehr preiswürdig erhältlich. 31882

Ujpesten
sarokház teherrel eladó. Czim a kiadóhivatalban. 31744

Ein tüchtiger
Büchsenmachergehilfe, der in Holz- und Eisenarbeiten praktisch ist, wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Árpád Schuller in Großwardein, Ungarn. 31870

Villa
in Leányfalu, 2 od. 3 Zimmer, Veranda, Küche, Boden, Speis, Keller, Hof u. Gartenbenützung, möblirt, mit Alabaster, schöne Aussicht, staubfrei, Schiffsstation, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31856

Cherchez la femme.
Intelligenter Herr besten Alters, Beamter, wünscht Korrespondenz mit intelligenten Damen, Fräulein oder Witwe. Briefe erbeten Hauptpost restante unter „Alfred 100“. 31808

Austreichergehilfen
werden aufgenommen, VII. Hofengasse 25. 31868

Greislerei
auf sehr lebhaftem Posten, seit 40 Jahren bestehend, mit ausweisbaren 40 fl. Tageslohnung, neuer Einrichtung und billigen Zins, wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Exp. 31854

Jene Dame,
welche Donnerstag Abends zwischen 1/9 und 1/10 Uhr in Gesellschaft eines Herrn in dem der Andrássystrasse zugekehrten Theile des Café Abbazia neben dem Buffet sah, wird von ihrem vis-à-vis unter Chiffre „N. L. 12“ um Mittheilung gebeten, ob ehrsbarste Annäherung möglich. 31859

Praktikant
mit Schulbildung, aus gutem Hause, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig und mit schöner Handschrift, wird mit Anfangsgehalt zum sofortigen Eintritte in ein Fabrikshaus gesucht. Offerte in beiden Sprachen unter „Verlässlich 861“ an die Exp. 31861

Komptoirist,
ausgebildeter Unteroffizier, mit schöner Handschrift, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird bei einer Aktien-gesellschaft aufgenommen. Offerte unter Chiffre „Zweijig 866“ an die Exped. 31866

Stall
für 1-2 Pferde in der Nähe der Andrássystrasse ist zu vermieten. Adr. in der Exp. 31809

Junge, französische
Boune,
19 Jahre alt, sehr nett und intelligent, in Handarbeiten versiert, ferner ein junger Franzose,
20 Jahre alt, als Valot de chambre oder Causeur, sowie ein

Knabe, 14 Jahre alt,
als Spielgefährte,
empfehle zu bescheidenden Ansprüchen mit Reisevergütung ab Frankreich. Näheres bei Frau Anna Gerson-Nietisch, Budapest, urAndrássy-ut 21, Mezzanin. 15500

Reisender der
Farbenbranche
wird aufgenommen. Jünger, jedoch bei der Kundenschaft gut eingeführte Kraft bevorzugt. Gehalt fl. 1200 bis 1500 per anno. Anträge unter Chiffre „E. R. G. 786“ an die Exp. 31786

Reisender der
Farbenbranche
wird aufgenommen. Jünger, jedoch bei der Kundenschaft gut eingeführte Kraft bevorzugt. Gehalt fl. 1200 bis 1500 per anno. Anträge unter Chiffre „E. R. G. 786“ an die Exp. 31786

Jüngerer Kommiss
der Spezereibranche, in der vier Landessprachen mächtig, sucht Posten per sofort. Anfragen erbeten direkt an Paul Krézuly, L.-Rubin. 31871

Eine schöne
komplete Greislereieinrichtung, bereits neu, ist billig zu verkaufen. Näheres Ujpest, Tavasz-uteza 26. 15478

Ringwohnung per
1. Mai zu vermieten;
vier große Gassenzimmer sammt Nebenräumen, u. allem Komfort, elektr. Beleuchtung. Josefshring 58. 31792

Kaffeehaus
zu verkaufen; dasselbe ist gutes Nachtgeschäft, steht schon 12 Jahre am hiesigen Platz. Adr. in der Exp. 31819

Vorzügliche deutsche
Erzieherinnen,
sowie
Ungarinen,
in Sprachen und Musik tüchtig, mit guten Attesten, suchen Stelle bei nur distinguirter Centru-Familie zu größeren Mädchen für die letzte Ausbildung; empfiehlt

Fran Anna Gerson-
Nietisch, Budapest,
urAndrássy-ut 21.
15499

Ein Gassenzimmer
in Neupest, bestehend aus 21 Wohnungen, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31814

Großes helles
Geschäftslokal, Bureau,
Magazin und sehr
geräumige Keller-
gewölbe
per sofort oder später preiswerth zu vermieten.

Das Lokal befindet sich in der Nähe des Matyneringes in günstiger Lage, Bureau und Magazin Parterre, ineinandergehend, mit Aufzug u. Treppe in die Kellerräumlichkeiten. Restantanten belieben sich unter „S. L. J. 858“ an die Exp. zu wenden. 31853

Hübische Villa,
mit oder ohne Felder, unweit Budapest, wird gekauft. Anträge unter „Sommerfrische 838“ an die Exp. erbeten. 31838

Petroleummotor,
1 HP., vollkommen unbenützt, neuestes und bestes Fabrikat, ferner 2 Stück
Kassenkontrol-
Apparate,
System Grimme, Katalis u. Co., vollkommen neu und unbenützt, sind bei der
Hygieia, Met.-Znd.-
Akt.-Ges.,
Budapest, 8. Bez., Josefshring 8, billigst zu verkaufen. Auskünfte unter angegebener Adresse. 31615

Tüchtige Wagen-
ladierer werden aufgenommen. Adr. in der Exped 31891

ALL HEIL!!

Wir beehren uns hiemit die höfliche Mittheilung zu machen, daß unser illustrierter Katalog, so auch der Prachtkatalog der Firma Julius Waldthausen in München erschienen ist und an Interessenten gratis verabsolgt wird.

Kornhauser & Co.,

Fahrradgroßhandlung,
Budapest, VI., Teréz-körut 7.

Höchste Leistung!

fl. 5.— dreitheilige See-grasmatrage in Leinen-gadl, fl. 13.— dreitheilige Kopfhairmatrage in seinem Sattlunggadl, fl. 21/2 abgestreifter Strohsack, sehr gut und fest, fl. 21/2. Eisen-waschbüsch gut und schön ladirt, fl. 5.— Stahlbrakt-matrassen allerbeste Sorte, fl. 101/2 Kinderbett sammt Deck und sammt Matratre.

Nur Vasbutorraktar,
Karlsring 3. 93830

MÄNNER

Neueste hochwichtige Erfindung gegen Mannschwäche. Sterklich bestens empfohlen. Preis in Couv. gegen 20 fr. in Marken. J. Angenfeld, t. t. Privat-Druckerei, Wien, IX., Dürrenstraße 4.

Ich erlaube mir

dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen das abgetragene Denturwerk überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Inwiefern ich recht schnelle Anträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache.

Bernat Fischer, VII., Sip-uteza 8, II. Stock, Th. 16.
Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipfatten (Brückenarbeit). Zahnzwehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Kronen. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln angelegt und machen die Gebißplatte überflüssig.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-u. 6. Dröcher-palota.
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Erste ungarische Kassen-Maschinen-Fabrik A. S., Temesvár, liefert:
Feuerfeste Kassen, Stahlpanzerkassen und Tresore
Safe-Deposits, für Banken, Sparkassen und Private. Ausführend I. A. Qualität, zu konkurrenzfähigen Preisen. General-Vertretung: Várady Gyula, Budapest, VI., Podmaniczky-utca Nr. 27. 15441

Junger Beamer, der Nachmittags über freie Zeit verfügt, die Handelsakademie mit gutem Erfolge absolvierte, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht entsprechende Beschäftigung. Antworten unter „Fleiß 618“ an die Exp. erbeten. 31618

In der Weinbranche tüchtiger Reisender, Christ, für Böhmen, Mähren und Schlesien, der dazwischen auch eingeführt, der böhmischen Sprache mächtig ist, wird für baldigen Eintritt acceptirt. Bedingungen nach Liebereinkommen. Offerte nebst Ansprüchen sind zu richten an **Vincenz Schuth u. Co.**, Weinhandlung, I. u. T. Postleferanten, **Billau, Ungarn**. 15466

15 forint napi kereset. Elegans megjelenésű urak (esetleg hölgyek) allandó alkalmazást nyerhetnek helyi ügynöki minőségben egy részvényszerűságnál **magas jutalék mellett.** „Könyves Kálmán“, Kerespesi-ut 17. 31713

Wohnung, bestehend aus 3 Kassenzimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Badzimmer etc. ist in der Löwygasse 16, Hochparterre, per Mai zu vergeben. 31689

Gassenwohnungen, elegant ausgestattet, mit Gas und elektr. Leitung, so auch schöne **Sofwohnungen** billig per 1. Mai, Sziv-utca Nr. 56, zu vermieten. 15463

Klavier-Stubliement und Leihanstalt empfiehlt J. Csapari. 4. Bez., Aronpringsgasse Nr. 9. 31048

Buchhalter, der auch deutsch u. ungarisch perfekt korrespondirt, über Prima-Referenzen und Zeugnisse verfügt, wünscht Stellung zu ändern. Anträge unter „W. A. C. 579“ an die Exp. 31579

Geld für Offiziere auch auf und für **Verirathskantionen**, Haus-, Grundbesitzer, Kaufleute Beamte, Pensionisten, gegen kleine Raten, billige Zinsen, vermittelt „Finanzierler Herold“, Königsgasse 44. Rückporto erbeten. 15435

Eine sehr elegante Salonerichtung ist billig zu verkaufen. 7. Bez., Elisabethring 50, 2. St. 12. 15477

Die Verwandten der **Elisabeth Gál**, Gattin des **Georg Delmoro**, wollen sich in Erbschaftsangelegenheit bei Dr. Armin Laub, Advokaten in Budapest, schriftl. melden. 31873

Billiger Gold- und Silber-Verkauf. Gold-Herrenuhren 85 fr. per Gramm; Gold-Herrenuhren 16 fl.; Gold-Damenuhren 10 fl. Massthe Goldringe fl. 240; 12 Stück Silber-Erbsenringe fl. 650; für 12 Personen Speise-Service 140 fl., Leuchter, Girandoles und Laffen 6 fr. per Gramm. **Kaufe Verfaßzettel** zu den allerhöchsten Preisen. **Armin Béla Grünberger's Erben**, IV., Stadthausplatz 9, 1. St. 23. **Harisbazar.** Multivirtu Preiscontante gratis und franco. 31735

Für Milchhalle und Delikatessengeschäft suche ich eine komplette Einrichtung in gut erhaltenem Zustande. Adr. in der Exp. 31732

Geld auf Posa und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank- u. Wechsel-Geschäft** **Armin Kovárh, Kossuth Lajos-u. 4.** Palats Dreher. 14525

Erzieherinnen, mit oder ohne fremden Sprachen und Musikkenntnissen, **Kindergärtnerinnen** und **Bonnen** welcher Nationalität immer empfiehlt und placirt gewissenhaft **Louise Szegheő S.**, Budapest, Andrássystrasse 28. 15498

In Klempner ist ein Haus mit Garten, 200 Quadratfuß, zu verkaufen, eventuell zu vermieten per 1. Mai. Das Haus besteht aus 2 Kassenzimmern, 1 Wohnzimmer, Vorzimmer, geschlossener Veranda, Keller, Sommerküche etc. Der Garten besteht aus den edelsten Sorten Obst, Trauben, Blumen und Gemüsegarten. Dasselbst ist auch ein Grund, bestehend aus 814 Quadratfuß, zu verkaufen; beide sind an der Station gelegen. Zu erfragen bei Rosenfeld Rüdö, Klempner Spartaia Nr. 115. 31905

Igazgatöi állás betöltendö egy fövárosi nagyobb iparvállalatnál. Megkivántatik, hogy az illetö tevékenységet fejtsön ki, önállólag működjön és reprezentálni tudjon. Evi fizetés 1200 frt és százalék. Szükséges biztosíték 6000 forint. Ajánlatokat „Bizalmi állás 919“ ezimben a kiadóhivatal továbbít. 31919

Vorzüglische Mittagstisch erhalten 3-4 junge Herren bei einer intelligenten Kaufmannsfamilie im VI. Bezirk. Adr. in der Exp. 31914

Intelligente, tüchtige junge Frau wünscht ein Wein- oder Delikatessengeschäft auf Verrechnung zu übernehmen. Adresse in der Exp. 31915

Ein sehr intelligentes Mädchen von angenehmem Aussehen und gutem Benehmen wünscht über die Bedesaison in einem Kurorte in einer Restauration oder Kaffeehaufe als Zählkellnerin Engagement anzunehmen, in welcher Eigenschaft sie sich gut bewähren wird. Adr. in der Exp. 15503

Seged, tisztességes, jó modoru, jó eladó, egy vidéki rőfös divatárú-üzlet részére keresetetik. Ajánlatok arczkép melléklettel fizetési igények megjelölésével „R. N. 885“ jelleg alatt a kiadóba küldendök. 31885

Özvegy urnókhöz, kik saját vendéglő, szálloda, kávéház, mészáros v. hentesüzlettel, bérházzal bírnak, azoknak jó vezetősére, társnak, közös háztartásra vagy férjnek ajánlközik e szakmákban képzett 38 éves, keresztény, józan, vagyonos, intelligens, csinos, szép, imponáns természetű fiatal ember. Teljes czimü ajánlatok „Diskréció 38“ jelleg alatt a kiadóhivatalba küretnek. 31875

Junger Deutscher sucht Lehrer oder Lehrerin in der ungarischen Sprache. Anträge unter „E. S. 200“ an die Exp. 31887

Gelegenheitskauf. Ein altes, schön eingerichtetes Speisereichthaus, guter Posten, anderer Unternehmung halber billig zu verkaufen. Zu sprechen von 1-2 Uhr. Adr. in der Exp. 31909

Willaverkauf. Stadtwaldchen, noch 12 Jahre steuerfrei, bestehend aus drei Gebäuden, ist wegen anderer Unternehmung sehr billig zu verkaufen. Kapital 12.000 fl. notwendig. Adr. in der Exp. 31847

Wirthsgeschäft auf sehr frequenten Posten, mit einer Tageslohnung von 80 fl., ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 31848

Buchhalter wird bei mir aufgenommen, der jede Woche nur einen halben Tag die Bücher führt. Essiger György, 2. Bez., Rettigasse 1. 31718

Hausverkauf. Ein Zweistöck, äußerst solid gebaut, noch 15 Jahre steuerfrei, 7. Bez., in der Nähe des Magyar Színház, ist sehr billig zu verkaufen. Kapital 10.000 fl. notwendig. Kapitalverzinsung 20%. Vermittler ausgeschloffen. Adr. in der Exp. 31846

Mely gyermek-telen házaspár ohajtana egy szegény 10 éves arva-fiút kisebb havi fizetés és ruházat mellett elfogadni. Czim a kiadóban. 31867

Kommerziell erfahrener Herr wird gesucht zur Verorgung von italienischen und rumänischen Lieferungen. Nur verlässlich tüchtige Kräfte wollen ihre Adresse unter „Neberjeger 399“ an die Exp. abgeben. 31857

Reisenderstelle sucht intelligenter, repräsentationsfähiger junger Mann; selber ist Sprachkundig und bereiste bereits In- und Ausland. Gest. Anträge unter „Reisender 25“ an die Exp. 31865

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle als Haushälterin bei gutsituirtem Herrn oder mütterlichen Kindern (auch Pfarrhof), hier oder Provinz. H. R. Soroksári-utca 106, 2. St. Thür 12. 31880

Papagei mit Einring am Fuß durchgebrannt. Wer ihn bringt, erhält 5 fl. Kasziengasse 17. 31828

Eine junge Französin wird zu einem Kinde gesucht. Adr. in d. Exp. 31829

Ausführer für Kundenniederlage mit Maschinenkenntnissen gesucht. Kauitionsfähige bevorzugt. Adr. in der Exp. 31837

Eine in gutem Zustande befindliche Saugmühle und eine Schrotmühle ist billig zu verkaufen. Szerecsen-utca 18, Füzser-üzlet. 31842

Wohnung per 1. Mai zu vermieten; 1 Kassenzimmer, Alfv., 1 Wohnzimmer, Küche, Speis etc. Alkotmány-utca 29, 1. St. 31843

Liebe Cousine! Verzeihen Sie, daß ich bisher noch nicht geschrieben, ich konnte nicht, weil ich im Spital war. Wie geht es Ihnen, meine Theure? Schreiben Sie noch so viel? Ich bitte, schreiben Sie mir, wenn Sie mich noch nicht vergessen haben. Es küßt Sie Ihr liebender Cousin. 31840

Schämeister, der in einem Verlassante bereits thätig war und Kauition leisten kann, wird für eine große Provinzstadt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Vertrauenswürdig 841“ an die Exp. 31841

Magyar királyi Államvasutak üzletvezetőség Debreczen. 8023/II. 1898. szám.

Pályázati hirdetmény. A m. kir. államvasutak Tervező állomásán építendö emeletes felvételi épület, a hozzátartozó melléképület és állomási kut, egy nyílt rakodó és két örbödö összes munkálatai előállítására ezennel nyilvános pályázatot hirdetünk, melyre a versenyfeltételek szerint felszerelt és felbélyegzett ajánlatok legkésőbbben f. évi április hó 14-én déli 12 óráig a m. kir. államvasutak debreczeni üzletvezetőségének titkárságánál benyújthatók. Később érkező ajánlatokat nem fogunk figyelembe venni. A végrehajtandó munkálatokra vonatkozó tervek, az építmények részletes leírása és a szerződési tervezet a m. kir. államvasutak debreczeni osztálymérnök-ségénél (pályaudvaron) a hivatalos órák alatt megtekinthetök és ugyanott az ajánlati szöveg és az építési leírás díjtalanul megszereshetök. Az ajánlatok borítékai követhetök felirással a következők: „Ajánlat a tereali magasepítmények munkáira.“ Bánatpénz fejében legkésőbbben f. évi április hó 13-án délelötti 11 óráig 800, azaz nyolczszáz forint teendő a készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban az előbb említett üzlet. gyűjtőpénztárnál. A készpénzben letéztett bánatpénz után kamat nem követelhető. Az értékpapírok számitandók a budapesti, illetöleg a bécsi tőzsdén legutöbb jegyzett, 14 napnál nem régiebb utolsó napi árfolyammal, de soha névértékben felül. A beérkező ajánlatok el, vagy el nem fogadása iránt az üzletvezetőség fenntartja magának a szabad döntési jogot. Debreczen, 1898. márczius hó. 5. üzletvezetőség. 15303

Tanuló jó házból belvárosi női divat-üzletben felvétetik. Czim a kiadóban. 31827

Téli és nyári lakásra alkalmas építkezési telkek „Szép Ilona“ mellett, vilamos mentén, 300 öles parcellákban eladók. Bévöbvet „Uránia“, József-körút 7. 31807

350 négyszögöl bekerített telek Kelenföldön olcsón eladó. Czim a kiadóban. 31789

Kleinere Buchdruderei in Budapest, seit 9 Jahren am Posten, mit schönem Kundenkreis, unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31855

Möbel, fast neu, matt, Schlafzimmer, Speiszimmer etc. Abreise halber sofort abzugeben. Visegrádi-utca 1324/I, II. em. 56. Vam mellett. 31839

Damen finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Hebamme Schön, Andrássystrasse 56, Thür 2. 31869

Kitűnő forgalmu kávéház tejesarnokkal, aranybánya, lakással, 320 forint házbérrel család körülmények miatt átadó. Czim a kiadóban. 31907

Egy alig használt matt hálószoba butor nagyon olcsón eladó. Czim a kiadóban. 31918

Verkauf. Industrie-Unternehmen (Konjunkturfel), welches jährlich 7000-8000 fl. Nutzen abwirft, ist aus freier Hand zu verkaufen, erforderlich 8-9 Mille. Anträge unter Chiffre „Gewinn 155“ an die Exp. 31872

Staatsingenieur erliegt Brief, Hauptpost. 31881

Bäckereifiliale ist Abreise halber billig zu verkaufen. Im selben Hause ist auch ein billiges Geschäftsfokal zu vermieten. VI., Bethlen-utca 14. 31876

Willagrund, circa 1000 □ Klafter, schönste Lage, Dimer Seite, um fl. 1200; **Familienhaus,** 10 Püden, schön Hof, großer Weinkeller, um fl. 10.000 zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31892

Praktikant mit schöner Handschrift wird von einem Versicherungsbureau in Budapest sofort aufgenommen. Anfangsgehalt 10 fl. per Monat. Offerte unter „Versicherung 92“ an die Exp. 31897

Ein großer Weinkeller zu vermieten. Gas- und Wasserleitung. Rösmaringasse 57. 31874

Csinos berendezés, hentes- vagy koresma-üzletnek alkalmas, sürgöson eladó. Czim: O-utca 9. sz. 31904

Buffet-Gastkasten mit schwarzer Marmorplatte, 10 Eisenstische, 16 Meter Terrasse-Gitter zu verkaufen. Commerce, Josephsring Nr. 55. 31900

Emmi! Sei gut und liebe mich! 31921

Tüchtiger Ziegelmeister wird per sofort acceptirt. Offerte mit bescheidenen Ansprüchen und Zeugnisstücken unter „N. B. 511“ an die Exp. 15511

Jene vis-à-vis sitzende reizende Dame wird gebeten ob ehrliebhaber Bekanntschaft möglich. Briefe unter „Czwickoros 899“ an die Exp. 31899

Schönes Kaffeehaus oder Restaurationstücht ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 31911

Häszgondnoki állást keres jogvézgett államhivatalnok. Ajánlatok „Kaucoziképes 896“ ezimben a kiadóba intézendök. 31896

Gefucht zu drei Kindern ein Erzieher, der befähigt ist, einen Gymnasialschüler II. Klasse zu unterrichten. Offerte zu richten Barosfgasse 42, Thür 3. 31910

Butor. Elköltözés miatt teljes háló, ebédlő, ottoman, inga-óra, egy varró-gép, darabonként is, igen jutányos árbán eladtnak. Vörösmarty-utca 53, I. em. 18. 31886

Möbel. Eine bessere Qualität Schlaf-, Speis- und Salon-Garnitur ist aus freier Hand billig zu verkaufen. IV., Neueneltgasse 25, 3. Stiege, 1. St. Thür 2. 15507

Familienhaus-Baugründe auf zehnjährige Anzahlung zu verkaufen.

Baldácsi-telep (6. Bez., äußere Wainersstrasse 121), Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. Die Gassen werden mit Keramik gepflastert, mit Kanal, Wasserleitung und Gasbeleuchtung versehen. Parzellirungsplan im „Budapester Wohnungsaussieger“. Vermittler honorirt. Näheres beim Eigenthümer: Fischer István, Dohány-utca 20. szám. 31888

Salon und Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren, in der nächsten Nähe der Kerepeserstrasse, ist per 15. April zu vermieten. Adr. in der Exp. 31253

Cin in besten Jahren stehender Handelsgärtner (Witwer) wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft einer tüchtigen Hindernis mit angenehmem Aussehen und bescheidenem Charakter. Ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge unter „N. A. 404“ an die Expedition. 15404

Platzagent für den Verkauf der besten Eisenbahnkarte Oesterreich-Ungarns gesucht. Bei einigem Fleiß täglicher Minimalverdienst fünf Gulden. Offerte unter „B. B. 690“ an die Exp. 31690

Damen Schneiderin, die seit vielen Jahren mit Chic arbeitet, nimmt an elegante Toiletten per 6 fl. zur Anfertigung, geht auch zu den geehrten Damen ins Haus. Adresse in der Exp. 31526

Kiszolgált számvivő altiszt, ügyes kereskedő, igen jó magyar és német irással, ajánlközik mint utazó, raktárnok, expediteur stb. Ajánlatok „B. A. 597“ alatt a kiadóhivatalba küretnek. 31592

Telephon.)
Kommiss ande, ist der...
Chöne ereinrichtung, billig zu ver...
ung per zu ver...
haus daselbst ist...
deutsche erinnen,
inen,
nd Musik küch...
er disinguitter zu größeren...
te lekte Aus- empfielt
a Gerson- Budapest,
ssy-ut 21. 15499
efthaus stehend aus 21...
elles Ge- Bureau und
und sehr e Keller-
öbe e später preis-
niethen.
ndet sich in der gneringes in
e Bureau und re, ineinander-
efug u. Treppe räumlichkeiten.
lieben sich un- 858“ an die
m. 31858
e Villa, Keller, unweit
gekauft. An- Sommerfrische
Exp. erbeten. 31838
mmotor, men unbenützt,
efes Fabrikat, 2 Stück
ontrol-
rate, he, Natalis u.
nd bei der **Net.-Ind.-**
Ges. Des., Josephs-
zu angegebener 31615
Wagen- aufgenommen.
Erped 31891
mir
ie zu machen daß
ne neu bezuhten und
zu renoviren und
schicklich die ursprüng-
st zahlreiche Aufträge
billige Preise mache.
I. Stock, Th. 16.
me ist sofort nach.
gelt ent- mit werden
aplatten (Brüdenar-
(Cocain-Injektion).
auf Wurzeln an-
überflüssig.
south Lajos-u. 6
-palota.
Ihr Nachm.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-
heite und einbruchsfähige
Kassen**
offert billigt Wiener Kas-
sen-Fabrik: Niedertage,
Budapest, 5. Bez., Göt-
tergasse. 31230

Kaffeehaus-
Requisiten, bestehend aus
Kampieren, Epicerien, Kaffee-
hausherd, Cisternen, Kaffee-
mühle, Regelmilch, Dofes,
Solettelgitter samt Tischen
und Sesseln sind billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
31715

Gründlichen
Unterricht in allen Gegen-
ständen der Volks- und Mit-
telstufen; gewissenh. Nach-
hilfe f. schwache Schüler
(Pension im Hause) bei
Eros M., okl. tan., Iza-
bella-uteza 69, I. em. 15.
31717

**Französisches
Fräulein**
mit bescheidenen Ansprüchen
oder Borne wird gesucht als
Reisebegleiterin für eine Dame
ohne Kinder. Adr. in der Exp.
31824

Kommiss
der Wäsche- und Leinen-
Branche, tüchtiger, selbststän-
diger Verkäufer und Auslage-
Arrangeur, wird per 1. Mai
acceptiert. Offerte an die Exp.
unter „8375“. 31826

Die Bespannung
der zu Mattoni's Elisabeth-
Salzbad ab
1. Mai
a. c. verkehrenden Omnibusse
ist zu vergeben. Nä-
heres bei Mattoni
und Wille,
Terezy-körut 37. 15488

Privatgeld,
fl. 60.000, auf Intabulation
und gute Wechsel zu ver-
geben auf 6% Wesse-
lensy-uteza 19b, II. em., 9.
31776

Haus,
Hauptgasse des VII. Bez.,
605 Quadratkf. 12, 12 Kasten
Gassenfront mit Garten, fl.
60.000; Barofsgasse, Palais,
3st. 12.000; Ertragn. fl. 12.200,
10 Jahre steuerfrei, fl. 155.000
Banklast 1. und II. Satz
fl. 105.000; Elisabethring,
Palais, 4st. 12.000; Ertragn.
fl. 16.000, 25 Jahre steuer-
frei, fl. 250.000, Banklast
fl. 180.000; Krauf Sipot,
Hold-uteza 23, III/11, von
1-3 Uhr zu sprechen. 31804

Im Hause des
„Hotel zur Stadt Paris“,
Wagner-Boulevardseite Nr.
25, ist das Drahtlokal als
solches oder auch für ein
anderes Geschäft per 1. Mai
1898, eventuell auch schon
früher, zu vermieten. Näheres
im Hotel-Komptoir zu er-
fragen. 15496

Spezereihandlung
in kleinerem Style, anerkannt
gut gehend, ist wegen gänz-
licher Zurückziehung günstig
zu verkaufen. Näheres bei
Grünfelder Alajos és Társa,
Budapest, Rökk Szilárd-
uteza 25. 31801

Zu kaufen gesucht,
kaut. Unternehmen mit nicht
zu großer Anzählung. Rest
in jährlichen Raten. Aus-
führ. Offerte unter „11.000“
an die Exp. 31811

**Die Wirthslokali-
täten,** genannt zum Auf-
dorter Volkswäldchen, sind ab
1. August um 1500 fl. per
Anno zu vermieten. Näheres
bei den Architekten Schiedanus
& Herzog, Buljovskygasse 10.
15344

2 HP. Gas-
motor, Camen & Wolf, fast
neu, ist billig zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 31660

The Berlitz School
of Languages, Erzsébet-
körut 15, II. Stock rechts.
Franz., Engl., Ung., Deutsch,
Ruman., Böhm., Ital., Spa-
nisch, Russisch f. Erwachsene u.
Lehrern d. betr. Nationalität.
Nach der Methode Berlitz hört
und spricht der Schüler von
der ersten Lektion nur die zu
erlernende Sprache. Prospekt
gratis u. franco. Eintritt je-
berzeit. 99619

Billige
Villen- und Hausgründe in
N. St. Mihály nächst Buda-
pest, in 20 Minuten mit der
Wainahabahn von der Kerepe-
serstraße aus erreichbar, in
schöner Gegend, an der pro-
jektirten elektrischen Bahn
gelegen, sind in Parzellen
von 300-400 Quadratkf. von
fl. 1.60 aufwärts, fl. 60
Angabe, Rest in Monats-
raten, verkäuflich. Auskunft
beim Eigentümer János
Kraicsovits, so auch im Ar-
nold'schen Gasthause, End-
station der Pferdebahn in
St. Mihály. 31777

Magy. kir. államvasutak.
43712. A. IV/98. sz.
A magy. kir. állam-
vasutak budapesti-balparti
üzletvezetőségének keze-
lése alá tartozó magyar
észák-nyugoti h. é. vasut
nyitra-lipótvári vonalának
Galgócz-Lipótvári része
f. évi márczius hó 31-én
a nyilvános személy- és
áruforgalomnak átadott.
Közbenző állomások ezen
vonalrészén nem létez-
nek. Budapest, 1898. Aprí-
lis hó 3-án. Az igaz-
gatóság. 15494

**Herrschafst-
wohnungen,**
Gasthauslokali mit Regel-
bahn,
Kaffeehaus,
billigt zu vermieten.
**V. Vigszinház-
uteza 5.** 31602

**Ein größerer leerer
Grund,**
Váci-ut 39, ist für längere
Zeit in Pacht zu geben. Für
industrielle Zwecke oder zur
Einlagerung von Baugeräthen
oder Materialien. Näheres
bei Herrn Herzog u. Schide-
danz, Architekt, Buljovskyg-
gasse 10. 15428

Haus in Pacht,
Mai oder August, Mitte der
Stadt, mit Stallungen, ge-
eignet für Fabriks-Altienge-
sellschaften, Buchdruckerei,
Siqueurfabriken u. Adr. Exp.
31643

Hausmeisterpaar,
finderlos, der Mann ist In-
stallateur u. mit vorzüglichem
Zeugnissen versehen, sucht
per 1. Mai wegen Demoli-
zung des Hauses einen Posten.
Adresse: Kerepserstraße 28.
31645

Tüchtige
kommerzielle Kraft, repräsen-
tationsfähig, sprachkundig,
wünscht sich an einem beste-
henden, nachweisbar guten,
rentablen Geschäft oder In-
dustrieunternehmen zu bethei-
ligen. Ausführliche Anträge
erbeten unter „D. M. S.“ an
die Exp. 31698

Kaffeehaus-Verkauf
in einer der frequentesten
Straßen Budapests. Näheres
bei Osanády, Kerepser-
straße 41, im Café „Adria“. 31741

Norddeutsche Doune
zu 4 Kindern gesucht. Adresse
in S. Blodner's Annoncen-
Expedition, IV., Sütö-uteza
Nr. 6 zu erfragen. 15491

Möbel,
altdeutsch, fast neu, verkaufe
ich Abreise halber zu sehr
annehmbarem Preise. Adr.
in der Exp. 31757

**Größeres Fabrik-
lokal,** auch getheilt, wo gegen-
wärtig eine Schraubenfabrik
sich befindet, VI., Lehel-
uteza 23, per 1. Mai 1898
zu vermieten. 15394

Tüchtiger,
Blafeimtrichter bester der fall.
Kaufmann sucht Vertretungen.
Branche Nebenakt. Gest. An-
träge unter „Soltz 783“ an
die Exp. erbeten. 31783

**Wegen Ueberjied-
lung** sind elegante Schlaf- u.
Speisezimmer, Barock und alt-
deutsch, hochseine Teppich-
däns und Garnituren, orien-
talische Teppiche, Vorhänge,
Schreibtische, Lampen, Uhren
und Luxusmöbel, ein Klavier
und eine Nähmaschine um
jeden annehmbaren Preis zu
verkaufen. Andrassy-ut 56,
I. em. 8. 15489

Intelligens,
nós, kereskedelmi képzet-
séggel bíró egyén, volt
önálló kereskedő, bizalmi
állást keres oly helyen, a
hol megbízható és szer-
vező képességű emberre
van szükség. Szives meg-
keresések „Cogito ergo
suno“ néven a kiadoba
kértemek. 31784

Spezereihandlung
auf lebhaftester Straße, nett
eingerichtet, mit feinem
Kundenkreis, ist günstig zu
verkaufen bei
**Grünfelder Alajos
és Társa,**
Geschäfte-Kauf- u. Verkaufs-
Agentur, Budapest, Rökk
Szilárd-uteza 25. 31800

Billige Möbel
und Tapezierer-Einrichtungen
jeder Stilart sind zu haben
gegen Baar- und Ratenzah-
lungen zu den billigsten Prei-
sen bei Philipp Weinberger,
6. Bez., Große Feldgasse 25.
3148

Czipók 50 kr.
heti részletkésztésre
kaphatók:
**Gyürky és Birn-
feldnél, Erzsébet-
körut 5. sz. 31.**
15431

Villa in Gödöllő,
832 Quadratkf. Intra-
villan, 5 Zimmer und Re-
benräume, zum An-
kauf 3000 fl. Baargeld, Rest
auf dem Objekt sicherstellend.
Adresse in der Expedition.
15318

Spezereigeschäft,
scharfer Capoten, Tageslo-
sung nachweisbar 100 fl.,
eines der bestenmirtelsten
Geschäfte der Hauptstadt, ist
en bloc für 2000 fl.
baar sofort zu verkaufen.
Außergewöhnlicher Gelegen-
heitskauf. Näheres bei Julius
Niemeß, Budapest, Rökk
Szilárdgasse 18. 99932

**Wer ohne besondere
Mühe viel Geld**
verdienen will und über In-
telligenz verfügt, kann sofort
dauernde, lukrative Anstellung
erhalten. Näheres Budapest,
V., Elisabethplatz 1, I. St.,
Thür 3. Zwischen 11 und 2
Uhr. Provinzfragen brieflich.
15402

Es kaufe
Niemand Möbel, bevor er
meine Möbelüberlage nicht
besichtigt hat. Ich verkaufe
Speise- und Schlafzimer-
Einrichtungen in jedem Stil,
wegen überhäuftem Lager zu
herabgesetzten Preisen. Tisch-
lernwerkstätte, Budapest,
Gyár-uteza 30. 15471

fl. 3. - Gehörde,
fl. 3. - Jaquetz,
fl. 6. - Frads,
fl. - 50 Silets.
Vollständiger Abtheilung,
Jakob Rothberger, Chri-
stophplatz Nr. 2, I. em.
15399

**Beschaffungsbureau
der Heirathsdocu-
mente.**
Beschafft alle zur Heirath
nothwendigen Dokumente
und beschleunigt alle Wege.
Bureau: Budapest, Elisab-
ethring 7. Für Ausland und
Provinz briefliche Auskunft.
31873

Wirthsgeschäft,
requenter Straße Budapests
Capoten, Tageslohung nach-
weisbar über 100 Gulden,
ist Eterbefall halber staunend
billig zu verkaufen, oder selbes
Geschäft wird einem
Zapfenwirth
gegen Kaution übergeben.
Näheres bei Julius Niemeß,
Rökk Szilárdgasse 18. 99933

Estállók
és mülhelyek, kleine, auch
größere, sind per Mai, Dam-
janichgasse 47, auch Eleme-
rgasse 31 zu verlassen. Nähe-
res daselbst beim Eigentümer
Brid Manó. 31486

**Agenten, welche in
der Provinz wohnen,**
können sich durch Verkauf eines
in den meisten Staaten
Europas patentirten, in je-
dem Haushalte und Geschäft-
unentbehrlichen Konsumartikels
einen bedeutenden Nebenver-
dienst sichern. Der Artikel ist
billig und kann in kurzer Zeit
viel davon abgesetzt werden.
Nur briefliche
Offerte an die
**Kommandit-Gesell-
schaft zur Verbrei-
tung praktischer Neu-
heiten, Budapest,
V., Báthory-uteza
15. sz.** 31581

Zohnmühle
mit 2 Paar Steinen und
1 Paar Walzen, auf Dampf-
betrieb, ist aus freier Hand
zu verkaufen, eventuell zu
verpachten. Adr. in der Exp.
15467

**Bäckergehilfe als
Werkführer.**
Ein tüchtiger Ofenarbeiter
wird als selbstständiger Werk-
führer gegen gute Bezahlung
aufgenommen. Adr. in der
Exped. 31623

Egalisir-Drehbänke
Bohrmaschinen,
Shaping-Hobelmashinen,
4 HP. Petroleum-Motore,
4-6 HP. Dampf-Motore,
Lokomobile 4, 8, 10, 12 HP
Dampfmaschinen,
10, 16, 20, 30 HP., große
Lochpresse, Holzbohrmaschinen,
Bandagen,
gebrauchte und neue, billigt
zu haben bei Albert Deutsch,
Budapest, Váci-körut 22.
15401

Von Herrschaften
abgelegte elegante
Frühjahrs-Anzüge,
Ueberzieher, Frack und Sa-
lonanzüge, ferner riesige
Auswahl in ungarischen,
deutschen und französi-
schen Livren, Alles in be-
stem Zustande, zu mäßigen
Preisen zu haben. **5. Bez.,
Elisabethplatz Nr. 12,**
im Hofmagazin rechts. Da-
selbst werden sehr feine Sa-
lon- und Frack-Anzüge
in Välsen und sonstigen Ge-
legenheiten ausgeteilt. 15392

Billiges Geldbar-
lehen für Offiziere, Haus-
Grundbesitzer, Beamte, Kauf-
leute, Industrielle, auf monat-
liche oder vierteljährliche Raten-
zahlungen (eventuell gegen
Intabulation 2. oder 3. Satz)
durch die Bankanstalt S. C.
Seld, Elisabethring 18. Sprech-
stunden von 10-1/1 und
von 2-5 Uhr. Provision nach-
träglich. Discretion verbürgt.
31141

**Ein gebrachter,
jedoch zur Arbeit verwendbarer
Theodolit,**
womöglich Gruben-theodolit,
wird gekauft. Anträge unter
„S. W. 3 P.“ an die Exp.
15456

Zu vermieten ist
eine herrschaftliche Wohnung
bestehend aus 10 Zimmern
mit 2 Veranden samt allen
nothigen Nebenlokaliäten,
als: Küche, Keller, Diener-
schafts-Wohnung, Stall für
6 Pferde, Wagenremise, Klei-
ner Park, sehr schöner Ge-
müße- und Obstgarten, fünf
Minuten von der Szigug-
station Söcz-Bresztovány,
und mittelt Wagens eine
halbe Stunde von Tirnan
entfernt, ist per sofort zu
vermieten. Anfragen beont-
wortet und Auskunft ertheilt
S. Neubauer, Bucsány per
Söcz-Bresztovány. 15448

Wegen Auflösung
meines Geschäftes verkaufe
3 Jaz Prima Budaöcsymer
Weißwein, wie auch leere
Käffer, Keller- und Schant-
Einrichtung, Flaschenstellige u.
Adr. in der Exp. 31671

Geschäftslokal
auf der
Kerepserstraße
mit schönem
Portal
ist wegen Auflösung des
Geschäftes per
1. Mai
zu vergeben. Die Einrichtung
ist zu verkaufen. Briefe un-
ter „412 B.“ an die Exp.
31576

**Kaufe und belehne
jedes Quantum
Waare**
unter strengster Discretion.
Arany János-uteza 18, 2.
St., Th. 15. Zu sprechen von
1-3 Uhr. 31564

Zapfenwirth
(Christ) mit 800-1000 fl.
Kaution wird sofort acceptirt.
Adr. in der Exp. 31589

Stannend billig
von Kavaliere abgelegte
Herrn-Kleider.
Grünbaum Gusztáv, IV.,
Kossuth Lajos-uteza 15,
1. Stod. Kleider-Reihanstalt.
15333

Preiswürdig
sind schöne Gassen- und Hof-
wohnungen per 1. Mai zu
vermieten. Näheres VIII.,
Oriás-uteza 44, nächst der
Müllersstraße. 31352

Villatellek
eladása. A pilis-csabai fő-
hercegi uradalom köz-
vetlen és ottani vasut-
állomás mellett 200 kat.
holdnyi erdőterületet villa-
telkeknek elad. Venni
szándékozók forduljanak
a főhercegi intézőséghez
Pilis-Csabán, posta, vasut-
és távirtdaállomás. Hátter-
ben 1000 h. szálas erdő,
16-20 méter mélységben
bárhoz a legjobb ivóvíz.
Az intézőség. 15397

Nath und Hilfe
finden Damen und Können in
Verfchwiegenheit entbinden bei
einer seit 38 Jahren praktischen
Geburtsheilerin. Budapest, 5.
Bezirk, Sejnalgasse 2, Parterre
2, früher Kalmán-gasse 19,
April hóban. Az igazgató-
ség. 31600

Magy. kir. államvasuta
50.963/98 számhoz.
Pályázati hirdelmény.
A magy. kir. államvasu-
tak igazgatósága a bu-
dapesti központi szertárá-
ban összegyűlt és kisebb-
nagyobb javításokkal meg-
jő karba helyezhető kü-
lömböző gépeket eladás
utján értékesíteni óhajt-
ván: azok eladására ezen-
nel pályázatot hirdet. Az
eladásra kerülő gépek
jegyzéke a magy. kir. ál-
lamvasutak igazgatóságá-
nak anyag- és leltár be-
szerzési osztályában (An-
drassy-ut 73. sz., II. eme-
let) továbbá az összes üz-
letvezetőségeknél és az
összes hazai kereskedel-
mi és iparkamaráknál
megtekinthető. A gépek
magok pedig a fentnevezeti
szertárban tekinthetők meg.
Ezen gépeket verő a vé-
telár előzetes felizetése el-
lenében a felszólítás vé-
telétől számított 14 nap
alatt átvenni és fenti szer-
tárból eltávolítani tartozik.
A gépek vagy a fenne-
vezett szertárban veendő
át, vagy pedig egy a
magy. kir. államvasutak-
nak a verő által megha-
tározandó valamely álló-
másánbérmentesen és vasu-
ti kocsiak rakva fognak
átadni. Ajánlat az összes
vagy pedig egyes gépek-
re tehető, de okvetlenül
darabonként, nem pedig
csúly szerint értendő árak-
kal. A magy. kir. állam-
vasutak igazgatósága fen-
tartja magának a jogot:
hogy az ajánlatok kö-
zül, tekintet nélkül a
felajánlott árakra, tetszése
szerint választhasson
s hogy egyeseknek tet-
szése szerint gépeket en-
gedhessen át. Kikötteik,
hogy minden ajánlattevő
ajánlatával az a felett ho-
zandó határozatig vissza-
vonhatlan kötelezettsé-
ben maradjon. Az aján-
lattevő az itt felsorolt fel-
tételéken kívül magára
nézve kötelezőknek ismer-
mel a magy. kir. állam-
vasutaknak az ócska anyag-
szok eladására 122.291 96
sz. a fennálló általános
feltételeit, melyeket a
nyomatványtartó meg-
szerezni, 15 kros bélyeggel
és aláírásával ellátva aján-
latához csatolni tartozik.
Az ajánlattevőre szolgáló
úrlap, melyen az eladásra
kerülő gépek felsorolva
vannak, fentnevezett
anyag- és leltár beszerzési
szakosztályban egy pél-
dányban ingyen kapható.
Bánatpénz képen az aján-
lott egységárak szerint ki-
számított értékösszeg 5%
a az ajánlat benyújtását
megelőző napon déli 12
óraig teendő le főpénztá-
runknál készpénzben,
vagy állami letétekre al-
kalmass értékpapirokban.
Felhivatnak tehát a pá-
lyázni szándékozók: hogy
kellően lepecsételt és egy
50 kros magyar bélyeg-
jeggyel ellátott ajánlatai-
kat ezen külfelirattal:
„Ajánlat 50.963/98 szám-
hoz: használt gépek meg-
vételére“ folyó évi május
hó 5-ig anyag- és leltár be-
szerzési szakosztályunk-
nál benyújtani szivesked-
jenek. Bánatpénz nélkül,
előtlen bánatpénzzel, a
fentebb kikötött feltételek-
től eltérő és határidőn túl
beérkező ajánlatok, egy-
szinten olyanok, melyek
az előirt feltétlfuzet nélkül
érkeznek, valamint pótlján
latok nem vétetnek figye-
lembe. Budapest, 1898. évi
ápril hóban. Az igazgató-
ség.

Theater, Kunst und Literatur.

Im kön. ung. Opernhaus wird am Donnerstag wie gewöhnlich eine Vorstellung zu Gunsten des Pensionsfonds des Nationaltheaters gegeben. Diesmal gelangt das phantastische Ballet „Sche“ zur Aufführung. Dienstag wird zum vierten Male die Originaloper „Sztójánovics“ „Ninon“ und das Ballet „Tag und Nacht“ aufgeführt. Mittwoch wird „Aida“ mit der Gräfin Basquez gegeben. Donnerstag beginnt Lili Lejós Gastspiel als Margarethe in „Faust“. Samstag wird „Carmen“ mit Frau Arányi, Sonntag „Lohengrin“ mit Lili Lejós als Elsa gegeben. Der Gast wird außerdem in der „Traviata“ und in der „Königin von Saba“ als Sulamith auftreten. Außer der „Traviata“ wird das Opernhaus in dieser Saison noch zwei Opern spielen haben: „Don Juan“ und „Romeo und Julia“.

Als Separatdruck aus der vom kön. Rath Joseph Szinyei sen. verfassten literarisch-historisch-biographischen Encyclopädie „Magyar irók élete“ ist jenseit in sehr gefälliger Ausstattung die Biographie Moriz Jókai's (Jókai Mór) erschienen. Das Buch enthält nicht nur eine erschöpfende Darstellung des Lebenslaufes Jókai's, sondern auch eine ausmündigste Zusammenstellung der Biographie: ein Verzeichniß sämtlicher Aufsätze, Gedichte, Skizzen, Romane, Dramen- und sonstigen Werke unseres berühmten Romanciers, sämtliche Uebersetzungen etc. Ein schönes Portrait und ein Facsimile des Dichters zieren den typographisch musterhaft ausgestatteten Band, der im Verlage von Victor Hornyánszky erschienen ist.

Der Schutz der heimischen Gewerbearbeit, die wichtige Tagesfrage, bespricht Herr Karl Rath, Vizepräsident der Handelskammer und Direktor des Handelsmuseums, in einer Studie, die für den Hauptbericht der Millenniumsausstellung erschienen ist und jetzt, mit Rücksicht auf die weiten Kreise, welche das Thema interessiert, auch im Separatdruck publizirt wird. Sie führt den Titel „Ruházati iparunk és a hazai kisipar helyzete“. Die einschlägigen Gewerbebranchen umfassen ein Fünftel der gesammten Gewerbetreibenden Ungarns, und der Verfasser erörtert daher in diesem Kapitel des Ausstellungsberichts all jene Fragen, welche die Lage der Gewerbe, das Verhältnis zwischen Groß- und Kleinindustrie betreffen. Die gegenwärtige Lage der heimischen Vollerzeugungsindustrie, die Ursachen der mangelhaften Lage der hieher gehörigen weitverbreiteten Erwerbszweige, werden mit gewiegener Sachkenntnis und in prägnanter Weise illustriert. Interessenten können die anziehend geschriebene Broschüre vom Informationsbureau des Handelsmuseums (Kerepesi-ut 20) gratis erhalten.

„Passion“ nennt sich ein kleines Büchlein vor Kurzem erschienener lyrischer Gedichte und Paul Altshof's Dichtung. — Verfasserin, eine junge Dame aus der vornehmsten Gesellschaft. Lyrische Gedichte einer jungen Dame! Mit spöttischen Schlägen greift man nach dem Bande; man kennt sie, die Badischliteratur. Aber schon nach wenig Seiten — schlägt man immer neue auf, und Blatt um Blatt schließt sich vor uns eine Fülle durriger, prangender Liebesblüthen zu einem herrlichen Kranz zusammen. In vollen, tiefen Akkorden erklingt das glühende Sehnen einer einsamen Seele nach Licht und Leben, Freiheit und Liebe. Laute tiefster Empfindung, Klagen eines munden Herzens, leuchtende Funken schmerzlicher Ironie treten in einer Sprache voll Kraft und Farbe zutage; man bewundert den Autor mit Freude und Neid: er hat zu viel Talent für sein Geschlecht. Der Name Paul Altshof's hat durch frühere Werke („Sternrose“, „Die Holanen“ und „Coghetta“) guten Klang; die „Passion“ erringt ihm neuen Lorbeer. Glückliches Blatt! Es schmückt eine schöne Stirne.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. April. (Geschichte Lebensversicherungsanträge.) Vor einigen Jahren wurde Heinrich Turteltaub in Wien wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Turteltaub büßte einen Theil seiner Strafe in Stein ab, bis ihn Se. Majestät begnadigte. Kaum hatte Turteltaub das Straßhaus verlassen, wandte er sich nach Budapest. Eine geraume Zeit ging er beschäftigungslos emher, endlich entschloß er sich, um sich eine Anstellung zu verschaffen, seinen Namen in Gyulai zu magyarisiren und die Religion seiner Väter mit der römisch-katholischen zu vertauschen. Die erste Absicht erlitt Schiffbruch, da das Ministerium mit Rücksicht auf die Bergargenheit des Petenten die Magyarisirung des Namens nicht gestattete, hingegen wurde Turteltaub ohne jedes Hinderniß getauft. Durch seine Taufe erhielt Turteltaub alias Gyulai mit dem Erzbischof Csáklya und dem Domherrn Dr. Julius Barossy in Verbindung, und er benützte die Bekanntschaft derselben dazu, daß er auf ihre Namen und auf den Namen des Reichstagsabgeordneten Attila Szemere Lebensversicherungsanträge fälschte und dieselben bei den Direktionen der Affekturgesellschaften „Newport“, „Noé“ und „Dortrecht“ verwerthete. Die Gesellschaften erstatteten, als der Betrug an den Tag kam, gegen den Schwindler die Strafanzeige wegen Betrugs und Urkundenfälschung und Turteltaub wurde verhaftet. Die im Verlaufe der Voruntersuchung vom Untersuchungsrichter Dr. Ferencz einvernommenen Zeugen Erzbischof Csáklya, Domherr Dr. Barossy und Reichstagsabgeordneter Attila Szemere bestätigten die Behauptungen der Ankläger. Der Verteidiger Turteltaub's, Advokat Dr. Julius Káldor, machte vor Gericht geltend, daß die Handlung des Angeklagten wohl ein Betrugsaktum, jedoch keine Urkundenfälschung involvire, und bat um die Freilassung seines Klienten, da ein Betrugsaktum nicht die Grundlage der Untersuchungsakten bilden könne. Der Untersuchungsrichter und auch der Gerichtshof gaben dem Ansuchen des Verteidigers Folge und verfügten die Freilassung Turteltaub's.

(Gefährliche Röntgenstrahlen.) Mit Bezug auf den unter obigen Titel mitgetheilten Bericht veröffentlicht Dr. Alexander Korányi eine Erklärung, in welcher er anführt, daß Frau Johann Szabo vom 29. Oktober 1896 angefangen in St. Stephansspital 220 Tage hindurch unter seiner Behandlung stand. Frau Szabo litt an unstillbarem Blutspucken, an schwerer Hysterie und an einer Frauenkrankheit. Sie verließ halbwegs geheilt das Spital. Nach Monaten kam sie wieder und da rief Dr. Korányi ihr, sich in der Abtheilung für interne Krankheiten aufnehmen zu lassen, wo er mit Hilfe von Röntgenstrahlen die Ursache des Blutauswurfs feststellen wollte. Man wollte also mit Frau Szabo nicht „experimentiren“, sondern sie bloß untersuchen. Diese Unternehmung war aber nicht möglich, weil die Patientin vor Applikation der Röntgenstrahlen wahrscheinlich vor Schrecken in Ohnmacht fiel. Als sie sich erholt hatte, nahm man bei ihr ein hochgradiges Fieber wahr, weshalb man sie in die Klinik des Professors Rezmáthy brachte, wo sie nach einer schweren Operation genes.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. April.

(Die Börsewoche.) Der geschäftliche Verkehr trug ganz und gar das Gepräge der Charwoche an sich und der Umfang der Umsätze war noch weit geringfügiger, als dies in der letzten Zeit der Fall gewesen. Legte sich die Spekulation schon in Folge der herannahenden Osterfeiertage die größte Reserve auf, so wurde sie diesmal in dieser Richtung noch mehr bestimmt in Folge des drohenden spanisch-amerikanischen Krieges. Die Börse will noch immer nicht an den Ausbruch der Feindseligkeiten glauben und trägt eine staunenswerthe Zuversicht zur Schau. Ein Feldzug würde das ohnehin deroutirte Spanien unbedingt dem finanziellen Ruin entgegenführen. Der unglückliche Ausgang dieses mit solch' ungleichen Mitteln geführten Zweikampfes würde den Bestand der Dynastie in Frage stellen und das Land den furchterlichsten politischen Wirren preisgeben. Eine solcherweise heraufbeschworene finanzielle Katastrophe müßte auch das Ausland hart in Mitleidenhaft ziehen, insbesondere aber Frankreich, dessen Besitz an spanischen Renten in die Milliarden geht. Es ist demnach zu vermindern, daß die immer drohender werdende Kriegsgefahr nur kaum die Kurse der internationalen Werthe zu affiziren vermochte. Die Spekulation kalkulirt nämlich, Spanien werde sich lieber mit einer großen Ablösungssumme für Ruha, durch welche es sich finanziell einigermaßen rangiren könnte, abfinden lassen, als daß es eine ebenjohle Summe auf Kriegskostungen ausgeben und dabei dennoch die Insel verliere. Nur ein markantes Zeichen aus dem Bereiche der Finanzwelt, welches einer Vorbereitung auf die drohenden Stürme gleichkommt, machte sich wahrnehmbar: die Diskonterhöhung der Bank von England. Das Londoner Centralinstitut hatte sich mit Rücksicht auf den äußerst geringen Bedarf im Leihgeschäft lange gegen die Erhöhung der Rate gestäubt, und wenn nunmehr dennoch das offizielle Minimum hinaufgesetzt wurde, so muß dies dahin ausgelegt werden, daß das Direktorium der Bank den Ausbruch der Feindseligkeiten befürchtet und sich deshalb gegen den Abfluß des gelben Metalls zu wehren sucht. Unser heimischer Markt ging seine gewohnten Wege. Die günstigen Berichte über den Stand der Saaten riefen eine freundliche Stimmung hervor. Trotdem auf dem Geldmarkt sich wieder ein Sinken der Sätze bemerkbar macht, war der Verkehr an der Börse, mit Rücksicht auf die möglicherweise eintretenden auswärtigen Komplikationen, lustlos und höchst gering. Die Kursvariationen sowohl in den internationalen als auch in den lokalen Papieren waren belanglos und man schließt nahezu ausnahmslos auf dem Niveau der Vorwoche.

(Schwaffer, Frost und Schnee.) Die ständigen landwirtschaftlichen Referenten berichten dem Ackerbauministerium vom 6. April über starke Fröste und Schneefall in den Komitaten Abauj-Torna und Lipitz und über Schwaffer in den Komitaten Hunyad, Arad und Krassó-Szörény.

(Zahlungseinstellung.) Aus Wien wird gemeldet: Die Kohlenfirma Ignaz Pick in Wien ist insolvent. Die Passiven betragen 300,000 fl. Beteiligt sind die Firmen: Berl. Ansbach u. Komp., Ollendorf in Breslau, der Wiener Bankverein, die Niederösterreichische Eskomptgesellschaft, die Depositenbank, der „Rekur“ und die Firma Duttska. Die Aktiven belaufen sich auf 150,000 fl.

(Die Wiener Maschinen-Industriellen und der Ausgleich.) Im Verband der Wiener Maschinen-Industriellen und Eisenwerke hielt gestern Abends Ingenieur Emil Rüssel einen Vortrag über die derzeitigen Verhältnisse der Maschinen-Industrie und Eisenhandels, in welchem er folgendes ausführte: „Ungarn hat in Folge der glänzenden wirtschaftlichen Politik einen ungeahnten Aufschwung genommen und unterstügt seine Industrie auf das thätigste. Dagegen gibt es keine Großmacht Europas, wo sich die Maschinen-Industrie in so mangelhaften Verhältnissen befindet wie in Wien. Der Grund hiesür liegt in unserer schwachen wirtschaftlichen Politik, in den hohen Materialpreisen, die unsere Fabrikanten gegen die ausländische Industrie machtlos machen, in den Frachtpreisen und in der Erhöhung der Güllertarife der Staatsbahnen, die auf die

Abgabegebiete der Industrie sehr ungünstig eingewirkt haben.“ Redner berührt auch die Frage des Ausgleichs und bemerkt: Ein Scheitern des Ausgleichs würde unberechenbare Nachteile haben und drüben herbeiführen. — An diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafteste Debatte. Herr Bastré meinte, daß die Höhe der Quote keine besondere Bedeutung für die Industrie habe. Hauptsache sei, daß günstige Handelsverträge geschlossen werden, welche der Industrie mehr bieten als eine geringere Quote. Dr. Grüllemaier sagte, daß man auf Ungarn bei jeder Gelegenheit Rücksicht nehme, während das Umgekehrte nicht der Fall sei. Würde Oesterreich aus Rußland und den Balkanländern das Naturprodukt beziehen, dann würde man diese Länder als Absatzgebiete für die Industrie gewinnen. Herr Göbl führte aus, daß das Hauptgewicht auf die Handelsverträge mit Ungarn zu legen sei, und daß man darauf bedacht sein müsse, daß Ungarn die diesseitige Reichshälfte nicht als Ausland behandle. Herr Komarek gab der Ansicht Ausdruck, daß wenn man die Naturprodukte aus Rußland oder den Balkanländern beziehe, ein ewiger Zollkrieg mit Ungarn die Folge sein müßte, der beiden Theilen der Monarchie Schaden zufügen würde. Herr Hofherr bemerkte, daß nur dann ein günstiger Ausgleich möglich sei, wenn sich das Verhältnis Oesterreichs und Ungarns auf loyaler Basis entwickle. Der Referent erklärte in seinem Schlussworte, daß die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn unter allen Umständen wünschenswerth sei. Die Durchführung des Ausgleichs sollte auf gegenseitiger Loyalität beruhen. Das Allerwichtigste wäre aber, daß günstige Handelsverträge geschlossen werden, durch welche auch das Ausfließen der österreichischen Maschinen-Industrie ermöglicht würde. (Lebhafte Beifall.) Auf Antrag des Fabrikanten Göbl wurde der Beschluß gefaßt, den Vortrag des Ingenieurs Küffel mit einigen auf den Ausgleich bezüglichen Aenderungen dem Handelsminister zu unterbreiten.

(Die Jelleneische Fabrik A. G.) hielt heute Abends unter Vorsitz des Herrn Dr. Géza Wagner ihre ordentliche Generalversammlung. Die Anträge der Direktion, daß das ausgewiesene Reinertragniß von 9981 fl. auf neue Rechnung vorgetragen werde und daß 200 Stück Aktien, welche in Folge der Geldermachung von Schadenersatz-Ansprüchen in den Besitz der Gesellschaft gelangt sind, vernichtet werden sollen, wurden angenommen. Nach Ertheilung des Absolutums wurde der Direktion Dank votirt und hierauf in den Aufsichtsrath gewählt: Joseph Derjanyi, Rudolf Schälinger, Koloman Kanzer, Karl Szende und Dr. Joseph Krämmer (neu).

(Versicherungsgesellschaft „Donau“) Die diesjährige ordentliche 31. Generalversammlung der k. k. priv. österr. Versicherungsgesellschaft „Donau“ in Wien wurde unter dem Vorsitz des Verwaltungsraths-Präsidenten, Herrn Hofrath Rudolf Ritter v. Grimburg, am 6. d. abgehalten, welcher dem an 3. September v. J. dahingekündeten Generaldirektor S. Dertel einen herzlichen Nachruf widmete. Der zur Vorlage gelangte Geschäftsbericht bezeichnet das Ergebnis des abgelaufenen Jahres als ein befriedigendes. Die Prämien- und Gebühreneinnahmen der Elementarversicherungszweige betragen 2,912 Millionen Gulden, die Ausgaben für Schäden nebst der Reserve für unerledigte Schäden belaufen sich auf 2,188 Millionen Gulden. In der Lebensversicherung ergaben die Prämien und Gebühren eine Einnahme von 1,176 Millionen Gulden, während die Zahlungen für fällige Lebensversicherungen und für Rente 6,605 Millionen Gulden erforderten. Der Versicherungsbestand in der Lebensversicherung erreichte 18,910 Versicherungsverträge über 31,214 Millionen Gulden Versicherungssumme. Die Prämien- und Schadenreserven sämtlicher Versicherungszweige sind auf 7,511 Millionen Gulden gestiegen. Der Jahresüberschuß unter Einrechnung des Gewinnvortrags beträgt 173,394 fl. 47 kr. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung und beschloß, für jede Aktie 10 Prozent oder 20 fl., insgesamt 100,000 fl., zu verteilen und 71,219 fl. 87 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Das Vermögen der Gesellschaft ist auf 9,658 Millionen Gulden gestiegen. Die auscheidenden Verwaltungsräthe, die Herren: Hofrath Rudolf Ritter v. Grimburg, Generalrath Rudolf Siegl und Karl Freiherr v. Westenholtz wurden wiedergewählt.

(Agrumen - Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat anlässlich der am 7. d. stattgefundenen Auktion 2500 Kisten abgesetzt. Die Preise waren: Drangen: 300er zu 7 fl. bis 5 fl. 50 kr., 360er zu 6 fl. bis 3 fl. 50 kr., 200er zu 5 fl. 50 kr. bis 3 fl., 160er zu 4 fl. 25 kr. bis 2 fl. 50 kr., Blutrothe zu 8 fl. bis 5 fl. 50 kr. Citronen: 300er zu 3 fl. bis 2 fl. 25 kr., 360er zu 3 fl. 50 kr. bis 2 fl. 75 kr.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.) Auf- und Abgabe von Weinsendungen in Fässern in der Station Budapest Centralmarkthalle. Infolge Verlegung der Budapest Weinmärkte in die Budapest Centralmarkthalle können nunmehr in der Station Budapest Centralmarkthalle auch Weinsendungen in Fässern auf- und abgegeben werden.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Dragutin Jokovic in Paracin; Gjergje Alexic in Schabaz; Jnon Basiliu, Lederfabrikant in Bufarest; J. Kühnel, Handshuh- und Kunstblumenhändler in Bukarest; Moriz Steiner, Kaufmann in Szeged; Franz Kovacs, nichtprotokollierter Krämer in Prib; Kelleman u. Hegyi, Handelsfirma in Budapest; Francesco Martinuzzi, Händler mit Artikeln für Schuhmacher in Triest.

Paris, 8. April. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 103.07, 3/4perzentige Rente 107.15, Italiener 93.30, österreichische Bodenredit —, österreichische Staatsbahnaktien —, Eisenbahn 182.—, französische amortisirbare Rente 101.50, vierperzentige österreichische Goldrente 102.25, 4perzentige ung. Gold-

rente ---, Ottomankant 542.50, türkische Tabak...

Budapest, 7. April. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franz...

Steinbruch, 8. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteuereihändler...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Budapest, 8. April. Wegen des Charfreitags...

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische...

Table with columns: Angeworben, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Rows: Lokalverkehr, Transit-Verkauf.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Rows: Beim Hauptzollamte vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Rows: Auszug aus dem „Küßlönz“.

Wasserstand. Centimeter. Wien, 8. April.

Table with columns: Wien, Pest, Buda, etc. Rows: Danubius, Donau, etc.

Erklärung der Zeichen: + über Null, - unter Null, < gefahren, > gefahren um, ? unbestimmt.

Budapester Todtenliste.

Vom 8. April. Joseph Seppner, 47 J., 3. Bez. Frau Stephan...

Hotel Europa Budapest, Nador-utca 5. Zimmer von 1 fl. MONATZIMMER billiger wie überall.

Borgerüchten Alters und schlechter Gesundheit wegen bin ich genöthigt, mein Geschäft aufzulassen...

LEDERSESSEL-Industrie u. Möbelfeder-Fabrikant. A. Kendi, Budapest, IV., Karls-gasse 2.

Feuerfeste Kassen, Kassetten, etc. Signal-Kassen, Panzerkassen und...

Neues Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben.

4 1/2 Kilo Kaffee netto netto unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung...

Spezial. Mocca, perlb. n. 3.75, Caba, extra, n. 4.00, etc.

PATENTE und Erfindungen übernimmt zur Erwirkung und Verwerthung Rudolf Engelsmann, Zivil-Ingenieur, Budapest, IV., Museum-körut 15.

Magy. kir. államvasutak. Pályázati hirdetmény.

A magyar királyi államvasutak altiszti, pénztárkezelői és szolgazemélyzete számára f. 1898. évi augusztus 1-étől 1901 évi augusztus 1-ig...

vetet a m. kir. államvasutak igazgatósága átadja a készíttéssel, illetve a szállítással megbízott szabónak...

Az ezen ruhadarabok teljes elkészítéséhez az 1-14 p. alatt megnevezett ruha darabokhoz való felső kelmék...

A ruhák készítéséhez amennyiben belsőoldón gyártatnak, kizárólag belsőoldón gyártott anyagok és...

Ezen feltételek az igazgatóság anyag és leltár beszerzési szakosztályánál, valamint az üzletvezetőségnek...

Tartozik ajánlattevő mindazon anyagok és ezek kekből, melyek által lesznek beszerzendők és az 1-12 %...

Az ajánlatokhoz az említett szakosztálynál kapható ajánlati minta használandó és kellően kitöltendő.

Az ajánlatokhoz az említett szakosztálynál kapható ajánlati minta használandó és kellően kitöltendő.

Az ajánlatokhoz az említett szakosztálynál kapható ajánlati minta használandó és kellően kitöltendő.

Az ajánlatokhoz az említett szakosztálynál kapható ajánlati minta használandó és kellően kitöltendő.

Az ajánlatokhoz az említett szakosztálynál kapható ajánlati minta használandó és kellően kitöltendő.

A m. kir. államvasutak igazgatósága. (Utányomás nem díjaztatik.)